Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Director Dr. Birnbaum, Prof. Dr. Knop, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Oberforstmeister v. Pannewitz, Dr. H. Janke rc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 11. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 14. März 1867.

Inhalts-Uebersicht.

Pflanzenphysiologie.

Die Ernährung der Pflanze.

Von Dr. F. F. Runge, Professor der Gewerbekunde zu Oranienburg.

Die Ernährungsweise der Pflanzen ist noch immer im Unklaren.

Sonbeiran, Saussure und Moleschot (siehe Moleschot: Physiologie des Stoffwechsels, Erlangen 1851, S. 56) glauben sich nach ihren Versuchen berechtigt, zu behaupten, daß die Pflanze vom Humus lebe, der im aufgelösten Zustande von der Wurzel aufgenommen werde.

Liebig dagegen sagt, dies sei nicht der Fall. Nach ihm wird kein Humus von der Wurzel aufgenommen, sondern nur das Ergebniß seiner Verwesung: die Kohlensäure und das Ammoniak. Er hat aber, so viel ich weiß, den Versuchen jener Herren keine eigenen Versuche entgegengestellt.

So ist denn also dieser Humus-Streit noch immer unentschieden.

An dieser Unentschiedenheit ist die Unvollkommenheit der angestellten Versuche hauptsächlich Schuld.

Denn wenn es sich darum handelt, mit Bestimmtheit zu erfahren, ob eine Pflanze einer klaren, mit nichts Erdigem versetzten Auflösung von Humus denselben entziehe, so darf man dazu nicht Erbsen oder Bohnen nehmen. Auch nicht Lapsana communis, Bidens und Polygonum, wie jene Männer gethan haben. Man muß vielmehr Pflanzen wählen, die frisch und munter auch im klaren Wasser wachsen, oder noch besser solche, von denen ein Zweig, in's Wasser gestellt, alsbald Wurzeln treibt und frisch gedeiht.

Bei den oben genannten Pflanzen geschieht dies nicht, so wie denn auch Erbsen und Bohnen aus Samen nur sehr kümmerlich im Wasser und wässerigen Auflösungen sich entwickeln.

Ich wählte Oleander zu meinen Versuchen, dessen üppiges Wachsthum und starken Wurzeltrieb im Wasser ich früher schon beobachtet hatte.

Zwei gleich große, frisch abgeschnittene einjährige Zweige wurden mittelst einer Scheere der unteren Blätter beraubt und jeder derselben in ein enghalsiges Arzneiglas gestellt, das zu Zweidrittel mit einer Humusauflösung gefüllt war.

Das eine Glas Nr. 1 erhielt humussaure Kaliauflösung. Zu ihrer Darstellung wurden 100 Gran zweifach-kohlensaures Kali mit 16 Loth Wasser erhitzt und dann nach und nach (weil es braust) 2 Loth Torfpulver hinzugesetzt und einige Stunden unter Ergänzung des Verdampfenden gekocht. Endlich wurde das Ganze durch Zusatz von Wasser auf das Gewicht von 16 Loth gebracht.

Ven dieser starken Auflösung wurde nun, nachdem sie sich geklärt hatte, 1 Loth, mit 16 Loth Wasser verdünnt, zum Versuch Nr. 1 verwendet.

Das Glas Nr. 2 erhielt humussaure Natronauflösung. Diese Auflösung wurde ebenso dargestellt, wie die mit Kali, nur mit dem Unterschiede, daß wegen des kleineren Mischungsgewichts nur 85½ Gran zweifachkohlensaures Natron auf 2 Loth Torfpulver genommen wurden.

Von dieser starken Auflösung wurde ebenfalls 1 Loth mit 16 Loth Wasser verdünnt und zum Versuch Nr. 2 verwendet.

Beide Versuchsgläser, Nr. 1 und Nr. 2, hängte ich in dieselbe Fensternische, die Vormittags von der Sonne beschienen wurde.

Während der ersten Wochen war keine Verschiedenheit in den beiden Gläsern zu bemerken. Auch nahm der Höhestand der Flüssigkeit in denselben ziemlich gleichmäßig ab, und wurde derselbe von Zeit zu Zeit durch Zusatz von Wasser wieder auf die ursprüngliche Höhe gebracht.

Endlich nach 4 Wochen erschienen die Wurzeln in beiden Gläsern, und mit ihnen trat ein stärkerer Verbrauch von Flüssigkeit ein, so daß ich häufiger Wasser nachgießen mußte.

Auch trat eine von Woche zu Woche immer mehr sichtbare Farbenveränderung hervor, aber nur bei der Flüssigkeit Nr. 1 der humussauren Kaliauflösung. Ihre bisher dunkelbraune Farbe wurde merklich heller. Diese Helligkeit wurde von Woche zu Woche sichtbarer unter entsprechender stärkerer Entwickelung der Wurzelfasern, dergestalt, daß nach etwa 15 Wochen das ganze Glas unten mit denselben erfüllt war, umgeben von einer wasserklaren, fast vollständig entfärbten Flüssigkeit.

Diese auffallende Erscheinung, die eine Aufnahme von Humus, also eine vollkommene Besiegung Liebig's zu verkünden schien, wurde sehr abgeschwächt durch die ebenso sorgfältige Beobachtung des Glases Nr. 2 mit der humussauren Natronauflösung. Hier fand von Anfang bis zu Ende keine Farbenänderung der braunen Flüssigkeit statt, als nur insofern, daß sie dunkler wurde, in Folge der Verdunstung und Auffaugung des Wässerigen. Wurde sie jedoch durch Zusatz von Wasser wieder auf die ursprüngliche Höhe gebracht, so erschien die Farbe gleich stark mit der Flüssigkeit, von der sie genommen wurde.

Man könnte hieraus nun den Schluß ziehen, daß beide Streiter Recht haben und daß es nur darauf ankomme, welche Art von Humusauflösung den Pflanzen dargeboten werde.

Ich gestehe, daß mir hier die Entscheidung schwer wurde. Ich konnte und mochte nicht daran glauben, daß der Humus von der Pflanzenwurzel in Masse verzehrt werde, wenn er ihr in einer kalihaltigen Sauce gereicht wird, daß sie dagegen den mit natronhaltiger verschmähe.

Meine Ungewißheit dauerte nicht lange. Natürlich sah ich mir nun, nach diesem auffallenden Ergebniß, die Wurzeln meiner Versuchspflanzen näher an, und da fand ich denn die Aufklärung.

Während der Dauer des Versuchs hatte ich mich um die Wurzeln wenig bekümmert. Die grünlichen Gläser waren unten mit Papier umhüllt, um das Licht abzuhalten, und durch die braune Flüssigkeit hindurch war nicht viel von ihnen zu bemerken.

Jetzt aber, als ich die Gläser zerschlagen und die Wurzeln zur freien Betrachtung vor mir hatte, war mein Erstaunen groß ob des Unterschiedes beider.

Die Wurzeln von Nr. 1 erschienen dunkelbraun von einer starken Ablagerung von Humussäure, indeß die von Nr. 2 durchaus rein und weiß waren!

Nun war also das Räthsel von dem Farbloswerden der Flüssigkeit Nr. 1 gelöst. Der Oleander ist eine kaliliebende Pflanze. Sie entzieht es der Humussäure und diese lagert sich nun auf den Wurzelfasern ab, ohne einzudringen, denn ich konnte sie mit den Fingern abreiben, so daß die weißen Fasern zu Tage traten.

Zu dem Natron dagegen scheint der Oleander keine Anziehungskraft zu haben. Daher blieb die Humusauflösung klar und ungetrübt und die Wurzelnfasern zeigten nach dem Abspülen mit Wasser eine reine weiße Farbe.

Ich halte diese hier angeführten Thatsachen für entscheidend in dem Humusstreite. Unter günstigeren Umständen als hier konnte einer wachsthumlustigen Pflanze der Humus nicht geboten werden. Auch hatte ich zur Bereitung der Auflösungen (da die Pflanze alles Scharfe ablehnt) absichtlich zweifachkohlensaures Kali und Natron gewählt, in der Voraussetzung, daß sie dadurch milder werdea würden.

Da sich in der freien Natur in der Erde niemals eine solche Humusauflösung bilden kann, auch solche nicht, wie sie die Herren Sonbeiran u. s. w. voraussetzen, die sogar im Kalk ein Lösungsmittel für den Humus zu besitzen glauben (Kalk, namentlich kohlensaurer, löst aber keinen Humus), — so gehört die Humusaufnahme durch die Wurzel zu den Unmöglichkeiten.

Indem Liebig die alte Humuslehre als nicht begründet verwarf, mußte er nothwendig die längst erwiesene Wirksamkeit des Humus und seine Unentbehrlichkeit für jegliche Pfanzenentwickelung auf eine andere Weise als durch directe Aufnahme zu erklären suchen.

Er nahm nun seine Zuflucht zur Kohlensäure und zum Ammoniak und sagte: Hierin zerfällt der Humus durch Verwesung, und durch diese ist der Humus Pflanzennahrung.

Ja er ging so weit, die Kohle dem Humus als gleichwerthig zur Seite zu stellen, weil sie fein gepulvert mit feuchter Erde vermischt Kohlensäure ausgiebt.

Es ist nicht recht begreiflich, was sich Liebig bei diesem Geltendmachen der Kohlensäure als Pflanzennahrung gedacht hat, da sie hier von der Wurzel aufgenommen werden soll.

Wie soll die Wurzel es anfangen, die Kohlensäure zu zerlegen, um sich den Kohlenstoff anzueignen, und dieß muß doch nothwendig geschehen, da es fest steht, daß die unzerlegte Kohlensäure nicht nährt.

Nach dem, was wir vom Verhalten der Pflanze zur Kohlensänre wissen, ist es ganz unmöglich, daß die Wurzel gegen dieselbe die gleiche Wirkung ausübe, wie das Blatt es thut. Denn es gehört dazu nicht nur die grüne Farbe des Blattes, sondern auch der kräftige Einfluß des Lichts. Im Dunkel der Nacht zerlegt das Blatt keine Kohlensäure.

Nun ist aber die Wurzel weiß, oder wenigstens nicht grün gefärbt, und weilt in dickster Finsterniß! Es fehlen hier also gänzlich die Bedingungen, unter welchen die Kohlensäure zerlegt werden könnte.

Der vorurtheilsfreie Forscher muß nach Erwägung des eben Gesagten zugestehen, daß die Art und Weise, wie der Humus in die Pflanze gelangt, von den genannten Herren und ihren Nachfolgern durchaus nicht aufgeklärt ist.

Diese Männer, und namentlich auch Liebig, gingen gewaltig einseitig zu Werke und blieben bei einigen chemischen Erscheinungen, die der Humus in Wechselwirkung mit einigen Stoffen bietet, stehen, anstatt sein allgemeines Wesen und Wirken auch einmal ohne chemische Brille zu betrachten und zu erwägen.

Thut man dies, so bemerkt man noch ganz andere Dinge, als Kohlensäure, Ammoniak und Salpetersäure in Folge der Humusverwesung.

Werden Pflanzen- und Thierabfälle mit Erde und Feuchtigkeit gemengt sich selbst überlassen, so verwandeln sie sich zunächst in Moder oder Humus. Etwa andere Veränderungen wird man mit bloßem Auge nicht gewahr. Beschaut man dagegen einen solchen Erdklumpen durch ein Vergrößerungsglas, so wird er lebendig und es erschließt sich unseren Blicken eine neue, unermeßliche Welt.

In ganz kleinen Mengen dieses Erdklumpens, in einer Messerspitze voll, wimmelt es von Millionen wirklich lebender Wesen!

Es sind dies die Aufgußthierchen oder Infusorien. Sie entstehen überall und immer, wenn Pflanzen- oder Thierstoffe, nachdem sie in Moder oder Humus übergegangen, feucht oder naß und unter Luftzutritt einer mäßigen Wärme ausgesetzt sind. Es zerfällt alsdann der Humus, je nach seiner mehr thierischen oder pflanzlichen Abstammung, in verschiedene neue Bildungen, wovon das Endergebniß die Entstehung dieser Infusorien ist.

Sie bilden sich in unglaublicher Schnelligkeit und in einer bis in's Unendliche gehenden Menge, und zwar an jedem Ort in der oberen Erdschicht und in den verschiedensten Zonen.

Ihr Leben ist ohne Ruhe und Rast. Die Beobachter berichten uns mit dürren Worten: Man hat die Infusorien noch nie schlafend gefunden, sondern die meisten sind in einer ununterbrochenen Bewegung. Das will viel sagen bei Thierchen, deren Dasein so ganz und gar umnachtet ist.

Ihre Lebensdauer ist kurz und sie zerfließen, neuen Thierchen Platz machend.

Dies Auf- und Abwogen von Sein und Nichtsein dauert so lange, als irgend Verwesbares oder Humus in dem Erdboden vorhanden ist. So daß also offenbar die Bestimmung des Humus und seine Aufgabe für den Erdhaushalt nicht die ist, Kohlensäure und Ammoniak zu entwickeln, sondern Infusorien zu erzeugen!

Dieser letzte Satz folgert sich ganz so einfach wie nothwendig aus den angeführten Thatsachen, die aber Ehrenberg und seine Jünger den chemischen Herren Humusfreunden ganz umsonst mitgetheilt und veranschaulicht haben.

Und welch eine erhabene Anschauung! Der ganze Erdboden ist, so weit nur eine Pflanzenwurzel zu reichen vermag und noch tiefer, belebt. Ein ganzes Thierreich mit unzähligen Geschlechtern, Gattungen und Arten bildet und entwickelt sich immerfort und unaufhörlich im Erdboden unter der Erde.

Man kann diese Infusorienwelt das untererdige Thierreich nennen, im Gegensatz zu der Thierwelt über der Erde.

Beide Reiche stehen zu einander wie Licht und Finsterniß. Das übererdige Thierreich bewegt sich frei in der Luft und im Lichte, jenes untererdige dagegen treibt in tiefster Finsterniß in der Erde sein ruheloses Wesen.

Zwischen diesen beiden Reichen steht nun das Pflanzenreich gleichsam eingekeilt dar.

Der Theil, mit dem es in der Erde wurzelt, ist in steter Berührung mit dem Infusorienreich, indeß sich sein Gegensatz (das Kraut u. s. w.) in der Luft dem übererdigen Thierreich gleichsam zur Verfügung stellt.

Was bedeutet nun dieser eigenthümliche Zusammenhang des Pflanzenreichs mit den Reichen unter und über ihm? Was ist namentlich die Bestimmung dieser Infusorienwelt, was ist ihr Nutzen?

Arbeiten diese Milliarden von Thierchen sich zwecklos ab, blos um nichts und wieder nichts? Entstehen sie nur blos, um wieder zu vergehen? Hinterlassen sie gar keine Spur, die der übrigen Welt irgend wie zu Gute käme?

Eine genügende Antwort ist auf diese Fragen noch nie gegeben worden. Ja man hat sie sich kaum vorgelegt; wenigstens fühlte man niemals das Bedürfniß einer solchen.

Die eigentlichen Beobachter dieser Thierwelt waren zu sehr mit der Aufsuchung neuer Arten und Gattungen, mit der Beschreibung ihrer äußeren und inneren Gestaltung, sowie mit den Streitigkeiten (!) unter sich beschäftigt, um eine solche Frage zu beachten und an eine Antwort auch nur zu denken.

So blieb denn dies ungeheure, unermeßliche Thierreich, welches an Masse bei Weitem das gewöhnliche übererdige Thierreich übertrifft, ein verborgener, ungehobener Schatz für Wissenschaft und Leben, indeß seine richtige Würdigung das große Räthsel des Pflanzenlebens erhellt und erklärt hätte! —

Doch lassen wir diese Klagen, da ich jetzt im Stande bin, die obigen Fragen erschöpfend zu beantworten:

Der Zweck und Nutzen der Infusorienwelt ist der, den Pflanzen zur Nahrung zu dienen! —

(Fortsetzung folgt.)

Viehzucht.

Schafzucht.

Die amerikanischen Vermont-Merino's in Schlesien.

Es wird den Besuchern der großen Hamburger Ausstellung zunächst gewiß noch im Gedächtniß sein, daß sich von den dort ausgestellten Schafen die von einem Amerikaner, Mr. George Campbell, aus dem tief im Innern von Nordamerika belegenen Vermontstaate her nach Hamburg herübergeschiffte kleine Merino-Kammwoll-Heerde mit Recht durch die schönen Figuren aller einzelnen Thiere und den auffallenden Wollreichthum und haardichten Stand ihrer Vließe rühmlich hervorthat und damals ein allgemeines und lebhaftes Interesse hervorrief, und Niemand fand sich darüber unbefriedigt, daß die Preisjury den ersten Preis von 50 Thlrn. und den zweiten Preis von 25 Thlrn. für den besten und bezüglich zweitbesten Bock, so wie den ersten Preis von 50 Thlrn. für die besten Mutterschafe dieser amerikanischen Heerde zuertheilte. Nicht ohne ein gewisses erhöhtes Selbstgefühl erzählt der Nordamerikaner Randall in dem neuen Werke „The practical shepherd" darüber, wie diese Preisjury aus 18 Preisrichtern bestanden hätte, wie dann die Prüfungen von Unter-Comité's vorgenommen und vom General-Comité revidirt worden wären, und wie diese amerikanischen Schafe ein gewisses Vorurtheil gegen sich vom Momente ihrer ersten Ankunft ab deshalb gefunden hätten, weil man in Deutschland es für eine unerhörte Kühnheit angesehen habe, daß dieselben Nordamerikaner, welche doch so oft Zuchtschafe in Deutschland aufgekauft hätten, jetzt als Mitbewerber und Concurrenten mit ihnen hier aufzutreten wagten. Und er erzählt dann weiter, daß, als das Gerücht sich verbreitete, es hätte das Unter-Comité einen und darauf gar zwei erste Preise den Vermont-Merinos zugedacht, ein allgemeiner Unwille darüber laut geworden sei, welcher sofort auch in den deutschen Blättern seinen Wiederhall gefunden hätte. Trotzdem und ohne sich um dieses Gerede zu kümmern, habe das General-Comité mit ehrenhafter Unabhängigkeit durch einstimmigen Beschluß dies Urtheil des Unter-Comité's bestätigt; dagegen hätten aber in den officiellen Bekanntmachungen dieser Entscheidung jene vorhergegangenen Tadelsvoten jetzt geradezu in Anklagen sich verwandelt, und man sei darin sogar so weit gegangen, der Preisjury ungehörige Beeinflussungen Schuld zu geben. In Folge davon hätte sich dann Obrist Needham, der correspondirende Secretair von der landw. Gesellschaft des Vermontstaates, der als Repräsentant dieses Staates der Ausstellung beigewohnt, nach Rücksprache mit dem Vertreter der Vereinigten Staaten, Mr. Wright, und Mr. Campbell veranlaßt gesehen, einen Wettkampf allen Ausstellern anzubieten und in den Zeitungen auszuschreiben, zu dem sich aber Niemand gemeldet hätte. Daraus schließt nun Mr. Randall mit großer Selbsterhebung, daß somit der Triumph der amerikanischen Merinos vollständig und unleugbar geworden sei, und es hätte dann auch Jedermann und so auch die Presse in Deutschland offen und ehrlich der nordamerikanischen Merinocultur Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Wir gönnen gern diesem auf jene Bevorzugung, wie man sieht, eingebildeten Amerikaner seine laute Freude darüber und wollen zu ihrer richtigen Würdigung nur das Factum hinzufügen, daß der Ersteher dieser Heerde, Graf Seherr-Thoß auf Doberau, welcher volle 5000 Dollars, das sind über 7000 Thaler, an Mr. George Cambell für die zwölf Stück bezahlt hatte, bei der späteren Schur sich von der Wahrheit des bitteren Wortes selbst hierbei überzeugen sollte, daß kein Amerikaner ohne Humbug oder Schwindel denkbar ist, indem es sich ergab, daß jene erste so auffallend lange Wolle — zweijährige Wolle war! Mit anderen Worten, daß der schlaue Geschäftsmann es für gerathener gehalten hatte, seine Schauthiere zwei Jahre lang nicht zu scheeren, während er sie indeß mit treuherziger Miene für einjährige Wolle ausgab, ganz ebenso, wie auch Randall in seinem erwähnten Buche — Seite 75 — sie für „ungefähr einjährige" Wolle erklärt und selbstgefällig weiter angiebt, er habe die Länge gemessen, ohne irgend die Wollhaare etwas auszudehnen, und da habe das längste Vließ 3½ Zoll und so herab bis zu 2⅝ Zoll als Minimum ergeben, eine freilich immerhin recht anständige Länge, selbst für zweijährige Merinowolle.

Trotz alledem muß man aber doch die Verpflanzung dieser Heerde hier herüber nach Schlesien für ein sehr günstiges Ereigniß erklären, zumal, wie wir später aus dem Randall'schen Werke nachweisen werden, diese Vermontschafe reinblütig aus spanischen Originalschafen fortgezüchtet und hervorgebildet sind, was schließlich das höchste Lob bleiben muß.

Da gewiß so mancher von unseren Lesern ein gewisses Interesse dafür haben wird, zu hören, was denn aus dieser kleinen nach Europa verpflanzten Vermont-Merinoheerde in den nahezu 4 Jahren ihres Bestehens hier geworden ist, so wollen wir jetzt zunächst die Mittheilung darüber wiederholen, welche wir der Güte des Erwerbers derselben verdanken.

Der Graf Seherr-Thoß kaufte, wie gesagt, in Hamburg damals von dem Mr. George Campbell 6 Böcke und 6 Mutterschafe, als den ganzen Bestand dieser von Amerika herübergebrachten Heerde. Er mußte gleich darauf es erleben, daß in Folge der beschwerlichen See- und Landreise ihm ein Bock und eine Mutter eingingen, welchen dann später noch ein Mutterschaf an dem sog. Blutschlag in's Jenseits nachfolgen sollte. Graf Seherr ist Besitzer der wohlbekannten Rosnachauer Edelheerde. Und so bestand das von ihm eingeschlagene Züchtungssystem darin, daß er aus dieser seiner Rosnachauer Schäferei, die gerade sich durch besonders haardichten Stand der Wolle auszeichnet, einige Hundert Mütter von den Böcken decken ließ, während er die Vermont-Mutterschafe, um so mehr reines Vermontblut zu erhalten, immer nur mit Vermontböcken paarte. Eine Paarung derselben mit feinen Rosnachauer Böcken hat gar nicht stattgefunden. Es ist darauf die so gewonnene Nachzucht an Müttern ganz separat gestellt und gehalten worden, und Graf Seherr versichert dabei, daß das Resultat aus dieser Paarung von sonach Rosnachauer Tuchwollmüttern mit diesen Vermont-Kammwollböcken an Figuren, Adel der Wolle, Sanftheit und Besatz ein überraschender ist; was aber die Hauptsache dabei bleiben muß, das wäre eben die erstaunliche Homogenität der Vererbung in dieser Nachzucht (ein sicherer Beweis für die große Reinblütigkeit dieser Original-Vermonts), wobei Graf Seherr dann noch die treffende Bemerkung hinzufügt, daß der Wollcharakter in dieser Nachkommenschaft mehr nach den Müttern, und dagegen die Figur, die Reichwolligkeit und der Besatz nach dem Vater schlägt. Graf Seherr nimmt nun (unseres Dafürhaltens leider!) an dem Kammwollcharakter dieser Vermonts Anstoß, und damit dieser Kammwollcharakter mehr und mehr in seiner jung hervorgebildeten Heerde verschwinden solle, weil er grundsätzlich keine Kammwolle, sondern feine Tuchwolle züchten will, so hat dieser Züchter jetzt den Weg eingeschlagen, daß er auf die gegenwärtig 3jährige Nachzucht wieder feine, haardichte Böcke aus seiner eigenen Heerde gesetzt hat, die aus einer Kreuzung mit der Lenschower Heerde mit seiner Rosnachauer Heerde abstammen und edel und wollreich sind. Graf Seherr hegt die feste Erwartung, daß er auf diesem Wege es zu befriedigenden Resultaten bringen und ein durchgängig gesundes Blut, gute Figuren und Wollreichthum erhalten werde, gleichwohl aber doch den altbewährten Adel und die Sanftheit der Wolle selbst, die ihm bisher seine hohen Preise sicherten, nicht zu verlieren befürchten dürfte. Er erzielt aus dieser beschriebenen Nachzucht ein Schurgewicht der einjährigen Mütter von 3½ Pfund reingewaschener Wolle als Durchschnittssatz.

Wir wollen jetzt zum Schlusse die Entstehungsgeschichte dieser Vermont-Merinoschafe in Nordamerika nach Randall's Darstellung anreihen. Danach ist dieselbe folgende. Im Jahre 1802 brachte der Obrist Humphreys, damaliger spanischer Gesandter von Nordamerika, eine Heerde von 21 Böcken und 70 Müttern nach seiner Heimath mit sich herüber, von der er beiläufig erwähnt, daß ein Bock 7⅜ Pfund Wolle gewaschen brachte, nachdem er sie in Amerika durch beständige Verbesserung ihres Vließgewichts und ihrer Figuren cultivirt hatte. Randall giebt dabei an — Seite 23 —, daß diese Originalschafe sämmtlich aus der Infantado-Cabañe, und zwar aus auserwählten Stücken derselben bestanden habe. Zehn Jahre später, nämlich im Jahre 1812, kaufte der große Züchter Stephen Atwood aus Connecticut ein Mutterschaf diesem Obrist Humphreys für 120 Dollars (ca. 170 Thlr.) ab und deckte dieses und seine Nachkommen immer mit Böcken aus reiner Nachzucht von derselben Humphrey'schen Heerde und züchtete sie in derselben Richtung wie jener fort. Der glücklichste Fortzüchter dieser reinen Heerde ist nun aber Edwin Hammond im Staate Vermont.

Er machte dreimal nach einander Ankäufe beträchtlicher Art aus dieser schnell durch ganz Nordamerika berühmt gewordenen Heerde, etwa Anfang 1844 bis Ende 1846. Durch ein vollkommen durchdrungenes Züchtungsverständniß und ausgesuchte Haltung dieser seiner neuen Heerde erreichte er mit der Zeit eine ähnliche Verbesserung der einheimischen Heerde, wie der berühmte Engländer Robert Bakewell mit den Leicesterschafen erzielt hatte. Denn er wandelte die dünnen, leicht gestellten, schmal gebauten und nur spärlich mit Wolle bedeckten Edelmerinos in große, tonnenrunde, gedrungen gebaute und starke Thiere um, die sich als wahre Musterbilder von Compactheit für feinwollige Schafe erwiesen. Der schönste Bock in der Neuzeit, der aus dieser Züchtung nach der, wie wir sie bezeichnen würden, Negrettirichtung hin hervorgegangen ist, ist der „Sweepstakes", ein Bock, der nach Hammond's Versicherung an einjährigem Schurgewicht nicht weniger als 27 englische Pfund ungewaschener Wolle brachte, während Stähre mit 20 bis 24 engl. Pfund Schurgewicht gar nichts Seltenes in dieser Heerde sein sollen, wobei nicht etwa ein Uebermaß von Fettschweiß, sondern die ungewöhnliche Länge und Dichtheit von einem jeden Vließe, und zwar an jeder einzelnen Stelle desselben, dieses große Schurgewicht verursachen.

Und aus dieser Hammond'schen Heerde, welche hiernach immer nur reinblütig aus der Original-Heerde der spanischen Infantado-Cabañe in Amerika seit 1802 bis auf den heutigen Tag fortgezüchtet ist, entstammte dann die Heerde des Mr. George Campbell als Tochterheerde, von welcher Graf Seherr jene 12 Stück erwarb. Campbell selbst bekannte übrigens in Hamburg überall frei und laut, daß die Ehre und das Verdienst der Züchtung seiner Heerde nicht ihm gebühre, sondern ausschließlich diesem Mr. Hammond, und daß alle jene 12 Stück Schafe, die er in Hamburg ausgestellt habe, Abkömmlinge von dem in Amerika hochberühmten Zuchtbock „Old Grimes" seien, den Mr. Hammond gezüchtet und aus dem „Sweepstakes", den wir schon erwähnten, erzielt hatte. „Old Grimes" aber hatte auf einer großen Schafschau im Vermontstaate im Jahre 1861 den zweiten Preis erzielt und ist durch vorzügliche Vererbungsfähigkeit berühmt.

Daraus ersehen wohl unsere Leser so viel, daß sie es hier in Betreff dieser vom Grafen Seherr-Thoß erworbenen Vermont-Merinos mit einer durchaus und vollkommen reinblütigen Heerde zu thun haben, und die Beschreibung von der Entwickelung der jungen Nachzucht, wie Graf Seherr sie in Vorstehendem giebt, beweist dies so recht schlagend, denn eben nur eine im hohen Maße reinblütige Heerde vererbt mit sich solcher Homogenität und Vortrefflichkeit, wie er es schildert. Und Reinheit des Blutes, darauf kommen wir immer zurück, ist und bleibt immer die bewährteste Eigenschaft, die einer Heerde innewohnen kann.

Dr. H. J.

Ueber die Brutto-Erträge bei Fleisch- und Wollschaf-Haltung.

Vortrag, gehalten von A. Kriebel im Oelser landw. Verein.

(Schluß.)

Ohne ein Herzenskündiger zu sein, darf ich wohl annehmen, daß von Einigen auch in dieser Versammlung die alte, traditionell gewordene Ansicht gehegt wird, als hätten unsere Altvordern als Landwirthe ein Seidenleben — „bei geringer Mühe reichlich lohnend" — geführt, und als wäre die ökonomische Arbeit der Jetztzeit eine viel mühseligere und weniger dankbare, als die der Vergangenheit? Es geht nun einmal die Sage im Lande herum: „Die Landwirthschaft bringt nichts mehr als Sorge, Quälerei und Schulden; die Güterpreise sind zu hoch, die Rente kann nicht mehr herausgebracht werden u. s. w."

Nun, meine Herren, „bange machen gilt zum Glück nicht!" — Denn wäre es mit jenem Gerede Ernst, dann müßte das Geschlecht der Landwirthe längst ausgestorben sein.

Wenn man aus Ueberlieferung von Geschlecht auf Geschlecht gleichfalls weiß, wie unsere Vorfahren ökonomisirt und wie einfach sie gelebt haben, und wenn man dieses social-ökonomische Verhalten mit demjenigen der heut lebenden Landwirthe vergleicht, dann darf und kann man nicht glauben, daß die Landwirthschaft heutzutage weniger lohnt, als früher. Und in der That ist das nicht der Fall. Denn wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der Werth des Geldes, als Marktwaare betrachtet, in der Neuzeit progressiv gefallen, der des Grund und Bodens aber ebenso gleichmäßig gestiegen ist, weil des Geldes täglich mehr wird, der Raum des Bodens aber bei täglich steigender Bevölkerung und demgemäß vermehrter Nachfrage ewig begrenzt bleibt, ist es doch eine durch die Statistik constatirte Thatsache, daß gerade in der Neuzeit „die Landwirthschaft unendlich viel höheren Nationalreichthum, also größere Werthe schafft, als früher."

Der ganze Unterschied zwischen früher und jetzt besteht darin: daß man in der Vergangenheit ökonomisirte, d. h. sparte in den Ausgaben, um einen Netto-Gewinn übrig zu behalten, wogegen man heut mit ganz anderen Factoren rechnen muß, und gerade umgekehrt, in den Ausgaben nicht mehr ökonomisch sein darf, um dadurch sich höhere Einnahmen zu schaffen und die progressiv steigende Rentabilität sicher zu stellen!

Der landwirthschaftliche Betrieb ist demnach nicht weniger lohnend, sondern er ist durch und durch anders geworden, sowie durch Gesetzgebung und social-mercantilische Einflüsse die ganzen wirthschaftlichen Verhältnisse und Anschauungen anders geworden sind.

Der alte Landwirth (vor der Stein'schen Gesetzgebung) z. B. brauchte kein anderes Betriebskapital als das, welches seine „dienstpflichtigen Robother in ihrem Mark und in ihren Knochen repräsentirten;" dieses Betriebskapital möglichst auszunutzen, „baar Geld aber zu schonen", das war das System, um reelle Werthe zu schaffen.

Heut ist es — Gott sei Dank — anders. Die Arbeit ist frei, und mit ihr der Geist frei geworden! Wer dieser Freiheit Rechnung zu tragen weiß, wer in seiner Wirthschaft mit den Ausgaben nicht „geizt, um dadurch Ueberschüsse zu erzielen," wer im Gegentheil — und im puren Gegensatz gegen das frühere System, welches ökonomisch mit sparsam übersetzte — seinen Grund und Boden, sein Vieh und seine Arbeiter opulent nährt, um diese drei Hauptfactoren des ökonomischen Betriebes leistungsfähig zu machen und zu erhalten, der, meine Herren, gewinnt heute mehr als früher, der besteht nicht nur selbst besser, als seine Vorfahren unter dem alten unglückseligen Robothsystem, sondern er schafft auch für das Ganze, er vermehrt die Volkswohlfahrt in einem unendlich höheren Grade, als seine Ahnen es konnten!

In unserem speciellen Falle ist es das „Hungersystem" der Vorzeit, welches (wo es unter den ganz veränderten Verhältnissen der Gegenwart noch existirt) den Segen des neuen Systems nicht zur vollen Geltung kommen läßt. Und leider hat dieses antiquirte System gerade auf dem Gebiete der Schafzucht noch sehr viel nachwirkende Kraft! Diese traurige Wahrheit basirt aber auf der Eigenthümlichkeit der früheren Schafhaltung. Diese nämlich bestand darin: nur möglichst viel Schafe, und diese recht knapp zu halten, um durch das „recht viel" die damaligen großen Dresch- und Weideflächen möglichst ökonomisch auszunützen, und durch das „recht knapp" die Feinheit des Wollhaares nicht zu beeinträchtigen. — Denn man hatte die wunderbare Bemerkung gemacht, daß eine „dünne Fütterung der Schafe die Dünnheit des Fadens, für die man damals schwärmte, begünstigte; und da man durch die knappe Fütterung sparte, also im alten Sinne damit ökonomisch richtig operirte, so ließ man's eben, so lange es nur irgend ging, beim Alten.

Aber es ging schließlich — trotz aller frommen Wünsche und trotz aller kläglichen Lamentationen — nicht mehr. Die „Mode" legte ihr Veto ein. Man wurde die überfeine und hungerige Wolle nicht mehr los! — Und man suchte Rettung in Mecklenburg — dem Eldorado der Grobheit und Massenhaftigkeit. — Lange aber dauerte diese Glückseligkeit auch nicht. Denn wenn auch jetzt der Wollsack schwerer wurde, so wagten die Käufer doch zu behaupten: „das sei nur ¼ Wolle und ¾ Kleister", und in diesem Verhältniß wollten sie auch nur zahlen! Das war unangenehm. Und als man nun gar noch die unliebsame Bemerkung machen mußte: daß die importirten mecklenburger Vließträger „viel Futter kosteten" und trotz alledem in den Augen des Fleischers keine Gnade finden wollten, da kehrte man Mecklenburg den Rücken zu und wandte sich nach Sachsen.

Hier hatten die Landwirthe — von alter Zeit her rationell wirthschaftend, und in ihrem rationellen Streben allerdings von je her durch günstigere Verhältnisse unterstützt — schon seit einigen Decennien an der „zeitgemäßen Umgestaltung ihrer Heerden" mit gutem Erfolge gearbeitet und befanden sich jetzt in der glücklichen Lage:

> „nicht blos viel und gute Tuchwolle zu produciren, sondern auch in ihren Wollträgern herrliche Futterverwerther und Fleischproducenten zu besitzen."

Der Reigenführer der sächsischen Schafzuchts-Reformatoren, Herr Steiger auf Löthayn-Leutewitz, hat aber in der That Eminentes geleistet und einen gewaltigen imperatorischen Einfluß auch auf die allmälige Umgestaltung der schlesischen Schafzucht ausgeübt. Ein solcher Mann verdient das hohe Ansehen, in welchem er zur Zeit steht! Gegen Neid und Mißgunst hat aber auch er, bei all seiner reellen Solidität und Bescheidenheit, nicht sich schützen können!

Sie wissen, m. H., daß auf den großen Thierschauen gewisse Prämien für besondere Leistungen gegeben werden, und daß für die Preisbewerber bei der Aufstellung der Thiere gewisse Kategorieen, welche von der Commission genau bestimmt und präcisirt werden müssen, maßgebend sind. In Bezug auf Schafzucht war Herr Steiger (mit seinen Anhängern) schon auf der Hamburger Ausstellung mit seiner Ansicht durchgedrungen, daß die beiden hergebrachten Kategorieen: 1) der Wollschafe und
2) der Fleischschafe,
durch eine dritte zeitgemäße Kategorie, welche die höchstmögliche Leistung in Wolle- und Fleischproduction combinirte, vermehrt und vervollständigt werden müßten.

Dagegen erhob sich nun ein grausiges Geschrei. Man zeterte über solche Neuerung und nannte sie einen Nonsens, weil ein eminenter Wollträger nicht zugleich ein guter Fleischproducent sein könne.

Herr Steiger setzte diesem Zetergeschrei in seinen Ausstellungs-Thieren ein einfaches „ecce homo" entgegen und — — erhielt in dieser 3. Kategorie in Hamburg sowohl, wie 1865 in Dresden, die ersten Preise!

Das verursachte nun ein wahres Entsetzen in der Schaf-Literatur. Und aus diesem Ungewitter entlud sich auch jener

„Kritische Versuch des Herrn Behmer."

Herr Behmer, der Sohn eines seiner Zeit hochberühmten Feinheits-Züchters, ist, wie schon erwähnt, Züchter von Profession. Sein Glaubensbekenntniß heißt aber: Nominativ „Fleisch", Genitiv „Wolle"!

Dies Glaubensbekenntniß hat ihn nach Rambouillet geführt, und hier hat er sich seine Absolution von der Sünde der Wollfeinheits-Züchtung geholt und das alleinseligmachende Dogma der Fleischschaf-Züchtung beschworen.

Natürlich ist er, eifrig, wie jeder Dogmatiker auftritt, darüber mit den „Wollproducenten" in Conflict gerathen, weil er nicht dulden kann, daß Jemand noch neben seinem Dogma einen Glauben hat, auf den er schwört! Und nun kommen gar die sächsischen Häretiker, welche unter dem ketzerischen Zeichen der „Wolle- und Fleisch-Combination" kämpfen. Da hört alle Toleranz auf!

So ist denn auch der „kritische Versuch" nichts Anderes, als ein glaubenstüchtiges und glaubenbeanspruchendes Anathema, über das „kritisch nicht weiter zu sprechen ist!" Wünschen Sie aber die Vorlesung dieses „kritischen Versuchs", dann bitte ich einen der Herren, seinen Athem zu diesem Zwecke zur Disposition stellen zu wollen!

Wenn nicht, dann erlaube ich mir, Ihnen einige Nutzanwendungen zu geben, welche das Resultat meiner Lectüre sind.

1) Allgemeine Grundsätze über die Frage: „ob Wollschafhaltung der Fleischschafhaltung — oder umgekehrt — vorzuziehen sei?" lassen aus Theorie und Praxis selbstredend nicht sich construiren.

2) Im Speciellen und in jedem concreten Falle dürfen und können nur die localen tellurischen, klimatischen und mercantilischen Verhältnisse den einzig zuläßigen und zuverläßlgien Maßstab bei Beurtheilung dieser Frage abgeben.

3) So viel steht fest, daß es solche tellurisch-klimatisch-mercantile Verhältnisse in allen Ländern, am wenigsten vielleicht in Schlesien,

giebt, welche für eine ausschließliche Fleischschafhaltung sprechen, z. B. die Nähe großer gewerb- und fabrikreicher Städte, der Ueberfluß atmosphärischer Niederschläge, und somit eminente Graswüchsigkeit auf humusreichem Alluvialboden &c.; wogegen wieder andere Oertlichkeiten (mit erschwerten oder beschränkten Verkehrsmitteln, dünner und armer Bevölkerung und grasarmem, durchfälligem Verwitterungs-Höhelands-Boden) nur für Tuchwollzüchtung geeignet sein dürften.

4) Geleugnet aber kann heutzutage, wo das Steiger'sche Evangelium keine Novität mehr ist, nicht mehr werden, daß dessen Tendenz: „Woll- und Fleischproduction zu combiniren, und aus dieser Combination die höchstmöglichen Werthe zu schaffen," in allen zum intensiven Landwirthschaftsbetriebe qualificirten Localitäten sehr wohl und auf die höchlichst lohnende Weise ausführbar und zumal in dem allergrößten Theil der schlesischen Oekonomieen indicirt ist!

Meine Herren, diese Behauptungen beruhen nicht auf theoretischem Flugsande. Sie basiren auf erprobter Wirklichkeit! Und wenn es Sie nicht ennuyirt und der Herr Vorsitzende damit einverstanden ist, werde ich in der nächsten Vereinssitzung dieses Thema in seinem allgemeinen Theile, „über Schafzucht", weiter erörtern und motiviren.

Gartenbau.

Die zur Anpflanzung in Schlesien geeigneten Kernobstsorten.

II. Herbstäpfel.

(Schluß.)

Rother Wintercalvill, November-Februar. Wäre das Fleisch etwas saftiger, so würde er vielleicht selbst vor dem weißen Wintercalvill den Vorzug verdienen. Für die Wirthschaft kann ich ihm nur einen beschränkten Werth beimessen, insofern er zum Trocknen zwar gut, aber weder zu Apfelmus noch zum Belegen von Kuchen brauchbar ist. Selbst als Mostapfel könnte er nur anderen Sorten sein Gewürz mittheilen. Uebrigens ist die Anpflanzung nur in Gärten mit gutem Boden und auf Johannis- oder Paradiesstamm zu rathen.

Edel-Borsdorfer, November-Februar. In neuerer Zeit haben sich gegen den Borsdorfer viele Stimmen erhoben, und doch wird er durch keine andere Sorte ersetzt. In wirthschaftlicher Beziehung ist er unzweifelhaft der beste unter allen Aepfeln und für die Tafel nehme ich wenigstens keinen Anstand, ihm den ersten Rang zuzugestehen, wenn nur die Frucht gut ausgebildet ist. Freilich trägt er erst spät, aber dann auch sehr regelmäßig, und verlangt einen fetten Boden. Am besten gedeiht er in Flußauen, auf angeschwemmtem Boden, wo der Baum an Alter alle übrigen Apfelbäume weit übertrifft. Den Zwiebel-Borsdorfer kann ich nicht empfehlen.

III. Winteräpfel.

Rother Winter-Taubenapfel, December-Februar. Ist in Schlesien schon ziemlich verbreitet, und eine weitere Verbreitung nicht wünschenswerth.

Ananas-Reinette, December-Februar. Ein ebenso schöner wie wohlschmeckender Apfel, der in Gärten, namentlich als Zwerg oder Spalier, angebaut zu werden verdient.

Landsberger Reinette, December-Februar. Für Tafel und Küche gleich gut und zum Anbau auch an Landstraßen wohl geeignet.

Alantapfel, December-März. Als großer edeler Prinzessinapfel ziemlich verbreitet, doch nicht in Schlesien, wo unter diesem Namen ein anderer Apfel geht. Verdient Verbreitung.

Carmeliter-Reinette, December-März. In Schlesien selten, aber ein vortrefflicher Apfel, der in jeder Beziehung zu empfehlen ist, namentlich für kräftigen Boden.

Baumann's Reinette, December-März. Ein schöner, großer Apfel, mehr für die Tafel als für die Wirthschaft, mir in Schlesien noch nicht echt vorgekommen. In Braunschweig und Hannover ist er recht verbreitet.

Englische Spital-Reinette, December-März. Die Frucht ist zwar unansehnlich, aber für Tafel und Wirthschaft gleich gut, der Baum sehr fruchtbar.

Späte gelbe Reinette, December-März. Eignet sich nach meinem Urtheil mehr für Wirthschaft als für die Tafel und läßt sich gut an Landstraßen bauen.

Röthliche Reinette, December-März. Große und schöne Frucht von gutem Geschmack, mehr zum Anbau in Gärten als im Freien geeignet.

Goldzeugapfel, December-März. Großer und schöner Apfel, für jeden Gebrauch gleich gut und der allgemeinsten Verbreitung werth. Nur werden die Früchte auf feuchtem Boden und in nassen Jahren leicht stippig.

Weißer Tafftapfel, December-März. Schöner Apfel, der auch in Schlesien vorkommt, für die Tafel aber nur den zweiten Rang einnimmt. Er gedeiht auch auf leichtem Boden und in ganz freier Lage.

Englischer Goldpepping, December-März. Diese hochedele Sorte wird wie der echte Borsdorfer in neuerer Zeit immer weniger angebaut, so daß ihr Aussterben zu befürchten ist, und doch wird auch sie durch keinen andern Apfel (höchstens einigermaßen durch die Gäsdonker Reinette) ersetzt. Man ziehe sie auf Paradiesstamm in gutem Gartenboden und lasse die Früchte lange auf dem Baume, so wird man ihre Fehler, Kleinheit und Welken nicht finden.

Deutscher Goldpepping, December-März. Ist etwas größer als der vorige, sonst ihm ähnlich; noch wenig verbreitet.

Muskat-Reinette, December-März. Bildet einen sehr niedlichen Zwergbaum und liefert eine feingewürzte Frucht.

Die Rosmarinäpfel (Weißer und Rother) haben sich in Braunschweig nicht bewährt. Wer sie bauen will, veredele sie auf Paradiesstamm, gebe ihnen recht guten Gartenboden und sehr geschützte Lage, breche auch, besonders bei dem Rothen, mindestens die Hälfte der Früchte aus.

Esopus Spitzenberg, December-März. Schöne, große Frucht ersten Ranges; noch wenig verbreitet.

Herefordshire-Parmäne, December-März. Auch noch wenig bekannt.

Sturmer-Pepping, December-März. Trägt als Zwerg sehr zeitig gute Früchte.

Van Mons-Reinette, December-März. Nur als Zwergbaum in gutem Boden.

Parker's Pepping, December-März. Kommt auch mitunter in Schlesien vor und verdient weiter verbreitet zu werden.

Glanz-Reinette, December-März. Trägt in gutem Boden reichlich und ist als Wirthschaftsapfel zu empfehlen.

Harbert's Reinette, December-April. Große werthvolle Frucht, auch an Landstraßen zu empfehlen.

Goldreinette von Blenheim, December-April. An Größe und Schönheit der Frucht der vorigen gleich, für den Rohgenuß vielleicht noch besser.

Orleans-Reinette, December-April. Ein ausgezeichneter Apfel, wenn er seine Vollkommenheit erreicht. Doch springen auf nassem Boden und in nassen Jahren die Früchte leicht auf.

Hoyasche Goldreinette, December-April. Der vorigen ähnlich, für die Tafel etwas geringer, doch weniger eigen auf Boden und Witterung.

Reinette von Breda, Januar-April. Man soll sie möglichst spät abnehmen. Die Frucht, welche ich unter diesem Namen habe, ist sicher eine andere; denn sie hält sich nur von Ende October bis Weihnachten, ist aber in Frankreich unter demselben Namen verbreitet.

Ribston-Pepping, Januar-April. Ist, meist unter anderen Namen, ziemlich verbreitet, aber bei uns noch nicht Marktfrucht.

Weißer Wintercalvill, Januar-April. Dieser edelste unter allen Aepfeln verlangt als Hochstamm einen tiefen, nahrhaften Boden, wenn der Baum gesund bleiben soll. Im Magdeburgischen und Halberstädtischen habe ich in Bauergärten sehr alte gesunde Bäume gesehen. Auf leichterem Boden muß man diese Sorte als Zwerg-, Spalier- oder Cordonstamm ziehen.

Jäger's Reinette, Jean Gaillard, Norfolk Bearen, Januar-April, sind mir alle 3 unbekannt, haben aber in der Braunschweiger Landesbaumschule auf Cordon gute Früchte geliefert. Bezogen sind sie dorthin von Simon Louis in Metz.

IV. Frühjahrsäpfel.

Pariser Rambour-Reinette, Januar-Mai. Sehr große, für jeden Gebrauch ausgezeichnete Frucht, die auch in Schlesien anfängt sich zu verbreiten, in einzelnen älteren Obstpflanzungen unserer Provinz aber sich schon längst als Reinette d'Angleterre findet. Die durch regelmäßige Streifen ausgezeichnete Reinette du Canada panachée scheint nur eine schönere Abart zu sein.

Grüne Reinette, Januar-Mai. Kommt auch in Schlesien vor, muß aber, wie die meisten Reinetten, lange am Baume sitzen, wenn sie nicht welken soll.

Süßer Königsapfel, Februar-April. Dieser große und schöne Wirthschaftsapfel kann selbst an Landstraßen gebaut werden.

Rother Stettiner und Gelber Stettiner, Januar-Juni. Kommen in Schlesien ziemlich häufig vor, sollten aber noch mehr angebaut werden.

Großer Bohnapfel, Januar-Juni, verdient für die Wirthschaft häufigen Anbau.

Graue Französische Reinette, Januar-Juli. In Schlesien häufig, aber nur in geschützten Gärten Tafelfrucht.

Champagner-Reinette, Februar-Juli, auch länger. Für die Wirthschaft anzubauen.

Grüner Fürstenapfel, von derselben Dauer, auch in ganz freier Lage für die Wirthschaft zu bauen.

Große Kasseler Reinette, März-August. Für den Rohgenuß wie für die Wirthschaft gleich ausgezeichnet, unter den späten Aepfeln der beste. Der Baum kommt in jeder Lage, auch an Landstraßen gut fort.

Rother Eisenapfel, März-September. Zwar nur für die Wirthschaft, aber wegen langer Dauer, und weil der Baum in jeder Lage gut gedeiht, sehr zu empfehlen.

Delaage, Februar-April, mir noch unbekannt, aber in Braunschweig auf Zwergpyramide erprobt und gut befunden. Bezogen ist diese Sorte dorthin von Simon Louis in Metz.

Dies Verzeichniß hätte ich mit mancher mir bekannten Sorte noch vermehren können, wie ich einige von Engelbrecht empfohlene ausgelassen habe, weil sie nach meiner Ansicht für uns nicht geeignet sind; aber gewiß ist es noch reichhaltig genug, um daraus auch größere Obstpflanzungen zu bereichern. Ich habe das Verzeichniß von Engelbrecht zu Grunde gelegt, weil er ein sehr sorgfältiger und gewissenhafter Beobachter ist, und weil die hier aufgeführten Sorten in der Braunschweiger Landesbaumschule unzweifelhaft echt zu finden sind. Ein Verzeichniß von Birnen werde ich bald nachfolgen lassen.

Prof. Dr. F.

[Nekrolog.] Wieder hat die Pomologie eines ihrer Häupter verloren! Am 15. Februar starb in Meiningen der Sanitätsrath Franz Jahn, einer unserer gründlichsten Forscher auf dem Gebiete der Obstbaulehre, der wie kein Anderer namentlich Birnensorten gesammelt und beobachtet hat. Wie fleißig er gearbeitet hat, zeigen u. A. die zahlreichen Beiträge zu dem Illustrirten Handbuche der Obstkunde, dessen Mitherausgeber Jahn war; ebenso die durchaus wissenschaftlich gehaltenen Verzeichnisse seiner reichhaltigen Obstbauschulen. Daß diese Baumschulen, für die der Verstorbene über ein Menschenalter Zeit, Kraft und Geld geopfert hat, nicht, wie die Sammlungen von van Mons, Diel, Schmidt, Berger u. A., mit dem Tode des Begründers verloren gehen, muß man als ein besonderes Glück ansehen und dem Umstande zuschreiben, daß ein Sohn, Herr Hofgärtner Hermann Jahn, in Neigung und Befähigung für den Obstbau dem Vater nachfolgt. Bestellungen auf junge Stämme oder Edelreiser sind mit der Adresse: „Jahn'sche Obstbaumschule in Meiningen" zu versehen.

Prof. Dr. F.

Allgemeines.

Verhandlungen der XII. Sitzungs-Periode des Königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums.

(Fortsetzung.)

Wie wir bereits mitgetheilt hatten, war von dem Landes-Oek.-Collegium in Betreff der Vorlage wegen eines Zusatzgesetzes zu den §§ 45—47, Tit. I., der Deposital-Ordnung vom 15. Sept. 1783 in der zweiten Sitzung der Beschluß gefaßt worden, die Anfrage des Justizministers, ob ein höherer als der $12^1/_2$fache Betrag des durch die Grundsteuer-Regulirung festgestellten Reinertrages einer Liegenschaft nach Abzug der auf derselben ruhenden Lasten, einschließlich der Grundsteuer, auch die nöthige Sicherheit bei Ausleihung von Depositalgeldern darbiete, dahin zu beantworten, daß der 15fache und sogar in vielen Fällen noch der mehrfache Betrag entnommen werden könne, ohne der Sicherheit der Depositalgelder Abbruch zu thun. Am Tage nach dieser Abstimmung brachte der Geh. Ober-Reg.-Rath Schuhmann einen dringlichen Antrag ein, der die Besorgniß aussprach, daß die Bedeutung der Beleihung der Liegenschaften mit Deposital-Capitalien durch die Bestimmung, daß der Reinertrag durch Abzug der auf dem Grundstücke ruhenden öffentlichen und gemeinen Lasten incl. der Grundsteuer gekürzt werden solle, sehr geschwächt, vielleicht sogar illusorisch gemacht werde, weil durch diese Kürzung der Reinertrag auf ein Minimum in vielen Fällen reducirt werden könnte. Für solche Fälle müsse auf die jetzt bestehenden Bestimmungen der Deposital-Ordnung zurückgegangen werden, um zu ermitteln, wie hoch derartige Liegenschaften mit Depositalgeldern zu beleihen seien. Es entstände unter solchen Umständen eine Erleichterung für die Beleihung mit Deposital-Capitalien nicht. Es würde sich daher empfehlen, den Passus des Beschlusses, nach welchem der ermittelte Reinertrag durch Abzug der auf der Liegenschaft ruhenden öffentlichen und gemeinen Lasten mit Einschluß der Grundsteuer gekürzt werden soll, in Wegfall zu bringen.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde anerkannt und zur Vorberathung desselben eine Commission ernannt. —

Darauf wurde eingetreten in die Berathung der beiden Vorlagen wegen Abänderung des Unterrichtsplanes der Ackerbauschule zu Badersleben und wegen Errichtung einer neuen Ackerbauschule am Niederrhein, und zwar nach den auf der Ackerbauschule zu Hildesheim herrschenden Principien. Es wurde jedoch von einer gemeinsamen Berathung abgesehen, und beide Vorlagen nach einander besprochen, wobei allerdings durch die Verhandlung der ersten Vorlage viel Material für die Besprechung der zweiten vorweg genommen wurde, was die Behandlung dieser sehr erleichterte.

Was die Vorlage wegen der Abänderung des Unterrichtsplanes der Badersleben'schen Ackerbauschule betrifft, so wurde über den von dem Director der Anstalt, Oek.-Rath Koeppe, aufgestellten und von dem Referenten, Landrath Rimpau, modificirten Lehrplan nicht abgestimmt und nur beschlossen, die Aufnahme der französischen Sprache in den Lehrplan, sowie die Verlegung der praktischen Uebungen in die Freistunden zu empfehlen. Ueber die anderen Gegenstände, welche auch zur Aufnahme in den Unterrichtsplan in Vorschlag gebracht waren, wie Physik und Chemie, wurde ein Beschluß nicht gefaßt. —

Frhr. v. Schorlemer hatte einen Antrag gestellt, eine Pression gegen die holländische Regierung auszuüben, um sie zu energischeren Maßregeln bei ihren Bestrebungen, die Rinderpest zu unterdrücken, zu veranlassen. Es war zur Vorberathung dieses Antrages eine Commission ernannt worden, welche ihren Bericht erstattet hat. Sie empfiehlt dem Collegium die Annahme des v. Schorlemer'schen Antrages. Derselbe lautet:

„An Se. Exc. den Minister für die landw. Angel. die Bitte zu richten:

„Die kgl. Staatsregierung möge von der kgl. niederländischen Regierung bessere und energischere Maßregeln zur Unterdrückung der Rinderpest verlangen, und falls die desfallsigen Verhandlungen ohne erwünschten Erfolg bleiben sollten, — sowohl zum Schutze der bedrohten Grenzkreise, wie auch als Pression gegenüber den Zuständen in Holland, — den Umständen nach absolute Grenzsperre geeigneten Ortes eintreten lassen."

Das Plenum hat den vorstehenden Antrag sich ganz zu eigen gemacht. Bei den Verhandlungen über diesen Gegenstand wurde nicht außer Acht gelassen, daß eine Grenzsperre für den Verkehr mit großen Calamitäten verknüpft sein würde, worunter die preußischen Grenzdistricte besonders leiden könnten. Jedoch wurde dagegen darauf aufmerksam gemacht, daß es jedenfalls besser sei, wenn sich die Grenzdistricte den Nachtheilen einer Grenzsperre auf kurze Zeit unterwürfen, als daß sie vielleicht noch auf Jahre von der Rinderpestseuche bedroht würden, oder wohl gar unter den Verlusten einer um sich greifenden Seuche hart zu leiden hätten. Die beantragte Pression auf die niederländische Regierung würde gewiß nicht ohne Wirkung bleiben, da eine nicht unbedeutende Partei in Holland die Ergreifung energischer Maßregeln gegen die Rinderpest verlange und ihren Wünschen bisher nur aus politischen Gründen nicht Folge gegeben werden konnte. Sollte aber von Preußen aus der in Vorschlag gebrachte Druck ausgeübt werden, so könne man voraussetzen, daß die Forderungen jener Partei eine Unterstützung erhalten und die bezeichneten, bis jetzt leitend gewesenen Gründe an Intensität verlieren würden. Auch dürfte Holland wohl eine Grenzsperre tiefer als Preußen fühlen, weil das Volk der Niederlande ein vorzugsweise handeltreibendes sei und sich vielfach mit dem Im- und Export des Binnenlandes beschäftige.

Bei den Verhandlungen, welche in Betreff der Rinderpestfrage stattfanden, wurde nachstehender dringlicher Antrag von dem Mitgliede Wagener bei reichlicher Unterstützung eingebracht:

„Wie aus den Mittheilungen unseres Herrn Vorsitzenden in der Sitzung vom 18. Febr. hervorgeht, hat die Frage wegen der Ueberweisung des Veterinärwesens an das Ressort des landwirthsch. Ministeriums während des vorigen Jahres neben anderen Organisationsfragen ruhen müssen; bei der hohen Wichtigkeit, welche wir in diese wiederholt schon angeregte Veränderung der bestehenden Ressortverhältnisse legen, fühlen wir uns gedrungen, auch in dieser Sitzung Ew. Excellenz auf's Neue zu bitten, diese Frage wieder aufzunehmen und mit Entschiedenheit dahin wirken zu wollen, daß das Veterinärwesen dem landw. Ministerium untergeordnet werde." —

In Bezug auf die Berathungen in der Frage wegen Gründung einer Ackerbauschule am Niederrhein nach dem Muster der Hildesheimer Ackerbauschule acceptirt das Landes-Oekon.-Collegium die Ansichten und Anträge des Proponenten, Herrn v. Rath, der zu Düsseldorf im October v. J. abgehaltenen Generalversammlung des landw. Central-Vereins der Rheinprovinz und des Referenten, Geh. Reg.-Rath Dr. Hanstein. Hiernach beantragt das Collegium die Errichtung einer Ackerbauschule am Niederrhein, welche nicht einen praktisch-theoretischen, sondern einen theoretischen Charakter haben, mit einem Pensionat nicht verbunden, mithin in einer Stadt gegründet werden soll, damit die Zöglinge ein geeignetes Unterkommen zu finden im Stande sind. Auch wird beantragt, daß die für die Gründung einer praktisch-theoretischen Ackerbauschule in jener Gegend bereits vorhandenen Mittel der gewünschten Schulanstalt zugewendet werden mögen. —

Der Beschluß über die Proposition des Herrn v. Sänger, betreffend die Verlegung der Termine der fünf Haupt-Wollmärkte, fiel dahin aus, daß nicht eine Verkürzung derselben beliebt, aber doch ein um drei Tage später beginnender Termin gewünscht wurde, welche zwischen dem Breslauer und Posener Wollmarkt liegen. Es wurde übrigens die Beibehaltung der jetzigen Zeitdauer, sowie auch weiter empfohlen, daß Zwischentage zwischen den Wollmärkten nicht stattfinden, sie vielmehr hintereinander abgehalten werden sollen. Bei Berathung des zweiten Theils des Antrages, der sich auf eine Verschärfung der polizeilichen Vorschriften wegen der Dauer der Märkte bezieht, wurde rücksichtlich der Märkte zu Posen und Landsberg a. W. beschlossen, daß eine Anregung zur schärferen Handhabung der Polizeivorschriften rathsam erscheine. —

In der Sitzung des Collegiums vom Freitag (22. Februar) brachte vor der Tagesordnung der Geh. Reg.-Rath v. Salviati zu der Frage wegen Errichtung einer Ackerbauschule am Niederrhein nach dem Muster der zu Hildesheim folgenden Antrag ein:

„Das L.-Oek.-Collegium wolle Se. Exc. den Herrn Minister für die landw. Angel. bitten:

„Den im Lande bestehenden oder noch in den Städten entstehenden sog. theoretischen Ackerbauschulen, da, wo ein Bedürfniß darnach klar hervortritt, möglichst reichliche Unterstützung aus Staatsfonds zuzuwenden, da die Organisation derselben, wenn der Erfolg derselben anders ein glücklicher sein soll, einen nicht unerheblichen Geldaufwand mit sich führt."

Graf v. Borries hatte ebenfalls einen Antrag in der gleichen Angelegenheit eingebracht, welcher ein ähnliches Ziel verfolgte, zog denselben jedoch auf die Zusicherung des Ministers v. Selchow, daß er das wahre Interesse der Ackerbauschulen stets im Auge haben werde, zurück. Graf v. Borries erklärte hierbei, er setze alles Vertrauen darin, daß auch den Ackerbauschulen in Hannover die erforderliche Berücksichtigung zu Theil werden würde.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung wurde auch noch ein dringlicher Antrag, betr. die Lage der Brennerei- und Spiritus-Ge-

setzgebung in Kurhessen, von dem Landes-Oek.-Rath Wendelstedt eingebracht, für dessen Vorberathung eine Commission ernannt wurde. —

Darauf wurde in die Debatte über die Proposition des General-Landschafts-Raths Richter und des Oek.-Raths Wagener eingetreten, durch welche sie folgenden Antrag stellen:

„Das L.-Oek.-Collegium möge bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister die Herstellung einer Gesetzesvorlage befürworten, welche in ähnlicher Weise, wie bei der Rinderpest-Gesetzgebung:
1) beim Ausbruch der Schafpockenkrankheit eine sofortige Beseitigung (Tödtung und tiefe Vergrabung) der ersten an den Pocken erkrankten Schafe verordnet und dadurch das weitere, seuchenartige Umsichgreifen der Pockenkrankheit verhindert;
2) die Entschädigung für die im allgemeinen Interesse getödteten Schafe durch einen provinzweise zu bildenden Zwangsversicherungsverband der Schafheerdenbesitzer dem Eigenthümer der getödteten Schafe sichert."

Der Referent, Reg.-Präsident v. Viebahn, empfiehlt die Annahme des ersten Antrages, erklärt sich aber gegen den zweiten.

Es liegen in dieser Frage zwei thierärztliche Gutachten vor, das eine von dem Dr. Dammann, Lehrer an der landw. Akademie zu Proskau, das andere von dem Dep.-Thierarzt Lüthens. Der erstere erklärt sich in seinem Gutachten mit Entschiedenheit gegen die Pockenimpfung und sagt sogar, daß durch die Schutzimpung ein halbes Procent der Lämmer resp. der Schafe verloren geht. Es sei ausführbar, der Seuche Einhalt zu thun, wenn man sofort die befallenen Thiere tödtet und ihre Körper durch Vergrabung unschädlich macht.

Es werden noch andere Anträge gestellt und schließlich zur Abstimmung über folgende Fragen geschritten:

1) Soll eine Zwangsversicherung für Schafe gegen die Pockenkrankheit eingeführt werden? (Wird abgelehnt.)

2) Soll auf eine Vervollständigung der Unterdrückungsmaßregeln dieser Krankheit hingearbeitet werden, und zwar zunächst durch eine Verpflichtung der Ortsbehörden zur Anzeige pockenverdächtiger Krankheitsfälle? (Angenommen.)

3) Ferner durch Vernichtung der Residua und durch Desinfection? (Angenommen.)

4) Soll die sofortige Tödtung der erkrankten Thiere: a. belehrend empfohlen, oder b. befohlen werden? (Die Frage a. wird angenommen, die Frage b. abgelehnt.)

5) Soll von der Schutzimpfung abgemahnt werden? (Abgelehnt.)

6) Soll die Schutzimpfung in einer neu zu erlassenden Ministerial-Instruction unerwähnt bleiben? (Abgelehnt.)

7) Soll eine Ministerial-Instruction, in welcher die in 1 bis 6 entwickelten Gesichtspunkte Berücksichtigung finden, angerathen werden? (Angenommen.)

Auch werden die folgenden Fragen mit großer Majorität von dem Collegium bejaht.

8) Sollen die Regierungen zur amtlichen Untersuchung pockenverdächtiger Erkrankungen ermächtigt werden?

9) Soll der (oben mitgetheilte) Graf v. Borries'sche Antrag a. auf Erlaß von allgemeinen Maßregeln gegen Viehseuchen für den ganzen norddeutschen Bund; b. auf Anstellung von Thierärzten auch für diejenigen Gebietstheile, wo sie noch fehlen, — angenommen werden? — (Schluß folgt.)

Journalschau.

Die Land- und forstw. Zeitung der Prov. Preußen Nr. 7 wünscht in einem Artikel über die Pockenkrankheit der Schafe und deren Schutzmittel, daß der dortige Central-Verein durch seine Vereine die im letzten Jahre in Folge der Impfung erhaltenen Resultate zusammenstellen lasse und sie veröffentliche; denn Zahlen würden besser als Worte dazu bewegen, die Vorbeugungs-Impfung systematisch allgemein einzuführen. —

Der Berliner Correspondent genannter Zeitung sagt, es müsse sich jeder Producent, um sich vor Täuschungen zu bewahren, durchaus klar machen lernen, was die Erniederung des Eisenbahntarifes um einen Pfennig für Centner und Meile bedeutet; er muß sich die dadurch entstehenden Verlängerungen der Radien klar machen lernen, welche die großen Communicationsadern repräsentiren, und er muß begreifen lernen, daß jede neue solche Verlängerung von einer Meile bei allen diesen Radien zusammen eine neue ungeheure Fläche mit ihren Producten dem Preisniveau erobert, für welches diese ungeheure Menge von Producten bisher so gut wie nicht vorhanden war. —

Den Credit des Grundbesitzes anlangend, theilt derselbe Correspondent mit, daß diese Frage vor Kurzem Gegenstand eines Vortrages von Schultze — Delitzsch vor einer Versammlung von mehr als 500 Berliner Hausbesitzern gewesen. Es käme nun auf's Handeln an. Die städtischen Grundstückbesitzer würden nun wohl die Initiative ergreifen; die Landwirthe schwerlich. Letztere hätten sich bereits mehr und mehr daran gewöhnt, die Initiative zu erwarten. Welche Folgen dies jedoch haben könne, sehe man heute in Frankreich, wenn man die Berichte der Commission lese, welche die landwirthschaftl. Zustände Frankreichs zum Gegenstande haben. —

Die Annalen der Landwirthschaft Nr. 7 erwähnen von der intern. Käse-Ausstellung im December v. J. zu Paris u. A. der hierbei gleichzeitig ausgestellt gewesenen Buttermaschinen, welche sämmtlich unbedingt mit Milch, nicht mit Rahm, zur Probe arbeiteten, und wobei jede Constructionsart vom betreffenden Aussteller namentlich dahin angepriesen wurde, daß sie schneller oder besser aus frischer Milch die Butter liefere. —

In Nr. 8 genannter Zeitung wird aus der Versammlung des Teltower landw. Vereins gelegentlich einer Frage über die Drillsäemaschinen mitgetheilt, daß Ritterschafts-Director v. d. Knesebeck die interessante Erfahrung gemacht habe, daß er von großer Gerste bei 4zölliger Reihenweite nur wenig Körner mehr geerntet, als bei 8zölliger Reihenweite, bei letzterer dagegen an Stroh einen Mehrertrag von 500 Pfund pro Morgen gehabt habe. —

Der Landw. Anzeiger der B.- u. H.-Ztg. empfiehlt in Nr. 7 den Kümmelbau. Der Kümmel gehöre, da 20 Scheffel vom Morgen sehr gewöhnlich seien und mit 4 Thaler der Scheffel gern bezahlt werde, zu den einträglichsten Erzeugnissen der Landwirthschaft und könne auch dem größeren Gutsbesitzer empfohlen werden, wenn er kleinere Ackerstücke an fleißige Tagelöhner vermiethe, die ihm dafür die Hälfte des Ertrages abgeben und sich dadurch selbst eine große Unterstützung erwerben. — Uebrigens gedeihe der Kümmel in jeder Bodenart. Man findet ihn wildwachsend in Sand-, Lehm-, Kalk und Thonboden; es sagt ihm sowohl trockener, fetter und sonniger, als auch nasser, magerer und schattiger Boden zu. Man darf daher in der Wahl des Bodens nicht ängstlich sein; je besser der Boden aber, desto größer der Ertrag. —

Im Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft Nr. 3 wird über die neueren Erfolge in der künstlichen Fischzucht berichtet und hervorgehoben, daß man zu der Ueberzeugung gekommen ist, die künstliche Brut und die Besetzung der offenen Fischwasser mit derselben gewähre entschieden mehr Vortheile, als die Aufzucht mit künstlichem Futter in abgeschlossenen Wasserbehältern. —

Der „Sporn" sagt in Nr. 6 sehr richtig, man möchte denken, es könnte nichts leichter sein, als die Neigungen einer Gemeinschaft von Leuten, die entschieden etwas Bedeutendes zu vollbringen vermögen, in einer Richtung zu vereinigen. Welch illusorische Einbildung! Eben das Zusammenbringen zu gemeinsamen Plänen, zu vereintem Streben fällt so unendlich schwer, und dies wieder aus recht kleinlichen Ursachen. Erstens möchte keiner den Anfang machen, und dann wünscht jeder zu commandiren. Nun, das ist im Feldsport aber anders, dort, hinter den Hunden, auf dem Stand und Anstand giebt's keinen Unterschied der Person, da herrscht vollständige Gleichheit, der beste Reiter, der beste Schütze, ob er Schulze oder Müller heißt, ist der Herr der Situation, und ebenso findet der weniger Geübte im Sattel, der unglücklichere Schütze noch immer seine Chance, um für sich den Mann zu stehen und seinen Theil vom Vergnügen mit nach Hause zu nehmen. —

In Betreff des Clubs der Landwirthe zu Berlin bemerkt der „Sporn", daß die Club-Idee täglich mehr Beifall findet, daß sich kaum geahnte gemeinnützige Bestrebungen entwickeln, und daß der Sinn für das unitis viribus erwacht. Und in vielen großen Städten Deutschlands wird die Begründung eines landw. Clubs nachgeahmt, so daß sich die Organe der Agricultur bald überall die Hand reichen werden. Nutzanwendung: Warum machen wir es im Sport nicht ebenso? Es ist doch mehr als apathisch, allen diesen Zeitzeichen spotten zu wollen und selbst eigends darauf zu bestehen, daß der Sport zu Grabe getragen wird, einzig und allein, weil Niemand den Vorsatz hat, fromme Wünsche zur That verwirklichen zu helfen.

Clifton's atmosphärische Buttermaschine.

Bezugnehmend auf die Anfrage im Briefkasten dieser Zeitung, die atmosphärische Buttermaschine von Clifton betreffend, erlaubt sich der Unterzeichnete Nachstehendes zu erwiedern:

Seit 4 Wochen bin ich im Besitz einer direct aus London bezogenen Clifton'schen atmosphärischen Buttermaschine. In derselben können etwa 10 Quart Sahne gebuttert werden, und kostet sie mit Einrechnung des Transports und der Steuer bis hier an Ort und Stelle 16 Thlr. — Die Buttermaschine ist unseren alten Butterfässern mit dem allbekannten Stempel und durchlöcherter Scheibe vollkommen ähnlich. Der Unterschied zwischen dem alten und diesem Butterfaß besteht nur darin, daß bei der alten Art der Stempel von Holz und somit verschlossen, hier aber von Blech und hohl ist. Am oberen Ende des Stempels erweitert sich derselbe trichterförmig, und auf diesem Blechtrichter sitzt ein Hohlcylinder, der durch eine Klappe von Gummi (Ventil) geschlossen und geöffnet werden kann. Ist das Butterfaß mit Sahne gefüllt und wird der Stempel emporgezogen, so öffnet sich das Ventil und füllt sich der ganze hohle Stempel mit Luft; stößt man den Stempel hinunter, so schließt sich das Ventil und die im hohlen Stempel befindliche Luft wird nun durch die Sahne getrieben. Dieser Vorgang wiederholt sich nun so lange, bis die Butter fertig ist. Durch die fortwährende Pressung der Luft durch die Sahne sollen nun, wie es in der Beschreibung heißt, die Butterkügelchen schneller zusammengeführt und vollständiger, als bei anderen Butterfässern, ausgeschieden werden. Hier ist bemerkt worden, daß die Butter auch nicht viel schneller, als auf den andern Butterfässern fertig wird, wohl aber giebt eine gewisse Quantität Sahne mehr Butter, als auf dem bisher hier benutzten Butterfaß. Die Butter selbst ist weicher und von besserem Geschmack, als sie früher war, so daß dieses Butterfaß in hiesiger Wirthschaft eingeführt worden ist. — Will man die Milch direct wie sie von der Kuh kommt, buttern, so geht dieses vermöge dieses Butterfasses auch leicht zu machen und ist ebenfalls hier versucht worden. Das Buttern dauert zwar etwas länger, als beim Buttern aus saurer Sahne, giebt auch weniger Butter, als von letzterer, jedoch hat man eine vorzüglich süße Sahnenbutter, und die übrig bleibende Milch ist so gut und süß, daß sie zu Suppe, Kaffee und jedem anderen Wirthschaftsgebrauch vollkommen gut zu verwenden ist, „sie hält zum Kochen", wie man zu sagen pflegt. — Noch erwähnen will ich schließlich, daß das Buttern mit einer solchen Maschine ziemlich anstrengend ist, weil, um die im hohlen Stempel befindliche Luft durch die Sahne zu pressen, eine ziemliche Gewalt nöthig. Ich habe mir daher eine einfache Vorrichtung mit Hebel machen lassen, wo zwei Mägde bequem und ohne Anstrengung 40 Quart Sahne buttern können.

Da mir das aus England bezogene Butterfaß für hiesige Verhältnisse zu klein war, habe ich genau nach dem Original ein Butterfaß anfertigen lassen, worin ich 40 Quart Sahne buttern kann; dasselbe ist hier ausschließlich in Gebrauch und gefällt allgemein, weil es seinem Zweck vorzüglich entspricht. Dieses 40 Quart haltende Butterfaß ist von dem Klemptnermeister Beisitzer in Quaritz angefertigt und kostet 14 Thlr.

Weichnitz bei Quaritz, den 9. März 1867.

Hermann Henze.

Wir danken dem Herrn Verfasser für seine eingehende Darstellung des Sachverhalts. Es sind wegen dieser Buttermaschine aus Oesterreich, Italien und Ungarn mehrfach Nachfragen an uns gerichtet worden, die hierdurch die geeignetste Erledigung finden. Wir ersuchen die Redaction der Wiener „Presse", diesen Aufsatz ebenfalls zum Abdruck gelangen zu lassen. D. Red.

Provinzialberichte.

Von Stober und Weide. Der letzte Viehmarkt in der Weidestadt Namslau zeichnete sich durch hohe Preise bei allen Viehsorten, mit Ausnahme der Pferde, auffallend aus; denn alle Welt meint trotz des Nachwinters, der Frühling sei vor der Thür. — Auch hat die milde Witterung des vorigen Monats am Futter manche Ersparniß ermöglicht. n.

Ziegenhals, 10. März. Die Mitglieder des Bienenzüchtervereins im schlesischen Gesenke besaßen im dritten Vereinsjahr (1866) 103 Klotzbeuten mit unbeweglichem und 14 mit beweglichem Baue, 15 Strohkörbe, 87 Dzierzon-Ständer und 11 Läger, in Summa 230 Bienenstöcke. Die vorhandenen Völker waren 176 alte, 18 natürliche Schwärme und 36 künstliche Ableger; 184 deutsche, 21 Bastarde und 25 reine Italiener. Von den vorhandenen Bienenvölkern liefern 104 einen Ueberschuß an Honig, 105 haben ihren reichlichen Winterbedarf eingetragen und 21 mußten gefüttert werden. Bei der ersten diesjährigen Vereinssitzung wurde eine von dem Vereinstischler recht sauber angefertigte Centrifugalmaschine probirt. Dieselbe hat allgemein gefallen und wurde vielfach bestellt. Der Preis dieser künstlichen Honig-Entleerungsmaschine beträgt 9 Thlr. Dieselbe ist praktisch und dauerhaft von Holz und Eisen gearbeitet. Der Vereinstischler fertigt auch verhältnißmäßig billige Bienenwohnungen. Ein doppelbeutiger Dzierzonstock mit doppelten Wänden und Glasfenstern nebst den nöthigen Wabenhölzern kostet 3 Thlr. 10 Sgr., ein Zwillingsstock nur 1 Thlr. 20 Sgr. C. K.

Auswärtige Berichte.

Berlin, 10. März. [Teltower landw. Verein: Frachtermäßigung für Kalisalze. Stand des Productenhandels. Verwerthung und Vertilgung der Quecken. Thonröhren aus Tschauschwitz. Mastversuch mit Southdownlämmern. Anbau der Serradella. Beschlüsse.] Der Teltower landw. Verein hielt am 5. d. Mts. seine letzte Winter-Versammlung, mit welcher zugleich die Feier des Stiftungsfestes verbunden war. Der Vorsitzende, Geh. Ober-Regier.-Rath Wehrmann, eröffnete die Sitzung durch Vorlegung verschiedener eingegangenen Drucksachen. Das Vorstandsmitglied, Herr Landrath Freiherr v. d. Knesebeck, machte die Mittheilung, daß vom 1. April ab die Frachten für Kalidüngmittel, welche in Ladungen von mindestens 200 Centnern bezogen werden, auf den Bahnen bedeutend herabgesetzt werden.

Demnächst wurde in die Tages-Ordnung eingetreten und Herr C. Meyer gab eine kurze Uebersicht über den Stand des hiesigen und auswärtigen Productenhandels. Von Getreide sind Weizen un Roggen die wichtigsten Handelsartikel. England hat den größten Consum in Weizen und es nimmt jährlich die Ueberschüsse der Production aller Länder noch auf; seine eigene Production stellt sich durchschnittlich auf 16 Millionen Quarter, im vorigen Jahre 2 Millionen Qrtr. weniger, und demnach wird noch ein Bedarf von ca. 8 Millionen Qrtr. zu decken sein. Englands Concurrent in Weizen ist Frankreich, dessen vorjährige Ernte gleichfalls einen großen Ausfall ergab, so daß noch ein Bedarf von 8 Millionen Hektoliter zu decken sein wird. Die französische Regierung äußerte in einem Exposé sich sehr günstig über den Ernteausfall, in Folge dessen sich im Herbst die Preise niedrig stellten und der vom schwarzen Meere bezogene Weizen meist als Mehl wieder nach England ging. Im Januar trat eine energische Preissteigerung ein, welche jedoch durch forcirte Manöver an der Börse paralysirt wurde. Inzwischen haben die Preise, trotz großer Importe in Marseille, wieder angezogen. Von Nord-Amerika ist kein Weizen zu erwarten, dagegen bringt Californien zum ersten Male 220,000 Tons Weizen auf den Weltmarkt. — Für die deutsche Bevölkerung ist Roggen das Hauptnahrungsmittel, er wurde bisher aus den russ. Ostsee-Provinzen, Polen und neuerdings auch aus Bessarabien eingeführt. Die Folge der Frühjahrfröste ist ein größerer Bedarf, der sich bis zur Ernte auf 60,000 Wispel stellen dürfte. Polen hat indeß nicht eine so gute Ernte, als angenommen wurde, und Berlin wird kaum zwei Drittel der von dort gewöhnlichen Zufuhren erwarten können. Die Märkte werden wenig Ueberfluß haben, und wenn erst effective Waare am Platze ist, werden sich auch die Preise wieder heben. — Spiritus war selten so gut im Preishalten, und der Ausfall in der Kartoffelernte in Sachsen und Oesterreich ließ viele andere Märkte von hier beziehen. Das hiesige Lager beträgt gegenwärtig $1\frac{1}{2}$ Millionen Quart, ein sehr geringes Quantum, und das Productionsgebiet des hiesigen Platzes wird nur etwa $\frac{5}{8}$ des sonstigen Quantums liefern. Hieraus ergiebt sich, daß weder Getreide noch Spiritus bis zur Ernte ausreichen, also im Preise anziehen werden. — Die folgende Frage betraf die zweckmäßigste Vertilgung und Verwerthung der Quecken (Päden), welche Frage Herr Amtmann Jung einleitete. Die Verwerthung der Quecke kann als Dünger in Form von Asche oder auch als Aushilfsmittel für Stroh zum Zudecken der Kartoffeln geschehen; jedoch müsse man hierbei vorsichtig sein, da die Kartoffeln, wenn zu dicht mit Quecken bedeckt, leicht faulen; es empfehle sich, erst eine dünne Lage Stroh und dann Quecken auf die Kartoffeln zu decken. Man kann auch die Quecken in festgetretenen Haufen warm werden und brennen lassen, dann aber als Dünger im Schaf- oder Kuhstall verwenden. Zur Vertilgung der Quecke gehöre Pflug und Egge zur rechten Zeit, man dürfe ihr nicht zu viel Ruhe zu ihrer Entwickelung lassen. Rittergutsbes. Karbe behauptete das Gegentheil, man dürfe nicht zu viel lockern, eine 3jährige Ruhe vorm Pfluge sei nothwendig, jedoch müsse man sofort nach der Ernte und im Spätherbst nochmals pflügen. — Herr Amtsrath Schütz—Grünthal erwähnte, daß er bereits vor 22 Jahren in einer Brochure es ausgesprochen, wie eine passende Fruchtfolge, tiefes Ackern und wiederholtes Festmachen des Bodens durch Walzen das sicherste Mittel gegen die Vertilgung der Quecken sei. — Herr Rittergutsbes. Kiepert—Marienfelde führte an, daß nicht der Pflug, sondern Grubber und Egge die besten Geräthe gegen die Quecken seien. Herr Neuhaus empfahl zu diesem Zwecke den sächsischen Ruhrhaken, Herr Possart ein von ihm construirtes Geräth mit kleinen Koltern und Krümmerfüßen. —

Hierauf wurden von Dr. Schneitler Thonröhren von verschiedenen Durchmessern aus der Fabrik des Herrn Friedenthal—Tschauschwitz vorgelegt und unter Mittheilung der Preise zu landwirthschaftlichen Zwecken, für Wasserleitungen, Durchläße an Stelle der Feldbrücken ꝛc. empfohlen. Herr Landes-Oek.-Rath Dr. Lüdersdorff und Geh. Hofkammer-Rath Schmidt empfahlen zu Röhrenleitungen solche gute Thonröhen, während Herr Kiepert erwähnte, daß Durchläße von solchen Röhren bei einer Chaussee 4 Thlr., in Mauersteinen aber 25 Thlr. gekostet haben. Die vorgelegten Röhren selbst wurden als ein vorzügliches Material anerkannt. —

Herr Rittergutsbes. Rechtanwalt Lau theilte hierauf einen Mastungsversuch mit Southdown-Lämmern mit, den wir wegen seiner vielen Zahlen hier nicht wiedergeben können. Das Resultat war, daß ein etwa 12 Monate altes Lamm durch Mast und Wolle einen Reingewinn von 3 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. ergeben. Herr Kiepert hat gleichfalls wiederholt Mastungs-Versuche mit Southdownlämmern angestellt, jedoch in diesem Winter nicht so intensiv gefüttert als im vorigen. Es stellte sich heraus, daß die Lämmer nicht so rasch fett wurden als früher, nicht so breit, sondern mehr hochbeinig und nicht mit 12 Monaten fett waren; auch wurden ihm pr. 100 Pfund Lebendgewicht nur $8\frac{3}{4}$ Thlr. (nicht $9\frac{1}{2}$—10 Thlr.) geboten. Rittergutsbes. Steffeck erhielt pro 100 Pfund nur 8 Thlr. und weiß auch nicht, wie der Schlächter dabei zu seinem Gelde kommen soll, da ausgeschlachtet der Hammel etwas mehr als die Häfte seines Lebendgewichtes wiegt. Herr Rittergutsbes. Heyse erwähnt, daß er für ein 5 Wochen altes Southdownlamm 3 Thlr. erhalten habe, bezeichnet dies aber als einen „Affectionspreis." —

Die nächste Frage: wie baut man Serradella zur Samengewinnung am besten? wurde von Herrn Amtsrath Schütz—Grünthal eingeleitet. Derselbe empfahl, sie nach Kartoffeln rein ohne Ueberfrucht und lediglich zu dem Zwecke zu bauen, recht viel Futter zu gewinnen; den Samen erhalte man nebenher, wenn man bei feuchtem Wetter mähe, die Serradella in kleinen Haufen setzen lasse und dann den besseren Samen leicht abklopfe. Es wurde andererseits recht frühe Saat empfohlen, schon im März und nicht zu dünn (16—20 Pfund pro Morgen) zu säen, das Land auch von Quecken zu reinigen und sie nicht auf gemergelten Boden zu bringen. Mehrseitig wurde bemerkt, daß der Gewinn an Samen vom Zufall abhänge, während frühere Wahrnehmungen ergeben haben, daß Serradella gedrillt die Sicherheit eines gleichmäßigen Aufganges und einer gleichmäßigen Fortentwicklung gewährt. —

Hierauf wurde von der Versammlung beschlossen, aus der Kasse 25 Thlr. Beitrag zur Koppe-Stiftung und 25 Thlr. an den Märk. Hilfs-Verein für landw. Beamte pro 1867 zu zahlen. Auch wurde beschlossen, am 18. Juni d. J. eine Versammlung abzuhalten und eine Milchbörse damit zu verbinden. Nach der Versammlung fand gemeinsame Festtafel statt, die durch Toaste und Quartettgesang erheitert und belebt wurde. Am Schluß fand eine Sammlung für den im letzten Kriege seines Augenlichts beraubten Oekon.-Inspector Trenk statt, welche 91 Thlr. 12 Sgr. ergab. —

Dr. C. Schneitler.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: März 18.: Raudten, Trachenberg, Constadt, Friedland OS., Gleiwitz, Zauditz, Rothenburg OL. — 19.: Loslau, Quaritz. — 20.: Ohlau, Schweidnitz, Rothenburg a. O. — 22.: Rothwasser.

In Posen: März 19.: Benschen, Blesen, Miloslaw, Samter, Zduny, Czarnikau. — 20.: Grabow, Jutroschin, Kriewen, Obrzycko, Xions, Miasteczko, Zernik. — 21.: Birnbaum, Bomst, Görchen, Reisen.

Landwirthschaftliche Vereine.

17. März zu Camenz, Nchm. $2\frac{1}{2}$ Uhr.

Nur diejenigen Inserate, welche bis **Dienstag** an die **Expedition**, Herrenstraße 20, gelangen, können in die **nächste** Nummer des Landw. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die geehrten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, **nicht** an die **Redaction** zu adressiren.

Hierzu eine Beilage.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 11.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 11. Achter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 14. März 1867.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfang März.

Wie der Januar, so ist auch der Februar sehr mild verlaufen. Nachtfröste traten nur 2—3 Mal ein; dagegen herrschten den ganzen Monat hindurch starke feuchte Niederschläge in der Gestalt von Regen, Schnee und Graupeln und mehr oder minder starke Stürme vor. Diese milde, feuchte Witterung hatte zur Folge, daß schon im zweiten Drittel des Februar mancherlei Laubholzarten ihre jungen Blätter entfalteten, Schmetterlinge zum Vorschein kamen und die Wintersaaten freudig grünten.

Was den Stand des Wintergetreides, Winterölsaaten und des Klees anlangt, so läßt derselbe im großen Durchschnitt nichts zu wünschen übrig; bis jetzt sind sie sogar vielversprechend. Dieses gilt jedoch nur von solchen Lagen, welche nicht an überschüssiger Nässe leiden. Da, wo dieses der Fall ist, hat die anhaltende Nässe im Januar und Februar sehr geschadet, denn viele Saatfelder glichen Teichen, aus denen nur die Spitzen der angebauten Pflanzen hervorragten.

Selten hat ein Jahr wie das laufende die hohe Bedeutung der Drainage, der Tiefkultur und der Drillkultur klarer dargelegt. Hätte man auf allen denjenigen Feldern, welche an überschüssiger Nässe leiden, jene Meliorationen und Betriebsweisen ein- und durchgeführt, so würden dieselben ein ganz anderes Bild gewähren als gegenwärtig; die Drains würden die überschüssige Feuchtigkeit abgeleitet, der vertiefte Boden würde sie zum Vortheil der Ackerkrume in die untern Schichten aufgenommen haben, in den erhabenen Reihen würden die Saaten mehr gegen die Nässe geschützt sein.

Es ist in der That unbegreiflich, daß es noch immer viele Wirthschaften giebt, in denen die Drainage, die Tief- und Drillkultur noch nicht eingeführt ist, obschon der große Nutzen derselben klar vor Augen liegt. Allerdings gehört zur Ausführung der Drainage Geld, dasselbe ist aber bei uns um so leichter zu beschaffen, als es dafür einen besonderen von dem Staate gegründeten Fonds giebt und als auch der landwirthschaftliche Creditverein hilfreiche Hand leistet. Möge man sich dieser oder jener Hilfe bedienen, die Darlehne werden in verhältnißmäßig kurzer Zeit amortisirt, und das Amortisationsquantum fließt reichlich in die Taschen der Landwirthe, welche ihre der Entwässerung bedürftigen Grundstücke drainirt haben, durch einen gesicherten und ungleich höheren Ertrag, nicht zu gedenken des Umstandes, daß so meliorirte Grundstücke einen bleibend höhern Werth erlangt haben, der die Kosten der Drainage meist überragt.

Zur Tief- und Drillkultur dagegen braucht der Landwirth weder Staats- noch Vereinshilfe, denn es ist dazu weiter nichts erforderlich als starkes Gespann, ein Rajol-, resp. Untergrundpflug und andererseits eine Drillmaschine. Sollten doch die kleinen Wirthe nicht in der Lage sein, sich jene Geräthe und Maschinen aus eigenen Mitteln beschaffen zu können, so steht ihnen die Association zu Gebote, mittelst deren in der Anschaffung theure Werkzeuge leicht erworben und angewendet werden können.

Es ist freilich schlimm und wirft auf die Intelligenz kein günstiges Licht, daß die Anregung zu Verbesserungen in vielen Fällen erst durch Calamitäten gegeben wird, die in ihrem Gefolge große Verluste haben.

Mit dem im Allgemeinen günstigen Stande der Wintersaaten hängt die Flauheit im Produktenhandel und die Neigung zum Sinken der Productenpreise zusammen. Es bezieht sich dies auf alle Producte des Bodens und der daraus dargestellten Fabrikate; nur die Vieh-, Fleisch- und Wollpreise haben sich auf ihrer Höhe behauptet.

Die in Folge des Kriegs im vergangenen Jahre nicht abgehaltene vierte Conferenz der Deputirten der vereinigten deutschen Gartenbaugesellschaft wird nun in diesem Jahre vom 13. bis 16. Juli in Leipzig stattfinden. Mit dieser Conferenz wird eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Gemüsen und Früchten verbunden sein; ganz besondere Berücksichtigung bei derselben werden finden Fuchsien, Scarlet-Parlargonien, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren. Für die besten Productionen werden Preise ertheilt, bestehend in Geld, Medaillen und Ehrendiplomen.

Die schlesische Viehversicherungs-Gesellschaft, welche bis vor Kurzem ihren Sitz nur in Breslau hatte, hat jetzt auch eine Zweigniederlassung in Dresden unter der Direction Patzig's.

Der landwirthschaftliche Verein zu Oschatz hat Concurrenzpreise für die Erzielung des höchsten lebenden Gewichts bei Rindvieh bis zu einem Alter von 365, resp. 730 Tagen ausgeschrieben. Die Preise bestehen in 100, 50 und 125 Thlr. Alle Kühe und Schnittochsenkälber, welche zwischen dem 1. December 1866 und 1. Juli 1867 in dem Vereinsbezirk geboren sind, können von den Besitzern bis spätestens 14 Tage nach der Geburt zur Bewerbung angemeldet werden. Dasjenige Thier, welches in einem Alter von 365 Tagen von der Geburt an gerechnet das höchste lebende Gewicht erlangt hat, erhält den Preis von 50 Thlrn., das nächstschwerste den Preis von 25 Thlrn. Um den Preis von 100, resp. 50 Thlrn., können sich alle Besitzer der in der Zeit vom 1. December 1866 bis 1. Juli 1867 angemeldeten Kälber bewerben. Der Preis von 100 Thlrn. wird demjenigen Stück zuerkannt werden, welches 730 Tage nach der Geburt das höchste lebende Gewicht hat, doch werden Thiere unter 1200 Pfd. Gewicht nicht berücksichtigt. —e.

Allgemeiner landwirthschaftlicher Bericht aus England für den Monat Februar 1867.

Die Witterung war in Betracht der Jahreszeit schön zu nennen, da nur mäßige Regenmengen in allen Theilen von England gefallen waren, und darum pflügte und säte man ziemlich überall, und es war der Boden auch in guter Beschaffenheit für die Aufnahme der Saaten. Das Anpflanzen der Bohnen ist dabei stetig vorgeschritten. Mit sehr wenigen Ausnahmen lauten nun zunächst die Berichte über die jungen Weizensaaten höchst günstig. Selbst auf den leichtesten Bodenarten haben sie eine regelmäßige Entwicklung, und es die Made hat wenig Schaden gethan. Die Qualität von ausgedroschenem Weizen war nur beschränkt, und es waren deshalb auch unsere tonangebenden Märkte im Ganzen nur dürftig mit diesem Producte beschickt. Gleichwohl erhielt sich die Nachfrage nach allen Sorten schwer bei einem Weichen der Notirungen um voll 20 Sgr. für je $5\frac{1}{3}$ Scheffel (engl. Quarter). Bei dieser Depression zeigten auch die Müller keine Neigung, ihre Vorräthe zu vermehren. Bei Anlaß der Zufuhr von nahezu 350,000 Quartern (à $5\frac{1}{3}$ preuß. Scheffel) blieb der ausländische Weizen sehr vernachläßigt, trotzdem er zu niedrigeren Preisen ausgeboten wurde. Die Weizenmenge, welche jetzt nach England von allen Bezugsstätten her schwimmend unterwegs ist, beträgt ungefähr $5\frac{1}{3}$ Millionen preuß. Scheffel. Wir werden deshalb auch genügend mit diesem Producte für die nächste Zeit versorgt sein; da indessen mit dem Weizen in Kent und Essex beträchtlich bereits aufgeräumt worden ist, und da das meiste vorräthige Korn im Norden in dürftiger Beschaffenheit ist, so scheint wenig Aussicht für ein ernstliches Herabgehen der Preise vorhanden zu sein.

Die Nachfrage nach Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen und Weizenmehl blieb schwer bei fallenden Notirungen. Der höchste Preis für in den städtischen Mühlen gemahlenes Weizenmehl ist bis auf 19 Thlr. für je 280 engl. Pfund herabgegangen.

Auch der Verkauf von Weizen und den meisten andern Artikeln hat auf den continentalen Märkten nachgelassen, gleichwohl haben die Besitzer von Beständen sehr wenig Neigung gezeigt, geringere Preise anzunehmen, sei es auf der Stelle oder auf spätere Lieferung. Frankreich und Amerika fahren ferner noch immer fort, uns mit geringen Mengen von Weizen und Weizenmehl zu versorgen, obgleich augenscheinlich wenig Gewinn bei den Exporten nach Großbritannien jetzt ist.

In Folge des Mangels ausländischer Aufträge von Tuchstoffen, blieb das Wollengeschäft schwerfällig, und es zeigten die Preise eine herabgehende Tendenz. Etwa 90,000 Ballen (à 300 englische gleich 272 Zollpfund) kommen zu den bevorstehenden Wollenauctionen in London zum Verkauf, und die Zufuhr für die Maiauctionen wird dem Vernehmen nach ungewöhnlich schwer ausfallen. Es scheint daher, daß die hohen Preise, welche im vorigen Jahre erreicht wurden, in diesem Jahre nicht übertroffen werden dürften, trotzdem kaum etwas Wolle noch in den Fabrikdistricten vorräthig ist. Die Schur hat in verschiedenen Theilen England bereits angefangen, und die neue Schur soll sehr reichlich und von guter Qualität ausfallen.

Volle Durchschnittszufuhren von Heu und Stroh wurden zu Markte gebracht, für welche jedoch die Nachfrage unbelebt blieb. Wiesenheu wurde in London mit 18 Thlr. 18 Sgr. bis 29 Thlr., Klee mit 27 Thlr. 6 Sgr. bis 37 Thlr. 10 Sgr. und Stroh mit 12 Thlr. 24 Sgr. bis 15 Thlr. 18 Sgr. die Fuhre bezahlt. Die noch in Händen befindlichen Heuvorräthe sind mäßig groß. Einige ziemlich reichliche Zufuhren von Wiesenheu gingen vom Continente her ein.

Das Mästen des Rindviehs ging in den nördlichen und anderen Districten gut von Statten. Der Vorrath an Winterfutter entspricht dem Consum. Zum Glück für die Viehmäster waren die Verluste in Folge der Rinderpest nicht mehr der Rede werth. Die Weiden sind meistentheils voll an Gras. Es ist somit die beste Aussicht für eine gute Heuernte vorhanden.

Die Zufuhren von Kartoffeln auf den verschiedenen Märkten waren ziemlich beträchtlich. Gute und feine Qualitäten gingen lebhaft fort zu Preisen von 33 Thlr. 10 Sgr. bis 46 Thlr. 20 Sgr. per je 20 Scheffel à 100 Pfund; doch wurden andere Sorten wieder nur langsam zu Preisen von 23 Thlr. 10 Sgr. bis 31 Thlr. 20 Sgr. per je 20 Scheffel verkauft. Nur etwa 10,000 Scheffel ausländischer Kartoffeln kamen in London an.

(The Farmer's Magazine. März 1867.)

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Es kostet der Berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
	Beuthen OS.													
9. 3.	Brieg	86—90	—	65—68	51—54	30—33	80	18	35	165	3¼	20	—	4¼
11. 3.	Bunzlau	84—99	86—103	68—72	53—58	27—31	70—75	25	30	180	4	—	8	4
6. 3.	Frankenstein	—	89	66	51	31	63	20	23	135	4	14	—	4
6. 3.	Glatz	71—78	80—92	65—71	47—54	27—31	—	24	32	180	3¼	—	—	4
12. 3.	Gleiwitz	81—82	—	61—62	52—56	30—31	75—77	22—24	29	160	3½	14	—	4
12. 3.	Glogau	85—91	—	68—70	54	34—35	—	13—16	24	165	4	—	—	4½
7. 3.	Görlitz	87—100	97—107	67—75	50—57	27—32	75—82	24	27	180	4	—	8½	5
	Grottkau													
12. 3.	Grünberg	90—95	—	70—75	—	35—37	75	24	20	180	3	—	9	5
7. 3.	Hirschberg	102	109	79	60	33	85	32	25	165	3¼	—	9	5
7. 3.	Jauer	80—93	83—97	67—72	51—59	28—32	—	21	41	170	4	—	9	4¼
12. 3.	Liegnitz	85—92	92—102	68—72	56—60	28—30	—	24	29	190	3½	—	8	4¼
9. 3.	Leobschütz	89	90	64	54	30	55—62	17	29	150	3½	15	—	4
20. 2.	Militsch	—	92	66	—	35	—	23	22	120	3	—	5	4
	Münsterberg													
9. 3.	Namslau	87	—	64	56	35	65	15	22	155	3	—	—	4
3. 3.	Neisse	93	—	70	55	33	66	17	37	150	4	14	—	4
7. 3.	Ratibor	85—90	—	66	53—55	30—32	60—65	17	30	125	4	22	—	4
12. 3.	Reichenbach	84—92	88—96	62—70	49—56	29—32	—	24	32	185	4	18	—	4
9. 3.	Sagan	97	—	73	57	33	70	24	29	137	3¼	—	7½	5
8. 3.	Schweidnitz	90	99	70	58	33	70	18	24	240	4	—	8	4¼
11. 3.	Streblen	76—88	—	63—69	48—55	29—34	71	17	33	165	3	16	—	4
13. 3.	Breslau	80—93	81—95	66—70	51—60	31—35	54—66	20	26	160	4	16	—	4¼

[Hopfenbau in Neutomysl.] Einer Schrift des Herrn Jos. Jacob Flatau, Ehrenbürger von Neutomysl, entnehmen wir über den dortigen Hopfenbau, daß daselbst jetzt bei einer vollen Ernte nahe an 40,000 Centner eines zu Lagerbieren vorzüglich geeigneten Productes gewonnen werden, welches den besten Hopfen-Sorten aus Baiern und Böhmen zur Seite gestellt wird und deshalb auch hauptsächlich an baierische und böhmische Hopfenhändler seinen Absatz findet. Der Hopfenbau in dieser Gegend ist der umfangreichste in Preußen und der einzige Erwerbszweig einer Bevölkerung von circa 10,000 Menschen, welche dadurch zu einem wachsenden Wohlstande erhoben ist. Im Jahre 1860 sind für Hopfen in Neutomysl 2,200,000 Thlr. vereinnahmt worden. Es bestehen daselbst mehrere Anstalten mit den nöthigen Vorbereitungen (hydraulischen Pressen u. dergl.), um Hopfen nach böhmischer, baierischer, französischer und englischer Art, kurz in jeder Art, wie es von den Abnehmern gewünscht wird, zu verpacken.

Breslau, 13. März. [Producten-Wochenbericht v. Benno Milch.] Die Witterung der letzten Tage war sehr veränderlich Schneetreiben, Frost, Regen waren im steten Wechsel, das Thermometer schwankte zwischen 3° unter bis 3° über Null; das Barometer behielt zumeist sehr niedrige Stellung.

Welchen Einfluß diese Witterungsverhältnisse auf den Saatenstand haben, läßt sich gegenwärtig auch kaum annähernd beurtheilen, auf den Geschäftsverkehr im Getreidehandel wirkten dieselben vorübergehend anregend, die bessere Frage veranlaßte jedoch gleichzeitig bessere Zufuhren und hierdurch wieder mattere Stimmung.

Weizen blieb in einheimischer Frucht belanglos offerirt und zeigten sich auch die anderweitigen Angebote kaum zulänglich, so daß die Auswahl für die Käufer mangelhaft blieb, Preise haben sich demzufolge sehr befestigt. Am heutigen Markte wurde bei vermehrter Kauflust pr. 84 Pfd. weißer 82—89 bis 95 Sgr., gelber 82—89—94 Sgr., feinster über Notiz bezahlt, pr. März 72¼ Thlr. Br. pr. 2000 Pfund. — **Roggen** zeigte sich in der verg. Woche an unserem Landmarkte in vorwiegend fester Haltung, da die Zufuhren nur mittelmäßigen Umfang behielten und somit die hiesigen Bestände belanglos blieben. Dementsprechend haben sich Preise um 2—3 Sgr. per Scheffel vorübergehend gesteigert, schließen jedoch wieder ruhiger. Am heutigen Markte galt bei festerer Stimmung pr. 84 Pfd. 66 —69 Sgr., feinster 70 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel waren in Uebereinstimmung hiermit insbesondere nahe Termine gefragt und steigerten sich deren Preise um 1 Thlr., auch die späteren Sichten zeigten erneuerte Preisbesserung bei belebterem Umsatz, zuletzt galt jedoch bei matterer Stimmung pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 53¼ Thlr. be., März-April 53 Thlr. Br., April-Mai 52¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 52½ Thlr. Br., Juni-Juli 52½ Thlr. Gld., 52¾ Br. — **Mehl** war bei stillem Geschäft gut preishaltend, wir notiren pr. Centner unversteuert Weizen- I. 4¾—5⅓ Thlr., Roggen- I. 4½—4⅚ Thlr., Hausbacken- 3½—3¾ Thlr., Roggen-Futtermehl gefragter, 45—47 Sgr., Weizenschalen gefragt, 35 bis 36 Sgr. pr. Ctnr. — **Gerste** zeigte sich bei ruhigem Geschäftsverkehr gut preishaltend, insbesondere blieben helle Qualitäten beachtet. Wir notiren pr. 74 Pfd. loco 50—55—60 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 50½ Thlr. Br. — **Hafer** wurde mehrseitig für die Militär-Magazine der Garnisonorte beachtet und befestigten sich demzufolge dessen Preise, wir notiren pr. 50 Pfund loco 31—34 Sgr., feinster 35 Sgr. bezahlt, per 2000 Pfund pr. diesen Monat 45 Thlr. Br.

Hülsenfrüchte blieben gegenüber dem diesseitigen Angebot ohne entsprechende Beachtung. Wir notiren **Kocherbsen** pr. 90 Pfd. 60—66 Sgr., **Futtererbsen** 54—57 Sgr. **Wicken** ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. à 53—60 Sgr. **Linsen** kleine 90—120 Sgr., große böhmische 6—6½ Thlr. **Weiße Bohnen** pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr. **Lupinen** blieben reichlich angeboten, pr. 90 Pfd. gelbe 40—46 Sgr., blaue 40—44 Sgr. **Buchweizen** schwach beachtet, wurde vereinzelt mit 52—56 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt. **Hirse**, roher 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 7 Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert.

Weiße Kleesaat findet nur noch Absatz an den Consum, da bei der vorgerückten Jahreszeit die Speculanten in Folge der hohen Preise sich vom Markte zurückgezogen haben. Nichtsdestoweniger behaupteten sich die Preise, da das Angebot nur sehr klein war und gute Qualitäten gefragt blieben. Zu notiren sind geringe Sorten 15—19 Thlr., mittel und mittelfeine 21—26 Thlr., feine und hochfeine 27—29½ Thlr., extrafein über Notiz bezahlt. — Trotz nur mäßiger Frage war der Markt für **Rothe Kleesaat** sehr fest, da das Angebot in jüngster Zeit sich merklich verkleinert hat, so daß wiederum eher etwas bessere Preise bezahlt wurden. Wir notiren mittel und mittelf. 14—17½ Thlr., feine und hochfeine 18—19¾ Thlr. per Centner, extrafeine über Notiz bezahlt. — **Schwedische Kleesaat** in feiner Waare gesucht aber fehlend, auch in mittler sehr unbedeutend offerirt, ist 40—50 Thlr. pr. Ctnr. zu notiren. — **Timothee** gefragt und höher, à 11—12½ Thlr. pr. Ctnr., zu lassen. — **Wegebreit** in geringer Waare vernachlässigt, in feiner unverändert zu lassen, ist 5½—7½ Thlr. pr. Ctr. zu notiren.

Oelsaaten fanden etwas belebtere Beachtung und theilweise höhere Forderung. Wir notiren per 150 Pfd. brutto Winterraps schles. 192—204 Sgr., galizischer 170—190 Sgr., Winterrübsen 168—188 Sgr., Sommerrübsen 146—166 Sgr., Leindotter 146—158 Sgr. bezahlt. — **Senf** wurde je nach Qualität mit 4—5 Thlr. pr. Centner bezahlt. — **Hanfsamen** 43—46 Sgr. pr. 60 Pfund. — **Schlaglein** bewahrte die zeitherige gute Kauflust, bei der sich Preise ferner steigerten, wir notiren pr. 150 Pfund 5⅚—6⅓—6⅔ Thlr. pr. Centner, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — **Rapskuchen** blieben zu festen Preisen gut begehrt und wurden à 50—52 Sgr. pr. Centner bezahlt. Leinkuchen 78—80 Sgr. pr. Centner.

Spiritus hat bei ziemlich guten Zufuhren und mangelndem Abzug wiederum an Beachtung verloren und zwar ungefähr insoweit als der Avance der Vorwoche betrug, dementsprechend war der Geschäftsverkehr belanglos und der Preisstand circa ⅙ Thlr. niedriger. Zuletzt galt pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 16⅓ Thlr. Br., ⅙ Gld., pr. diesen Monat 16¼ Thlr. Br., März-April u. April-Mai 16¼ Thlr. Br., Mai-Juni 16½ Thlr. Br., Juni-Juli 17 Thlr. Gld., Sept.-Oct. 16⅔—⅚ Thlr. bez.

Kartoffeln blieben angeboten, 25—38 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. brutto — **Heu** 20—30 Sgr. pr. Ctr. — **Stroh** 5—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — **Butter** 16 bis 20 Sgr. pr. Quart. — **Eier** 15—18 Sgr. pr. Schock. — **Zwiebeln** 54—60 Sgr. pr. Scheffel.

Bekanntmachung.

Unter den Auspicien der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft des Königreiches Böhmen wird im **Zdekauer'schen**, vormals **Canal'schen, Garten bei Prag** von dem unterzeichneten Comite am **16., 17. und 18. Mai 1867 der erste Zucht- und Mastvieh-**, wie auch **Maschinen- und Geräthe-Markt** abgehalten werden. Zugelassen werden zum Markte Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine aller Racen, dann landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aus allen Ländern. Der Markt als solcher beginnt am 17. Mai 1867 Früh und dauert bis zum 18. Mai 1867 Mittags. Am 18. Mai Nachmittags findet eine freiwillige Auction der unverkauft gebliebenen Thiere und Maschinen statt.

Anmeldungen sind bis 1. Mai l. J. einzubringen. Gleichzeitig an den Markttagen wird eine Lotterie und Wettmelken mit Preisvertheilung abgehalten.

Alle Anfragen, Zuschriften ꝛc. ersucht man an das Comite-Büreau (Nr. C. 799 II.) im Gebäude der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft franco zu richten.

Special-Programme und Anmeldungsblanquets können daselbst erhoben werden.

Vom ständigen Comite

für Zucht-, Mastvieh-, Maschinen- und Geräthe-Märkte bei der k. k. patriotisch-ökon. Gesellschaft in Böhmen.

Prag, den 1. Februar 1867.

Der Präses.

Otokar Graf Cernin. [201]

Die Comite-Mitglieder.

A. E. Komers, Wirthschaftsrath. **S. Lochner**, Kaufm. **Fürst Georg Lobkowitz. Lumbe**, kais. Rath. Dr. **Palazky**, Gutsbesitzer. **Heinrich Jaroslav Graf Clam-Martinitz. Alois Pstroß**, Wirthschaftsrath. **Polenz**, Domänen-Verwalter. **Anton Richter**, Fabrikbesitzer. **Gustav Schmidt**, Professor. **Friedrich Schwarz**, Central-Chef. **Rudolph Schweitzer**, Oekon.-Director. **Ferdinand Hiller**, Secretär des Vereins.

Vorschuß-Verein des Breslauer Landkreises.

Zahlungen auf Stammantheile und freiwillige Einlagen laut Statut, sowie Beitritts-Erklärungen werden in unserem Geschäftslocale, Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, bei Herren **Paul Riemann & Comp.** angenommen. [237] **Der Vorstand.**

„VERITAS"

Berliner Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Obige Gesellschaft schließt Versicherungen gegen Seuchen, sowie **gegen alle Verluste.** Schäden werden **prompt und innerhalb 8 Tagen regulirt. — Nachschüsse werden niemals verlangt.**

An Orten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten, werden tüchtige Agenten unter vortheilhaften Bedingungen engagirt; man beliebe sich dieserhalb an den Unterzeichneten zu wenden. [230]

Breslau, den 7. März 1867.

Die General-Agentur für Schlesien.

Büreau: Tauenzienstraße Nr. 72a. **Ferd. Vogel.**

Revision der Superphosphat-Fabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Zum Versandt waren aufgelagert am 4. März 850 Ctr., am 7. März 600 Ctr. Superphosphat von Knochenkohle. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Mengen in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [256]

	850 Centner.	600 Centner.
nach Bestimmung I.	15,25 %	14,21 %
nach Bestimmung II.	15,22 %	14,20 %
im Mittel	15,23 %	14,20 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.

Ida-Marienhütte bei Saarau, den 11. März 1867. Dr. Bretschneider.

Die Hauswirthschaftlichen Briefe,

von denen viele auch in der Schles. Landw. Zeitung abgedruckt und nicht ohne Beifall gelesen worden, habe ich jetzt von Neuem abdrucken lassen. Es sind 36 Stück in drei Heften. Wer mir mit Postanweisung 1 Thlr. einsendet, erhält diese Briefe umgehend zugeschickt und kann seiner Frau Gemahlin oder Fräulein Tochter eine nützliche Freude damit bereiten. [266]

Dr. F. F. Runge,

Verfasser der Hauswirthschaftlichen Briefe, in Oranienburg.

Marshall Sons & Comp., Gainsborough.

Der „Engineer", die erste Zeitung Englands im Maschinenfache, berichtet unterm 14. Dezember 1866 Seite 458 über die durch obige Firma auf der Smithfield-Ausstellung ausgestellte Locomobile wie folgt: [240]

„Marshall & Comp. stellen eine der besten Locomobilen der ganzen „Ausstellung aus. — Die adoptirte Zeichnung und die Proportionen sind vor„züglich, und viel Stahl ist an der Maschine verwandt, statt Schmiedeeisen. „Die Arbeit ist durchweg bewundernswerth."

Da es unnöthig ist, Obigem noch etwas hinzuzufügen, bemerke nur noch, dass eine **Dampfdreschmaschine**, von Marshall Sons & Co., die in **jeder Beziehung ganz Vorzügliches leistet,** auf Meldung bei mir in der Nähe Breslau's in Arbeit gesehen werden kann.

H. Humbert, Tauenzienstr. 6b, Breslau.

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig.-Negretti-Stamm-Schafheerde **Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig**, soll theilweise, bestehend aus **ca. 60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahen
180 „ tragenden Mutter- und
220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen
wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab**, zur Zeit der Schafschau in **Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn Auctions-Commissarius **Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

Marshall Sons & Comp.'s Locomobilen, Dampf-Dreschmaschinen etc.,
Gebr. Sachsenberg's Dampfziegelpressen,
Smyth & Son's Drills, Düngerstreuer etc.,
Samuelson's Getreide-Mähemaschinen,

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte und gebe anerkannteste Referenzen. — Zeitige Bestellungen erwünscht. [239]

H. Humbert, Tauenzienstr. 6b, Breslau.

Wirthschafts-Eleven

mit genügender Schulbildung finden zu Ostern Aufnahme auf dem Rittergut **Pogarth** bei Prieborn, Kreis Strehlen. Persönliche Auskunft ertheile ich vom 12. bis 14. März zu Breslau, Hotel de Silésie, Vormittags von 8—10 Uhr. [168]

Dr. M. Wilckens.

Ein **Ackervogt**, 43 Jahr alt, militärfrei, sucht zum 1. April c. ein Unterkommen. Auskunft ertheilt der Vereins-Secretair **Klimke** zu Frankenthal bei Neumarkt. [263]

Ein Wirthschafts-Assistent,

welcher im Rechnungswesen firm und befähigt ist, nöthigenfalls selbstständig die Wirthschaft zu leiten, wird zum 1. April c. gesucht. Gehalt 80 Thlr. Das Nähere unter persönlicher Vorstellung beim [223]

Wirthschafts-Amt Schräbsdorf bei Frankenstein.

Ein **Landwirth**, 12 Jahre beim Fach, unverh., militairfr., besitzt gute Atteste und Empfehlungen, sucht zum 1. April c. einen größeren Wirthschaftsbeamten-Posten. Anfr. erbeten Chiffre F. K. franco poste restante Lissa in Schlesien. [199]

Ein junger Mann aus gebildeter Familie sucht eine Stelle als Hof- und Feldverwalter auf einem größeren Dominio, wo ein Inspector oder erster Oekonom fungirt, zum ersten April c. Adressen werden an den Rector Caspar in Frankfurt a. O., Wilhelmspl. 23, erbeten. [233]

Chem. Untersuchungen all und jeder Art

werden genau und billig ausgeführt durch [265] **Dr. Werner.**

Breslau, Paradiesstraße Nr. 10b.

Eine complette neue **Brennerei-Einrichtung**, wenig gebraucht, auf 36 bis 40 Scheffel Kartoffeln tägliche Einmaischung, bestehend aus Dampfkessel, Pistorischem Apparat, nebst allen hierzu gehörigen Utensilien, ist auf der Herrschaft **Tillowitz**, Kreis Falkenberg, zu verkaufen; auch ist daselbst der **Wirthschaftsschreiber-Posten** vom 1. April c. vacant. [259]

Ritterguts-Verkauf.

Ein im schönsten Theile von Schlesien, zwischen 3 Kreisstädten, 1 M. v. d. Bahn geleg. Rittergut von ca. 2200 Morg. vorzüglichen Bodens, mit großer Ziegelei und Brennerei, ist wegen Todesfall des Besitzers sof. zu verkaufen. Gerichtliche Taxe 270,500 Thlr. Preis 325 Mille, Anzahl. nicht unter 100 Mille. Speciellen Anschlag ertheilt der fr. Gutspächter **Brüchner** zu Breslau, Gräbschnerstraße 11b. [198]

Ueber verkäufl. Güter

jeder Größe und Bodenart, sowie Herrschaften i. d. Prov. Preußen, Posen und Pommern, und Niederungsgrundstücke bis zu 1000 M. Mg. mit Boden 1. Cl., — giebt gerne Auskunft **T. Tesmer in Danzig**, Langgasse 29, Haupt-A. f. d. Pr. Hyp.-A.-B. [165]

Vortheilhafte Capitalanlage.

Meine in einer schönen Gegend Oberschlesiens gelegene Besitzung von 190 Morgen, incl. 34 Morgen Wiese und 6 Morgen sehr mächtigem Kalksteinbruch nebst Kalkofen beabsichtige zu verkaufen. Preis 9500 Thlr. Anzahlung 4000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch den Kaufmann

Hermann Lederer,

[242] Ohlauerstr. 63 **erste Etage.**

Die Ziegelei in Obereck, Kreis Strehlen, ist zu verpachten. Das Inventarium ist vollständig. Das Flachwerk steht in sehr gutem Ruf.

Das Wirthschafts Amt Krain.



Mann & Co.,

Blücherplatz 11, Breslau,

Depositaire der Kgl. Prß. patent. Kali-Fabrik u Staßfurt, offeriren billigst: [187]

Kali-Präparate, Superphosphate, Echten Peru-Guano, Knochenmehl etc.

Unser Lager steht unter Controle des hiesigen agricultur-chemischen Laboratoriums und versenden wir Preis-Courante, Analysen und Proben gratis und franco gegen franco.

Blaue und gelbe [262]

Saat-Lupinen

offerirt das Dominium **Zessel** bei Oels.

---

180 Stück Mastschöpse und 4 schwere Mastochsen,

mit Rübenpresse gemästet, stehen auf Domin. **Zessel** bei Oels zum Verkauf. [261]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodenkultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4⅓ Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat machte in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine **zweite Auflage** nothwendig.

Sie erfuhr durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung manches Neuen wesentliche Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen. [1920]

PREIS-COURANT

der landwirthschaftlichen Sämereien-, Producten- und Düngmittel-Handlung

Benno Milch in Breslau,

Comptoir: Junkernstrasse Nr. 5.

Preise per Cassa ohne Verbindlichkeit.

Futtergräser.	Per Centner ₰
Englisch Raygras	6—8
Italienisch Raygras	9—10
Französisch Raygras	13—14
Timothégras	11—13
Honiggras	9—10
Fioringras	14—15
Rasenschmele	7—9
Wiesenfuchsschwanz	20—23
Geruchgras	42—45
Goldhafergras	13
Futtertrespe	7—8
Kammgras	27
Knaulgras	15—16
Wiesenschwingel	13—15
Schafschwingel	13—14
Rother Schwingel	17—18
Hainrispengras	30—35
Wiesenrispengras	28—30
Rauhes Rispengras	30—32
Schafgarbe	19
Kleearten.	
Rothe Kleesaat	nach Marktpreis.
Weisse Kleesaat	nach Marktpreis.
Schwedische Kleesaat	nach Marktpreis.
Incarnat-Klee	8—10
Hopfen-Klee	7—8
Französische Luzerne	22—24
Rheinische Luzerne	19—21
Ungarische Luzerne	18—20
Sand-Luzerne	55
Stein-Klee	7—8
Esparsette	7
Tannenklee	32—34
Futterkräuter.	
Amerikanischer Pferdezahn-Mais nach Marktpreis.	
Badischer Mais	5⅚
Cinquantino-Mais	4
Seradella (Aussaat 12—18 Pfund per Morgen)	9—10
Ceratochloa australis	40
Pimpinelle	9—10
Ackerspörgel, langer	nach Marktpr.
Ackerspörgel, kurzer	nach Marktpr.
Feldwicke (veränderlich).	
Mecklenbgr. Früh-Erbsen, grüne und weisse, per Schfl.	2⅚—2⅚
Riesen-Victoria-Erbsen, per Schfl.	4
Pferdebohnen	nach Marktpreis.
Lupinen, blaue und gelbe	nach Marktpreis.
Rüben.	
Klumpen, gelbe und rothe	12
- lange, aus der Erde wachsend	12—13
Halblange, dicke	14—15
Tellerförmige	18
Oberndorfer gelbe, rothe	14—15
Flaschenförmige rothe	16—18
Pohl's Riesen-	18—20
Leutewitzer	15—16

	Per Centner ₰
Zuckerrüben, Schlesische	8—9½
- Quedlinburger	8—9
- Imperial	12
Möhren, lange, weisse, grünköpfige	12—16
- lange rothe	20
Altringham	22
Getreide.	
Weizen, granniger, glatter, weisser	Veränderlich.
Gerste, Kalino-, Mandschurei-, Chevalier-	Veränderlich.
Roggen, Stauden-	Veränderlich.
Hafer, podolischer, Hopetoun-, Riesenstauden-	Veränderlich.
Buchweizen	Veränderlich.
Oekonomie-Samen.	
Schlesische Säleinsaat pr. 150 Pfd.	8—12
Pernauer, Rigaer und Original-Holländer von S. & E. & C. St. Martin & Co. in Rotterdam.	
Raps, Awehl, Rübsen.	
Leindotter, Senf, Hanf.	
Zwiebelkartoffeln.	

Gras-Mischungen für **Wiesen, Weiden, Gartenrasen, Parks** und **Böschungen:**

I. für Thonboden; für schweren Lehmboden
II. für sandigen Lehmboden
III. für Sandboden
IV. für Moorboden

a. in feuchter, b. frischer, c. trockener Lage.

Düngstoffe.	Bei Entnahme von unter 100 Ctr. incl. Emballage. ₰	von 100 Ctr. incl. Emballage. ₰
Peru-Guano	5⅙	5⅙
- gemahlen	5⅙	5⅙
- aufgeschlossen	5	4⅚
Baker-Guano, Superphosphat	3⅚	3⅙ per Netto-Ctr.
Gedämpftes Knochenmehl	3—3⅙	per Netto-Ctr.
Rohes Knochenmehl	2⅚—3	per Netto-Ctr.
Fabrikate aus der Patent-Kalifabrik von A. Frank.		
Rohes schwefelsaures Kali	1 1/12	11/12
Dreifach concentrirt. Kalisalz	3⅙	2⅚
Fünffach concentrirt. Kalisalz	4⅔	4⅓

Die Pachtung

eines Rittergutes von ca. 440 Morgen durchweg kleefähigem Raps-, Weizen- und Roggenboden in bester Cultur, davon 360 Mrg. Acker, 30 Mrg. Wiese, 18 Mrg. dreischürige Gärten mit bedeutender Menge von Obstbäumen, Rest diverse, ist mit ganz vorzüglichem und reichem lebenden und todten Inventarium auf 10 Jahre Familien-Verhältnisse halber zu Johanni gegen ein Abstandsgeld von 9500 Thlrn. zu übernehmen. Jährliche Pacht 1600 Thaler. In schönster Gegend Schlesiens, an Chaussee und ⅛ Stunde von Stadt und Eisenbahn gelegen. Directer Milch-Verkauf und bedeutende Nebennutzungen. Geräumiges Schloß, gute Gebäude. Näheres durch frankirte Briefe unter E. F. 20. an die Expedition der Schles. Zeitung. [122]

Podolischen Saathafer,

schöne Waare, offerirt pro Ctr. 5 Sgr. über höchste Breslauer Markt-Notiz am Tage der Abnahme: Dom. Peterwitz bei Canth. [260]

Aus hiesiger Wolle-Heerde

Zucht-Mutter-Schafe,

jung, reichwollig, mit sehr gutem Besatz, vollkommenste Gesundheit garantirt, werden verkauft zu **Postelwitz**, pr. Bernstadt. [173]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Kürzlich erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Charaden-Aufführungen.

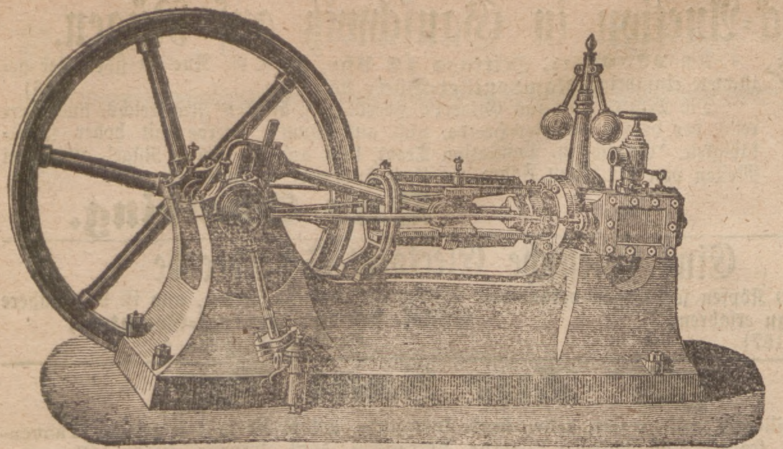
Theatralische Darstellungen von Wörtern für Jung und Alt.

Von **einer Frau.**

8. 10½ Bogen. Eleg. broch. Preis 7½ Sgr.

„Charaden-Aufführungen" aus dem Stegreife machen sowohl Jung als Alt sehr großes Vergnügen. Eine Anleitung, wie man dergleichen hübsch ausführen kann, zeigt dieses Büchlein an hundert Beispielen und liefert hiermit einen dankenswerthen Beitrag zur Erhöhung geselliger Freuden in den langen Winterabenden. [1576]

Dominium **Peterswaldau** bei **Reichenbach i. Schl.** hat sehr schönen **dreijährigen Karpfensamen**, sowie eine Quantität **Deckenrohr** zu verkaufen. [217]



Julius Goldstein,

Breslau,

Comptoir: 14 Tauenzienplatz, Niederlage und Werkstatt: Siebenhufenerstraße Nr. 105,
nahe der Actien-Gasanstalt,
empfiehlt sein **reichhaltigst assortirtes Lager aller Arten**
landwirthschaftlicher Maschinen
aus den besten Fabriken Englands.

Uebernahme von Wasserleitungs-, Brauerei- und Brennerei-Anlagen.

Es haben sich Verkäufer englischer landwirthschaftlicher und industrieller Maschinen erlaubt, über die Stellung der Firma Clayton Shuttleworth u. Co. und deren Fabrikat Unwahrheiten zu verbreiten. Derartige Tendenzlügen haben den anerkanntesten Referenzen, die uns zu Gebote stehen, und die die renommirtesten Namen Schlesiens umfassen, den Werth, den sie verdienen. In England, Oesterreich und anderen Ländern, wo Maschinendrusch älteren Datums, als in Schlesien und wo das Urtheil des Publikums durch bezahltes Lehrgeld festgestellt ist, hätten wir aus Rücksicht auf achtbare Concurrenten, wie Herrn Mc. Andrew, Humbert u. A. m., gewiß es vorgezogen, von solchen Lügen keine Notiz zu nehmen, in dem Bereich unserer Agency gebietet es Interesse, dieselben öffentlich zurückzuweisen. **Außer Referenzen** sprechen für die Herren Clayton Shuttleworth u. Co. die anerkanntesten Blätter Englands, z. B. das leitende technische Journal, der „Engineer", folio 458 de dato 14. Dezember 1866, in seinem Berichte über die im Dezember 1866 stattgehabte Londoner Smithfield-Ausstellung, und zwar:

„Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß die Arbeit dieser (Straßenlocomo-„tive) wie mehrerer von dieser Firma ausgestellter Locomobilen exquisit ist. Von „den besonderen Facilitäten, welche diese Firma durch Hilfsmaschinen für die „Lieferung einer Arbeit erster Klasse besitzt, hat dieselbe einen Ruf erlangt, „welcher dem der ersten Locomotiv-Werkstätten des Königreiches gleichsteht. „Clayton Shuttleworth u. Co. hatten einen der bedeutendsten Stände und „stellten auch eine ihrer sehr renommirten Dreschmaschinen aus."

Nach Beschreibung diverser Straßenlocomotiven heißt es weiter:

„Fabrikanten wie Clayton u. Rausones haben ihren Namen in der ‚Fabrikation berühmt gemacht. Wenn man sagt, sie haben eine excellente Ma-‚schine ihrer gewöhnlichen Production ausgestellt, so ist dies Alles, was man ‚zu sagen braucht u. s. w."

Die vielen schlechten Maschinen, welche ausgestellt waren, sind als Staffage bezeichnet und nicht aufgeführt. [236]

Nach dem von dem „Engineer" Gesagten ist es überflüssig, mehr zu sagen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir Käufer von Locomobilen und Dreschmaschinen auf folgende, selbst in England noch mit Erfolg geübte Praxis aufmerksam: Um das Urtheil des unerfahrenen Käufers irre zu leiten und schlechte Maschinen an den Mann bringen zu können, giebt man in England dieselben auf Probe. Von der großen Anzahl englischer Fabrikate sind nur sehr wenige so gut, daß sie sich in der Praxis bewähren, aber fast alle Maschinen arbeiten anfangs Tage, Wochen und oft Monate lang gut, doch trotz der sorgsamsten Behandlung werden schlechte Maschinen durch die Arbeit ruinirt, oft so, daß sie nach einer oder zwei Saisons fast unbrauchbar werden. So nach Probearbeit gekaufte Maschinen ergeben sich oft als erbärmliches, unreeles Fabrikat, wenn Recours zu spät ist. Wenn wir seither es abgelehnt haben, Clayton'sche Maschinen auf Probe zu geben, so sei dies hiermit motivirt. Wir geben anerkannteste Referenzen über Leistung, Schönheit des Drusches und Dauerhaftigkeit und Garantie gegen Fabrikfehler. Das muß im reelen Geschäft genügen.

Moritz & Joseph Friedländer,
13. Schweidnitzer-Stadtgraben.
Reparatur-Anstalt: 5. Salzgasse.

Achtung! Ihr Hausfrauen und Wäscherinnen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben und **Lieferung 1 und 2 soeben erschienen:**

Wasser und Seife,

oder

Allgemeines Wäschebuch,

umfassend
die ganze Praxis der Wäsche,
sowohl für den kleinen und großen Haushalt, wie die größte Bleicherei und Wäscherei
in den sorgfältigsten Belehrungen über Gebrauch des Wassers und der Seife, Anwendung im Verein mit den chemischen Waschmitteln und den neuesten Maschinen und der größten Auswahl von Recepten.
Ein gründliches Lehr-, Hand- und unentbehrliches Hilfsbuch
für die werdende und schon ausgebildete Wäscherin.
Mit 20 bis 25 den Text erläuternden Illustrationen.
Herausgegeben im Verein mit mehreren Fachleuten
von **Wilhelmine Buchholz,**
praktischer Wäscherin.

Das Buch enthält nachfolgende Abtheilungen:

1. Von den zur Wäsche nöthigen Materialien. (Wasser, hartes Wasser, weiches Wasser, Flußwasser, Regenwasser u. s. w. Harte und weiche Seifen, Soda, Pottasche, Holzasche, Salmiakgeist, Borax, Terpentinöl, Waschpulver u. s. w.)
2. Von den Apparaten, welche zur Wäsche nöthig sind. (Kessel, Kübel, Balgen, Dampfkessel u. s. w.)
3. Von der weißen Wäsche. (Feine Wäsche, grobe Wäsche und deren Behandlung, Bäuchen, Kochen der Wäsche, amerikanisches Waschverfahren.)
4. Von der Dampfwäsche und deren Einrichtung.
5. Von den eigentlichen Waschmaschinen. Mit Abbildungen.
6. Von der Behandlung des Zeuges nach der Wäsche. (Spülen, Bleichen, Bläuen, Stärken [Abbildungen].)
7. Vom Mangeln und Plätten. (Abbildungen.)
8. Von der Wäsche des Wollen- und Buntzeuges.
9. Von der Kunstwäscherei. (Blonden, Tüll, Seide, Stickereien u. s. w.)
10. Vom Aufsäubern alter Stoffe.
11. Vom Bleichen ungebleichter Wäsche.
12. Verschiedene Handgriffe, Vorschriften und Recepte. [210]
13. Anbang.

Wir haben es uns zur Pflicht gemacht, Nichts unberücksichtigt zu lassen, was sowohl für größere Waschanstalten, als auch für den einfachen Haushalt von praktischer Bedeutung sein möchte, und glauben daher, die Erwartung aussprechen zu dürfen, vorliegendes Werk möge der ausgebildeten, wie der angehenden Hausfrau ein nützlicher Rathgeber werden und ihnen hilfreich zur Seite stehen, in den kleinen und großen Leiden der Wäsche.

Damit die Anschaffung des Buches nicht erschwert sei und Niemandem die Ausgabe zu groß auf einmal werde, hat die Verlagshandlung eine Lieferungs-Ausgabe veranstaltet, so daß alle Monate eine Lieferung, à **4 Sgr.**, erscheint.

Hamburg. **Jean Paul Friedr. Eugen Richter.**

Knaulgrassamen (Dactylis glomerata),

1866er Ernte, unvermischt rein, 7 Centner: Dom. **Zweibrodt** bei **Breslau.**



C. G. Froelich's Wagenmagazin,

Schuhbrücke 53, Messergasse 3[illegible],
empfiehlt seine in großer Auswahl elegant und dauerhaft nach neuester Façon gearbeiteten Wagen unter Garantie. [216]



Inserate in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Originalpreisen** prompt besorgt.
Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.**
Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Landwirthschaftl. Formulare

(Schema werden auf Verlangen gesandt),

Visiten-Karten,

fein in Schrift auf Holz, Double Glacé u. Bristol.
Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

In der von allen erblichen Fehlern freien **Stammschäferei Culm** b. Bahnhof Sommerfeld an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn stehen auch in diesem Jahr 50 Stück zuchtfähige **Mutterschafe** zum Verkauf. [224]

Culm, den 1. März 1867.
v. Wiedebach.

Futterrüben-Samen,

1866er Ernte, von Pohl's Riesenrunkelrübe, sorgfältig gezogen, schön und keimfähig, stellt in größeren und kleineren Quantitäten zum Verkauf das Dominium **Kadlau** bei Neumarkt. Preis pro Ctr, 13 Thlr.; Emballage wird zum Selbstkostenpreise berechnet oder auch zurückgenommen. [145]

Seradella

von der Ernte 1866 verkauft das
Wirthschafts-Amt **Reisicht** b. Hainau.

Runkelrüben-Samen,

von gelben Klumpenrüben (Oberndorfer) sorgfältig gezogen, verkauft den Ctr. zu 14 Thlr., Emballage zum Selbstkostenpreise: [172]
Dom. Perschütz bei Sibyllenort.

Der Unterzeichnete hat noch eine Partie **Grassämereien** von letzter Ernte in Mischungen für Wiesen, unter Klee zum Schnitt, zu dauernden Weideplätzen und zu schönem Rasen für Parks abzulassen und offerirt dieselben zu soliden Preisen. [180]

Prauß, im Februar 1867.
Wittwer, Güter-Director.

Zur Saat

empfiehlt die Samenhandlung von **J. Schlesinger sen., Schweidnitzerstraße 19,** ihr reichhaltiges Lager aller Kleearten und Grassämereien, vorzüglichstes Saat-Getreide zur Frühjahrsbestellung amerikanischen Mais 1866er Ernte. Muster und Preislisten werden auf Verlangen stets zugesandt. [215]

Auf dem Rittergute **Langendorf,** Kr. Neisse, ist im vorigen Jahre Samen von der **Pohl'schen Riesenfutterrübe** sorgfältig geerntet worden, und wird für den Preis von 20 Thlr. pro Ctr., (in kleinen Partien) für 7 Sgr. pro Pfund verkauft und auf Verlangen übersandt. [57]

Echter weißer **Zuckerrüben-Samen,**
eigener Ernte, ist noch abzugeben, so wie Samen der **grünköpfigen Riesenmohrrübe,** die zu Pferdefutter sich sehr gut eignet.
[247] **Krain** bei Olbendorf.

Kraut-Samen

(zum Feldbau),
groß. weiß. **Magdeburger, vorzügl. echt,** d. Pfd. 2⅙ Thlr.; desgl. **Braunschweiger,** d. Pfd. 1⅙ Thlr., und **Roth- oder Blaukraut,** spätes, d. Pfd. 1½ Thlr., empfiehlt [258]
Eduard Monhaupt d. Aelt.,
Samenhandlung, Breslau, Junkernstraße.

Kiefer-Pflanzen.

Zu den bevorstehenden Frühlingsculturen offerirt die Forst-Verwaltung von Haasel, Kr. Jauer, **650 Schock kräftige, in Saatkämpen gezogene, 1jähr. Kieferpflanzen,** à Schock 9 Pfg, dsgl. 90 Schock 2jähr. Kieferpflanzen, à Schock 1 Sgr. [245]

Pflanzen-Verkauf.

Ueberzählige **Indische Azaleen** und **Camelien,** sowie verschiedene Kalt- und Warmhaus-Pflanzen stehen in der Gärtnerei zu Ida- und Marienhütte b. Saarau zum Verkauf. [244]

Einen jungen, gesunden **Uhu** kauft das Dom. Seppau, Stat. Quaritz NS.

Für Brennerei-Besitzer!

Durch langjährige Versuche ist es mir endlich gelungen, einen

„Colonnen-Dampf-Brenn-Destillir-Apparat"

zu construiren, der allen Anforderungen der Neuzeit vollkommen entspricht. Derselbe wird ganz aus Kupfer dargestellt und besteht aus einer Doppelblase, einer Colonne, einem Lutter-Aufkocher resp. Sammler, zwei Becken und einem Kühler, und zeichnet sich besonders durch die bei seiner Anwendnng vergrößerte Spiritus-Ausbeute, durch Ersparung an Brennmaterial und Arbeitszeit und durch die von ihm gewonnene sehr nahrhafte, vollkommen fuselfreie Schlempe aus, und hat der Spiritus eine Stärke von 85—87 % Tr.

Apparate älterer Construction werden zu Colonnen-Apparaten umgeändert und unbrauchbare Theile an Zahlungsstatt angenommen. — Für die Provinz Schlesien habe ich dem Herrn Brennerei-Techniker Walther Schmidt in Bauerwitz Vollmacht zum Abschluß rechtsgiltiger Lieferungs-Verträge ertheilt, und ist derselbe in den Stand gesetzt, Kosten-Anschläge und Zeichnungen für jede beliebige Größe zu liefern.

Ich ersuche daher die Herren Brennereibesitzer, sich dieserhalb an genannten Herrn wenden zu wollen, und erlaube mir auf nachfolgende Zeugnisse über die Brauchbarkeit meiner Apparate speciell aufmerksam zu machen.

Reppen bei Frankfurt a. d. O. [155]

Zeugnisse.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn J. Heiland in Reppen bescheinige ich hiermit sehr gern, daß der im Herbst 1866 von ihm zur Brennerei in Kuschten gelieferte Destillir-Apparat allen Anforderungen vollkommen entspricht; es ist ein verbesserter Colonnen-Apparat, auf dem wir 1200 Quart Maische in 1¼ Stunde incl. Lutter abtreiben, und hat der Spiritus bei der Ablieferung nach einem Transport von 7 Meilen 85 Procent Tr. im Durchschnitt gehabt. Der Spiritus ist rein und die Schlempe, durch Absonderung des Lutters, fuselfrei. — Die Arbeit des Herrn Heiland ist sauber und dauerhaft, und kann ich denselben zur Anfertigung neuer und Umänderung alter Apparate umsomehr empfehlen, als wir in den letzten beiden Jahren bereits fünf ähnliche Apparate von ihm geliefert erhalten haben, welche sich alle in jeder Beziehung bewährt haben.

Bauchwitz, den 10. Februar 1867. (L. S.) **E. Koch,** Brennerei-Pächter.

Dem Kupferschmiedemeister Herrn Heiland zu Reppen attestire ich auf seinen Wunsch, daß der von ihm in diesem Jahre in meiner Brennerei umgebaute Brenn-Apparat in seiner jetzigen Construction allen den Anforderungen entspricht, welche man von derartigen Werken verlangen kann. Der Apparat liefert gegen früher bei gleicher Quartzahl Spiritus von höherem Procentgehalt und größerer Reinheit und arbeitet dabei so rasch und leicht, daß beim einfachen Betriebe die tägliche Brennzeit um vier Stunden kürzer ist wie früher; in gleichem Maße ist die Dauerhaftigkeit und Sauberkeit der Arbeit anzuerkennen. Ich kann daher Herrn Heiland Jedem empfehlen.

Dominium Gleißen, den 13. Februar 1867.
(L. S.) **H. von Wartenberg,** Rittergutsbes. und Majoratsherr.

Der Kupferschmiedemeister Herr J. Heiland in Reppen hat mir einen Colonnen-Apparat aufgestellt, welcher meinen Erwartungen vollkommen entspricht. Ich kann jetzt bedeutend schneller treiben, erspare dadurch an Brennmaterial und Zeit; dabei geht der Apparat ruhig und liefert einen reinen, starken Spiritus von 85—86 Procent Tr. —

Ein wesentlicher Vortheil dieses Apparates ist noch der, daß der dem Viehfutter so schädliche Lutter ganz fortgelassen werden kann, ohne Nachtheil für die Spiritus-Ausbeute. Ich kann diese Apparate ihrer Accuratesse und Sauberkeit in der Arbeit sowohl, als auch des vorzüglichen Treibens wegen jedem Herren Brennerei-Besitzer bestens empfehlen.

Hildesheim, im Januar 1867. (L. S.) **Rudolphi,** Brennerei-Pächter.

Nachdem der von Ihnen bei mir im vorigen Jahre aufgestellte Colonnen-Brenn-Apparat bereits 5 Monate im Betriebe ist, benachrichtige ich Sie hierdurch, daß derselbe ganz zu meiner Zufriedenheit arbeitet. Ich werde jetzt früher fertig, und liefert derselbe einen reinen, klaren und starken Spiritus. Auch bin ich mit der Spiritus-Erzielung zufrieden.

Kl.-Kirschbaum, den 16. Febr. 1867. (L. S.) **Wahrburg.**

Herrn J. Heiland in Reppen attestire ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich mit seinem Colonnen-Dampfbrenn-Apparat, welchen Derselbe in meiner Dampfbrennerei aufgestellt hat, ausgezeichnet zufrieden bin und besonders seitdem er im vorigen Jahre die letzte Verbesserung an der Colonne gemacht hat. Der Apparat spart bedeutend Brennmaterial, weil er schneller arbeitet, und giebt reinen, starken, fuselfreien Spiritus. Ich kann daher diese Apparate den Herren Brennerei-Besitzern aufrichtig empfehlen.

Drenow bei Ziebingen den 10. Februar 1867.
(L. S.) **Dann,** Rittergutsbesitzer.

Außerdem sind Apparate nach meiner Construction aufgestellt:
bei Herrn Oberamtmann **Augustin** in Rampitz bei Fürstenberg a. O.,
„ „ Rittergutsbesitzer **Schneider** in Jaehser bei Schwiebus,
„ „ „ Dr. **Schablonski** in Muschten bei Schwiebus,
„ Frau „ **von Follart** auf Starpel, Kreis Sternberg,
„ Herrn „ Hauptmann a. D. **Richtwagen** auf Kl.-Gandern b. Sternberg
„ „ „ Lieutenant **Hamann** auf Pinnow, Kreis Sternberg,
„ „ „ **Jaensch** auf Rießnitz, Kreis Crossen a. O.
„ „ „ **Lindner** auf Tammendorf, Kreis Crossen a. O.

Reppen, Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

J. Heiland.

Bezugnehmend auf obige Aufforderung des Herrn J. Heiland in Reppen erlaube ich mir, die Herren Brennerei-Besitzer darauf aufmerksam zu machen, wie ich gern bereit bin, jede nur wünschenswerthe Auskunft über die von Demselben construirten Apparate zu ertheilen, Kostenanschläge und Zeichnungen zu liefern, wie auch die Einrichtung der Brennerei und Aufstellung der Apparate zu übernehmen. Nach persönlicher Information an Ort und Stelle, und nachdem ich dieselben habe praktisch arbeiten sehen, kann ich dieselben den Herren Brennereibesitzern auf's wärmste empfehlen und halte mich recht zahlreicher Aufträge versichert, wie ich ebenfalls reelle und prompte Bedienung in Aussicht stellen kann.

Bauerwitz, im Februar 1867.

Walther Schmidt, Brennerei-Techniker.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung,** ihre **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie der angegebenen Gehalte,** namentlich:

	Preis pro Ctr. Thlr.	Preis pro Ctr. Sgr.	Garantirter Gehalt an reinem Kali.	
Rohes schwefelsaures Kali, 18—22 pCt. schwefelsaures Kali haltend, nach Käufers Wahl mit hohem oder niedrigem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen	—	15	10—12 %	excl. Emballage franco Waggon.
Rohe schwefelsaure Kali-Magnesia, Gehalt an schwefelsaurem Kali 30—33 pCt.	—	25	16—18 %	
Dreifach concentrites Kalisalz	1	25	30—33 %	
Fünffach concentr. Kalisalz, 80—85 pCt. Chlorkalium haltend	3	—	50—53 %	
Gereinigtes schwefelsaures Kali, 75—80 pCt.	4	—	39—42 %	
Schwefelsaure Magnesia	—	15		
Kalkmagnesia	—	20		
Krystallisirtes Glaubersalz für Vieh	1	10		

Unsere sämmtliche **Düngemittel sind fein gemahlen** und zum Ausstreuen mit der Hand, wie mit der Maschine, sowohl für sich, als mit anderen Hilfsdüngern — Guano, Superphosphat, Knochenmehl — vermischt. **direct verwendbar.** — Billigste Versendung bei ganzen Wagenladungen von 100—200 Ctr. lose verladen. Bei Verpackung in Säcken liefern wir entweder gute Guanosäcke, à Stück 3½ Sgr., oder neue starke englische Säcke von 2—2½ Ctr. Inhalt, à Stück 10 Sgr. — Prospecte über Anwendung der Salze, Frachtangaben 2c. franco und gratis.

Für unsere Kalidüngmittel erhielten wir auf der Ausstellung zu Dresden und Cöln den einzigen ersten Preis, und zu Stettin und Merseburg ebenfalls den ersten Preis.

Nachgenannte Herren haben Agentur und halten Lager: **C. Kulmiz,** Ida- u. Marienhütte bei Saarau, **Schles. Landw. Central-Comptoir** in Breslau, **Mann u. Co.** in Breslau, **Ferdinand Stephan** in Breslau, **Benno Milch** in Breslau, **David Krämer** in Gleiwitz, **Carl Kionka** in Gr.-Glogau, **Albert Katz** in Görlitz, **E. Heidemann** in Liegnitz, **A. Zote** in Löwen, **G. L. Töpffer's Söhne** in Maltsch a. O., **Julius Goldstein** in Namslau, **M. Liebrecht** in Namslau, **Bunke u. Kleinert** in Neisse, **G. Ollendorf** in Neumarkt. [70]

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz
bei Neisse

empfiehlt: **Zimmeröfen, Kaminöfen** mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in elegantesten Formen, **Kochmaschinen**, sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente**, Consolen, Traillen, Ballustraden, Vließen und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

Chamottsteine bester Qualität.

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Wasserleitungen wird das Verlegen, bei Oefen das Setzen übernommen. Bestellungen werden angenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65**, woselbst auch stets größere Quantitäten **Thonröhren** jeder Dimension auf **Lager** sind. [85]

Kali-Dünger
aus den chemischen Fabriken von

Vorster & Grüneberg in Staßfurt,

auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen von 1865 zu **Stettin, Cöln, Wien, Neuwied, Merseburg, Malmoe und Oporto** mit den ersten Preisen, Medaillen und ehrenvollen Auszeichnungen gekrönt.

		Garantirter Kaligehalt	Preis pr. Ctr. Thlr.	Preis pr. Ctr. Sgr.
I.	**Kalidünger**, sogenanntes rohes schwefelsaures Kali mit 18—22 pCt. schwefelsaurem Kali und nach Wahl mit größerem oder geringerem Kochsalzgehalt geschmolzen und fein gemahlen	10—12	—	15
II.	**Concentrirter Kalidünger**	24–25	1	15
III.	**Schwefelsaure Kalimagnesia** mit 30—33 pCt. schwefelsaurem Kali	16—18	—	25
IV.	**Chlorkalium**, 80—85 pCt.	50—53	3	—
V.	**Schwefelsaures Kali**, 80 pCt. mit 20 pCt. schwefelsaurer Magnesia	40—43	4	—
VI.	**Gereinigte schwefelsaure Magnesia**	—	—	15

Der Kaligehalt wird garantirt. Sämmtliche Präparate sind staubfein gemahlen und eignen sich zum Vermischen mit Knochenmehl, Guano, Superphosphat ꝛc. Auch werden auf Verlangen für die **einzelnen Fruchtgattungen Gemische von concentrirten Kalisalzen und Phosphaten geliefert, welche dem Boden genau den durch die Ernte entzogenen Gehalt von Kali und Phosphorsäure wiedergeben;** dieselben haben sich bereits vorzüglich bewährt.

Bei ganzen Wagenladungen zahlen unsere Fabrikate auf allen Eisenbahnen die niedrigsten Frachtsätze. Prospecte über Anwendung und Wirkung gratis. [231]

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau
offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen
unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.
Gedämpftes Knochenmehl mt 40 pCt. Peru-Guano.
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.
Superphosphat, ammoniakalisches.
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.
Superphosphat Nr. 1 u. 2.
Schwefelsaures Ammoniak.
Poudrette Nr. 1 u. 2.
Staßfurt. Abraumsalz, Prima-Qualität.
Knochenschroot (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung.
Schwefelsäure.
Echten Peru-Guano.
Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**
Comptoir; **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.** [162]

Verkauf von Mutterschafen.

Aus der hies. Merino-Stamm-Heerde, in welcher sich 800 Stück alte Mütter und 300 Stück Zeit-Mütter befinden, sollen wegen Ankaufes einer Rambouillet-Stamm-Heerde 600 Stück Mutterschafe verkauft werden. Von diesen 600 Stück verkäuflichen Thieren können 100 Stück zurückgesetzt werden. Die Abnahme geschieht nach der Schur, Mitte Juni d. J.

Auch sind in Folge genannten Ankaufes von den hier benutzten Sprungböcken noch 4 derselben verkäuflich.

Bemerkt wird noch, daß die hiesige Heerde auf den internationalen Ausstellungen in London 1851 und Hamburg 1863 einen 1. Preis erhielt. — Ueber Abstammung, Gesundheitszustand ꝛc. der Heerde giebt das Stammzuchtbuch deutscher Zuchtheerden, 1. Jahrg., S. 58, Nr. 10, nähere Auskunft. [255]

Czaycze bei Wisseck, pr. Bialosliwe a. d. Ostbahn, den 10. März 18 7.
Ritthausen.

Düngererzeugung.

Zur Ausnutzung eines organischen Körpers, der billig zu haben ist, und dessen hoher Werth, wie so vieles Gute in der Nähe, einer speciellen Beachtung noch entgeht, durch dessen Verwendung aber einigen intelligenten größeren Gutsbesitzern die Mittel geboten sind, sich die für die Landwirthschaft jetzt so wichtig und theuer gewordenen Stickstoff und Phosphorsäure haltigen Düngemittel in einer bewährten Mischung sehr leicht zersetzbarer organischer Verbindungen für die Hälfte desjenigen Preises zu erwerben, den diese Düngekörper heut im Guano und Phosphaten des Handels kosten, wird ein größerer Grundbesitzer in Schlesien gesucht. Briefe franco an Herrn A. Daskow in Frankfurt a. O. unter Chiffre O. P. 5 erbeten. [249]

Gedämpftes Knochenmehl I. und II.,
ungedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat und Hornmehl,

in anerkannt guter Qualität und unter Garantie des Gehalts nach den Analysen der HH. Professor Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt, welche dem Preiscourant beigefügt sind, offerirt zu zeitgemäß billigsten Preisen:

Die Sosnowicer Dampf-Knochenmehl-Fabrik.
F. Scherner.

Hierauf Bezug nehmend, stehe ich mit Proben und Preiscourant zu Diensten und empfehle mich zur Uebernahme von Aufträgen, indem ich deren prompteste Ausführung vom hiesigen Lager oder in directer Verladung hiermit zusichere.

[251] **Herrmann Stenzel,**
Breslau. General-Agentur für Schlesien und Posen, und Fabrik-Lager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Echten Peru-Guano (Original).
do. (gemahlen u. aufgeschlossen).
Superphosphat aus Spodium.
do. Baker Guano. [235]
Schwefelsaures Kali (Dr. Frank-sches Fabrikat),
empfehlen wir billigst.
Schles. landw. Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Knochenmehl,
mittelst Dampf aufgeschlossen,

in äußerst fein und gleichförmig pulverisirtem Zustande, echt, ohne jede fremde Beimischung und frei von Knochensplittern, mit vollkommen entsprechendem Gehalte, empfiehlt Gefertigter zu möglichst billigem Preise.

Hochachtungsvoll
Rudolf Herzog,
[31] Knochenmehl- und Spodium-Fabrikant in Pest, Ungarn.

Avis.

Den geehrten Herren Guts- und Gartenbesitzern offerire 100 Centner [234]
weißen Taubendünger,
à Ctr. 1 Thlr. franco Bahnhof Liegnitz.
C. Krebs, Gasthofbesitzer in Liegnitz.

Superphosphat aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz ꝛc.** ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Besten [241]
Portland-Cement
empfing und empfiehlt zu zeitgemäß billigem Preise
Hermann Lederer,
Ohlauerstraße Nr. 63, 1. Etage.

Neuländer Alabaster-Gyps
(Schwefelsaurer Kalk),

enthaltend ca. 46 pCt. Schwefelsäure und ca. 54 pCt. Kalkhydrat, liefern wir zu den billigsten Preisen ab Bahnhöfen Bunzlau, Siegersdorf, Lauban, Greiffenberg, Reibnitz und Jauer. Bei Wagenladungen, à 100 Centner, tritt die ermäßigte Eisenbahn-Fracht-Classe C. ein. Verpackung nach Auftrag der Herren Landwirthe: in Tonnen, à 5 Ctr., oder in Säcken, à $2\frac{1}{2}$ Ctr. Inhalt. Tonnen und Säcke unentgeltlich. Die Herren Landwirthe werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Gyps bei directem Bezuge von uns am billigsten erlangen. [94]

Löwenberg in Schlesien.
Königl. Prinzl. Niederländische Direction der Neuländer Gypsbrüche.
Theodor Schöne.

Wir empfehlen zur Saat:
Futterrüben-Körner:
echt Leutowitzer,
- Pohl's Riesen-,
- rothe Klumpen-,
- gelbe do.

Zuckerrüben-Körner:
echt Koppy'sche, Schlesische, Quedlinburger, Imperial.

Ferner: [202]
roth, weiss, gelb u. Schwedisch Klee, echt franz., rhein., ungar. Luzerne, Seradella, Esparsette, Lupinen, gelb und blau, alle Arten Grassamen in bester Qualität, echten Virginischen Pferdezahn-Mais 66er Ernte.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir.
Breslau, Ring Nr. 4.

Von direct bezogener
Rigaer Kron-Säe-Leinsaat, bester Qualität,
empfing ich eine größere Partie und ersuche die resp. Herren Landwirthe, die ihren Bedarf noch nicht aufgegeben, mir ihre Bestellungen rechtzeitig zur prompten Ausführung zukommen zu lassen.
Breslau, den 7. März 1867. [232]
Moritz Trautwein, Comptoir: Mauritiusplatz 2.

Bock-Auction in Ganschwitz auf Rügen.

Am **27. März, Mittags 12 Uhr,** findet die Auction über hier gezüchtete einjährige **Rambouillet-Böcke** statt. [136]

Die Mütter sind aus Gilbert's Heerde, der ältesten Frankreichs, aus Barret's, der vorigen Tochter-Heerde, und aus Lamy's Heerde mit hoher Mästfähigkeit. Ganschwitz, Poststation Trent, liegt auf der Insel Rügel, und drei Meilen von der Alten Fähre, wo stets Fuhrwerk zu haben ist.

Otto Spalding.

Eine schlesische Electoral-Schafheerde

von ca. 600 Köpfen soll wegen veränderter Wirthschaft verkauft werden, und ist das Nähere durch uns zu erfahren.
[157] **Schles. Landw. Central-Comptoir,** Breslau, Ring Nr. 4.

Zur Saat

offeriren billigst: roth, weiss, schwedisch, Incarnat-, gelber Stein-, Hopfen-, Tannen-Kleesamen, französ. und deutsche Luzerne, Serradella, engl., französ., italien. Rheygras, Thimotheum, Knaulgras, Honiggras, Schafschwingel, Wiesenschwingel, Rasenschmelengras, Wiesenfuchsschwanz, Trespe, Fioringras, langrank. und kurzer Knorig, Senf- und Hanfsamen, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicken und Erbsen, **Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsamen,** schlesisch Saatlein,

amerikan. Pferdezahn-Mais,

Zucker- und Futterrunkelrüben, Möhrensamen, Saatgetreide aller Art.
Ia Peru-Guano, Ia Baker-Guano und Knochenkohlen-Superphosphat, Ia Knochenmehl, Kalisalze in allen Concentrirungen.

Paul Riemann & Comp.,
Oderstrasse Nr. 7, eine Treppe.

Pohl'schen Riesenrunkel-Samen,

1866er Ernte, constant und mit größter Sorgfalt gezogen, offerirt in vorzüglich schöner Qualität: **Dominium Reindörfel** bei Münsterberg. [246]

Echt amerikanische Näh-Maschinen
von der [257]
Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die

Neue Salon-Nähmaschine,

welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des
neuen Zierstich-Apparates
ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für **Handwerker** empfehle
Singer's Manufactur-Nähmaschinen,
welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation, und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden auch mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen

aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:
G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Drills von Priest & Woolnough, für jede Bodengattung, wesentlich **verbessertes System Garrett,** durch Construction, Ausführung und leichten Gang ausgezeichnet;
Breitsäemaschinen, Löffelsystem, 12 Fuß breit;
Universal-Drills ꝛc.;
Locomobilen, Dreschmaschinen aus der weltberühmten Fabrik von **Clayton Shuttleworth & Co.**;
Howard's Pflüge u. Eggen für Dampf u. Pferde ꝛc., sowie sonstige landwirthschaftliche Maschinen der renommirtesten Specialisten Englands sind vorräthig und empfehlen zu Katalog-Preisen [127]

Moritz & Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reparaturanstalt und Lager bei A. Algöver in Breslau.

P. S. Ueber sämmtliche Maschinen können renommirteste schlesische Landwirthe als Referenz aufgegeben werden

Alw. Taatz in Halle a. S.

offerirt unter Garantie für reelle und prompte Bedienung **Drills,** in verschiedenen Spurweiten und Reihenzahl, Gestelle in Holz oder Eisen ausgeführt, mit gewöhnlichen oder Patent-Teleskopleitungsröhren.

Besondere Umstände ermächtigen mich, mehrere durchaus gute, neue Drills, ebenfalls unter Garantie, zur Hälfte des gewöhnlichen Preises von 100 Thlr. zu verkaufen.

Düngervertheiler, künstlichen Dünger in jedem Zustande ausstreuend,
Pferdehacken, verschiedener Constructionen,
Göpel-Dreschmaschinen mit neuer, bewährter Patent-Trommel,
Ringelwalzen, Häckselschneidemaschinen, Oelkuchenbrecher, Rübenschneider, Getreidereinigungsmaschinen, Kettenjauchenpumpen etc. etc. [135]

Genügende Referenzen für in Schlesien gelieferte Maschinen können gegeben werden.

Drills verbesserter Construction in jeder Reihenentfernung, **Pferdehacken, Düngervertheiler, Locomobilen und Dreschmaschinen** aus **Buckau** empfehlen zu Katalog-Preisen, welche neulich bedeutend billiger herabgesetzt worden sind, sowie englische landwirthschaftliche Maschinen aller Art, wovon verschiedene vorräthig sind, und bitten um baldige Bestellungen pr. Frühjahr:

Mac Andrew & Co.,
Breslau, Tauenzienstraße Nr. 5, par terre.

In unserer Werkstatt, zwischen der Freiburger und Märkischen Bahn, führen wir Reparaturen aller Arten Maschinen aus. [184]

Staßfurter Kalidünge-Präparate

in Wagenladungen pr. Ctr. 15 Sgr. excl. Emballage ab Staßfurt; kleinere Quantitäten zu entsprechendem Preise ab hiesigem Lager empfehlen [250]

Gebrüder Bie, Breslau, Büttnerstraße 9.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau

Die Schafschau in Breslau.

In der am 11. März abgehaltenen Sitzung des Schlesischen Schafzüchtervereins, welche bei allen Theilnehmern ein sehr lebhaftes Interesse erregt hat, wurde die Frage zur Debatte gestellt:

> Unter Anerkennung der Berechtigung aller von der deutschen Schafzucht bisher eingeschlagenen Zucht-Richtungen wird die Frage aufgestellt:
>
> > Unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Production edler Tuchwolle, von Merino-Kammwolle oder die Züchtung von Fleischschafen?

Dieselbe wurde erschöpfend von allen Seiten beleuchtet und in eingehender objectiver Behandlung dahin beantwortet, daß für Deutschland, wie für Schlesien, die Concurrenz mit den transatlantischen Wollen nur dadurch zu bestehen sei, daß man in allen Zuchtrichtungen den Adel der Wolle erhalten, und dadurch, unter Begünstigung des Klima's, ein begehrtes Product zu erzielen suchen müsse, — eine Anschauung, welche wohl durch die Auffassung eines Redners nicht widerlegt werden möchte, welcher freilich das für Schlesien höchst verhängnißvolle Prognostikon stellte, daß nach 10 Jahren die Tuchwoll-Merinozucht der Kammwollschafzucht gewichen sein werde.

Die Schafschau, welche gestern früh 8½ Uhr unter lebhaftem Andrange der Landwirthe von nah und fern eröffnet wurde, gab eine praktische Lösung dieser höchst interessanten Frage, indem hier dargethan worden war, zu welcher Vollkommenheit eine mit Geist und Verstand geleitete Züchtung, die den localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen Rechnung trägt, es zu bringen vermag und wie jede einzelne Gruppe aus den verschiedenen deutschen Landen hier ausgestellt, in der sie repräsentirenden Richtung sich die Anerkennung ihrer Berechtigung erzwingt.

Für unsere objective Kritik gilt eben nur der Maßstab gleicher Berechtigung aller Zuchtrichtungen, mit welchem wir die Unterschiede zergliedern, die bei den einzelnen Individuen sichtbar hervortreten, und uns zur Erforschung der der Züchtung zu Grunde liegenden Idee auffordern und zur Beantwortung der Frage: inwieweit ist hier die von den Züchtern gestellte Aufgabe erfüllt worden?

Wir sind diesmal in der Lage, das Vorhandene mit strengerem Maßstabe zu messen, weil sich im Allgemeinen die Anschauungen über die zeitgemäßen Zuchtrichtungen geklärt und die Züchter zur Erkenntniß gebracht haben, welche Zuchtrichtung den localen, mercantilen und klimatischen Verhältnissen angemessen ist. So ist der leidige Streit über Electoral- und Electoral-Negretti, über Negretti rc. zum längst überwundenen Standpunkt geworden und wir haben bei dieser Schau es nur mit Bestimmung der Feinheitsgrade der Wolle im Allgemeinen zu thun, mit der Ausgeglichenheit, mit dem Stande und der Bewachsenheit auf dem Körper, gleichviel ob die Wolle dem Racetypus des Electoral oder Negretti angehört.

Der Züchter, welcher hohe Preise für seine zum Verkauf gestellten Zuchtthiere den Landwirthen abverlangt und auf dieser Schau das Beste, was sich in seiner Heerde befindet, vorführt, fügt sich ganz von selbst dieser Nothwendigkeit, die für ihn mit allerhand Unbequemlichkeiten verbunden ist; er muß eben, will er Absatz für seine Waare haben, dem Publicum Gelegenheit bieten, Vergleichungen anzustellen mit den Leistungen der verschiedenen Zuchten; er muß, sobald er die Erfolge seiner Intelligenz sich mit klingender Münze bezahlen läßt, sich der öffentlichen Beurtheilung unterwerfen, die gewissermaßen zu seiner Ehre, aber auch zum Schutz des kaufenden Publicums von der Kritik nach bester Einsicht und bestem Ermessen gegeben wird.

So kennzeichnet sich unser Standpunkt bei dieser Prüfung, die aus der Beurtheilung hervorragender Sachkundiger und unparteiischer, mit den Ausstellern außer Bezug stehender Männer hervorgegangen ist.

Das Gesammturtheil über diese Ausstellung geht dahin, daß sie in der deutschen Landwirthschaft eine hervorragende Stelle einnimmt und der vorgeschrittenen Intelligenz deutscher Züchter nur zur Zierde gereicht.

Hier hat Mecklenburg, West- und Ostpreußen, Posen, Sachsen, die Mark, Vor- und Hinterpommern, Anhalt-Dessau, vornehmlich Schlesien seine werthvollsten, edelsten Zuchten in allen modernen Racetypen vorgeführt, und jeder Aussteller fühlt sich berechtigt, der Concurrenz mit anderen Heerden die Stirn zu bieten.

Aber auch die vorzügliche bauliche Einrichtung erhöhte den Glanz dieser Ausstellung, in welcher die edlen Vließträger ganz vortreffliches Quartier gefunden haben. Die Halle, 600 Fuß lang, durch Portal und Thürme geziert, mit dem preußischen Banner geschmückt, kann diesmal als Kunstwerk bezeichnet werden, das, in der unglaublich kurzen Zeit von 8 Tagen aufgerichtet, wohl allen Anforderungen der Aussteller entspricht. Dem Zimmermeister Wenz gebührt hierfür unser ungetheiltes Lob.

Trotz bewölktem Himmel ist das Licht zur Besichtigung der Schafe vortrefflich gewesen, weil von oben und an den Seiten den inneren Raum erhellend. Der Zutritt zu den einzelnen Gruppen ist auf das Bequemste hergestellt; das Dach ist eingedeckt und sichert vollständig vor Regen, der diesmal, weil ringsherum um das Gebäude Gräben gezogen sind, auch nicht von den Seiten eindringen kann. — Das ist ein Arrangement, würdig der großartigen Schau, die unter solchen Verhältnissen sich wohl für immer in Breslau eingebürgert hat.

Nach dem vom General-Secretair des schlesischen Central-Vereins, Herrn Wilhelm Korn, zusammengestellten Katalog sind vertreten: A. mit Wolle für Krempel: Schlesien durch 67, Anhalt (Dessau und Cöthen) durch 2, Brandenburg durch 12, Mecklenburg nur 6, Pommern 5, Posen durch 12, Westpreußen eine, Königreich Sachsen durch nur 2, Großherzogthum Weimar eine; B. mit Wolle für Krempel und Kamm: Schlesien 17, Brandenburg 5, Mecklenburg 1, Pommern 3, Posen 2, Ostpreußen 1; C. mit Wolle für Kamm: Schlesien 3, Brandenburg 3, Pommern 5.

Endlich Fleischschafe: Schlesien 3, Posen 1, Königreich Sachsen 1, Königreich Würtemberg 1.

Die österreichischen Stammheerden sind wegen der in den österreichischen Staaten herrschenden Rinderpest aus sanitätspolizeilichen Gründen nicht herübergelassen worden, mit Ausnahme der Heerde von Koleschowitz, welche als einzige Vertreterin der österreichischen Schafzucht würdig dasteht.

In Summa ist die Breslauer Ausstellung vertreten durch 153 Heerden. In Brieg waren im Jahre 1863 in Summa 133 Heerden, in Liegnitz im Jahre 1865 180 vertreten. Mag es uns gestattet sein, einen kurzen Rückblick diesen Ausstellungen zu gewähren. Von den in Brieg ausgestellten Heerden erschienen in Liegnitz nicht 46 Heerden. Von den in Liegnitz ausgestellten Heerden erschienen in Breslau nicht 79 Heerden, davon eingegangen und durch Grenzsperre an der Beschickung behindert 17. Es erschienen:

in Brieg und Breslau 10,
in Liegnitz und Breslau 45,
in Brieg, Liegnitz und Breslau 52.

Neu erscheinen auf dieser Schafschau zu Breslau 48 Partieen! Der Gesammteindruck war im Allgemeinen ein erhebender. Wir sind auf einen höheren Standpunkt in der Edel-Schafzucht emporgerückt. Von hochangesehenen und wohl urtheilsfähigen Besuchern ist übereinstimmend das Urtheil wiederholt ausgesprochen worden, daß im Vergleich zur Herrnstädter, Brieger und Liegnitzer Schafschau die diesmalige in Breslau abgehaltene Schafschau einen Grad der Vervollkommnung und einen so sicheren Fortschritt in der Edelzüchtung, vornehmlich der Merinoschafrace, vor Augen gestellt hat, daß diese letzte Breslauer Schafschau nicht anders als den bisherigen Bestrebungen in der Edelschafzüchtung die Krone aufsetzend erachtet werden muß.

Die Chef-Redaction.

I. Wollschafe.

1. **Algersdorf** bei Prieborn — Großherzogin von Sachsen, geb. Prinzeß der Niederlande — Electoral-Negretti. Abstammung Wirchenblatt-Hennersdorf.

Eine leicht theilende Electawolle mit guter Stapelung und reichlichem Fettschweiß. Besatz genügend. Einzelne Köpfe gut. Electoral-Negrettis, aus Wirchenblatt und Hennersdorf stammend. Jährlingsmutter 857 zwar auffallend tiefer als die übrigen Thiere, zeichnet sich durch besonders gutartige und milde Wolle aus.

2. **Allerheiligen** bei Oels — von Wissell — Electoral. Abst. Kuchelna.

Die Thiere zeigen eine mäßig dichte Electawolle von unklarer Textur und mangelhafter Spitze. Besatz mangelhaft. Köpfe und Extremitäten den modernen Anforderungen nicht entsprechend. Electorals von geringem Zuchtwerth. Mutter Nr. 1, deren Wollcharakter noch am meisten entspricht, ist leider im Besatze sehr mangelhaft.

3. **Amtitz** b. Jeßnitz i. d. Lausitz — Prinz zu Schönaich-Carolath — Negretti. Abst. Beitzsch, Jeßnitz, Hoschtitz.

Eine schöne Partie mit kräftiger Prima-Wolle. Besatz nach Fülle und Ausdehnung entsprechend. Köpfe und Beine gut besetzt. Negrettis aus Beitzsch, Jeßnitz und Goschütz. Die Thiere tragen als Negrettis wohl etwas zu kurze Wolle. Mutter 27 ist durch reichen Besatz an Kopf und Beinen ausgezeichnet.

4. **Baudiß, Kl.-,** bei Gr.-Baudiß (Kreis Liegnitz) — Walter — Negretti. Abst. Weisin in Mecklenburg.

Eine Partie tüchtiger Negretti-Schafe mit Mecklenburger Typus, mit tiefer klarer Secunda- bis Prima-Wolle, die leider etwas rauh erscheint. Besatz reichlich. Köpfe gut geformt. Extremitäten derb und kräftig. Negrettithiere mit tief gestapeltem, mehr zu Kammwolle, als Krempelwolle geeignetem Vließe. Bock Nr. 186 erscheint als besonders bemerkenswerthes Thier.

5. **Beitzsch** b. Jeßnitz i. d. Lausitz — v. Wiedebach — Electoral-Negretti. Abst. Lohmen, Wirchenblatt und Leutewitz.

Wolle: Electa I., klar aber matt. Besatz gut. Köpfe könnten kräftiger sein. Figuren gut. Negretti-Typus.

6. **Berlin** — Schafzüchter R. Behmer — Original französische Merinos im Negretti-Typus. Abst. Merinos aus der Heerde Bailleau zu Illiers.

Secunda- und Prima-Wolle mit ziemlich gutem Besatz, gutem Kopf u. desgl. Rumpf und Extremitäten. Racetypus und Zuchtwerth gut. Nur für futterreiche Wirthschaften passend, da die Ernährung eines Bockes beinahe dasselbe erfordert, als die einer kleinen Kuh.

7. **Berlin** — Schafzüchter Behmer — Rambouill.-Kreuz. Abst. franz. Merinos mit Electoral-Negretti.

Tertia- und Secundawolle mit mittelmäßigem Besatz, gutem Kopf u. desgl. Rumpf und Extremitäten. Racetypus und Zuchwerth gut. Nur für futterreiche Güter passend.

8. **Berlin** — Behmer, Schafzüchter — Original französische Merino-Kammwollschafe (gezüchtet unter besonderer Berücksichtigung der Fleischproduktion). Abst. Merinos.

Secundawolle mit ziemlich gutem Besatz, gutem Kopf, Rumpf und Extremitäten. Bei gutem Racetypus 13 Mütter vorhanden, davon 5 Mütter mit vorzüglichen Figuren. Nur für futterreiche Güter brauchbar.

9. **Bettlern** bei Breslau — B. Josephy — a. Negretti-Electoral (St.-Z.-B. I. 1. S. 57.) Abst. Lenschowerblut. — b. Rambouillet. Abst. Orig.-Rambouillet.

In dieser Partie stehen zwei Negretti-Böcke mit schönem, jedoch etwas weichlichem Wollcharakter und guten Köpfen und Beinen, sowie ein Rambouillet-Bock von mächtigem Körper und zwei Rambouillet-Muttern mit tiefer Wolle.

10. **Blotnitz** b. Gr.-Strehlitz — Graf Posadowsky — Negretti. Abst. Passow, Lenschow, Gresse.

Gute Kammwolle, nur etwas schwerschweißig. Guter Besatz. Figuren für Kammwollthiere mangelhaft und nicht gut gestellt.

11. **Böla, Gr.-,** bei Oschatz im Königreich Sachsen — Heinrich Müller — Electoral-Negretti. Abst. Klipphausen in Sachsen.

Adel und Feinheit vorhanden, Stapelung gut. Besatz gut. Arm könnte besser sein. Figur gut. Electoral-Negretti-Typus, empfehlenswerth.

12. **Bruckotschine** bei Trebnitz — W. Jentsch — Electoral-Negretti. Abst. Sächsische Merino-Stamm-Böcke aus Passow und Leutewitz.

Wolle von klarem, kräftigem Bau von mittlerer Länge mit feintheilendem Stapel. Besatz voll, dicht, Bäuche und Beine zum großen Theil gut und voll besetzt. Kopf kräftig, gut besetzt, Rumpf, breit, tief, Extremitäten proportionirt. Electoral-Negrettitypus von gutem Zuchtwerth. Hervorragend ist die Mutter 532.

13. **Brylewo** bei Fraustadt — H. v. Szczawinski — Vollblut-Negretti. Abst. Nitsche, Saarow, Gresse und Passow.

Primawolle (Mutter Nr. 190 Electa), klar, zum Theil kräftig, Stapelung im Allgemeinen gut, doch von ungleicher Tiefe. Besatz genügend. Körperverhältnisse genügend. Negrettitypus.

14. **Buchholz** bei Reetz i. d. M. — Schröder — Franz. Merinos oder Ramb. (St.-Z.-B. I. Heft 1866.) Abst. Ch. Lefêbre, St. Escobille und Lefêbre-Lagrange, Frankreich.

Ausgeprägte Kammwolle, gute Prima, lange, milde, edle Wolle, nicht indicht genug, besonders bei dem Bocke, Mütter sind besser. Besatz: Kopf gut, Beine ziemlich gut, Bauch mittelmäßig. Originale sind sehr gut; Halbblut-Bock schlecht, mit zu schmalem Widerrist. Franz. Kammwolltypus. Züchtungswerth relativ, zur Fleischzucht jedoch geeignet.

15. **Chmiellowitz** bei Oppeln — v. Donat — Negretti. Abst. Mutterseits a. d. Raudnitzer Tochterheerde Neudorf, väterlicherseits Passow und Simsdorf.

Primawolle mit großer Milde, gutem Besatz, bei kleinen Figuren gute Köpfe, und ausgesprochenem Negrettitypus. Die Gruppe fand Beifall.

16. **Culm** bei Sommerfeld — v. Wiedebach — Merinos. Abst. Kursächs. Heerde Lohmen.

Electa, nicht ganz klar, gut gestapelt, tief. Besatz gut. Gute Mittelfiguren. Negrettitypus.

17. **Czeppelwitz** bei Dambrau — Dr. Backhaus — Merinos. Abst. Kammwoll-Heerde Vargaz und Eldena.

Secundawolle, roh und hohl. Besatz gut. Figuren groß. Kammwolltypus ohne Durchbildung.

18. **Damsdorf, Ober-,** bei Striegau — Dr. Freiherr v. Richthofen — Merino. Abst. aus reinem Mögliner Blut. (St.-Z.-B. II. S. 50.)

Super-Electa, sehr edel, kurz, Stapel gut. Besatz sehr dicht, aber Bäuche mangelhaft. Köpfe weich, Körper klein aber gut. Hochedles Electoral.

19. **Deichslau** bei Steinau a. d. O. — Metscher, Kgl. Amtsrath — Electoral-Negretti. Abst. Wirchenblatt.

Electa I., sehr klar, Stapel gut. Besatz könnte dichter sein. Köpfe ziemlich gut, Körper klein aber breit. Negrettitypus.

20. **Dromsdorf** bei Gr.-Baudiß — Freiherr v. Tschammer — Franz. Merinos. Abst. Elite aus Videville bei Crespières, (Seine und Oise), Frankreich.

Die Thiere haben eine ausgesprochene Kammwolle, Prima-Qualität. Besatz bei Nr. 60 durchweg gut, bei Bock 248 und der Mutter an Bauch und Beinen nicht genügend. Kopf kurz und kräftig. Rumpf und Extremitäten bei Nr. 248 und den Müttern gut, Nr. 60 hat zu spitzen Widerrist und ist überhaupt zu schmal. Franz. Merinorace.

21. **Eckersdorf** bei Mölten (Grafschaft Glatz) — Graf Wilhelm v. Magnis — Electoral. Abst. Spanische Mütter und sächsische Böcke.

Klarer, edelster Bau der Wolle von Superelecta-Feinheit, sehr kurz mit sehr edlem, feintheilendem Stapel. Besatz nach Fülle sehr dicht und voll, die Thiere sind aber sehr schlecht besetzt an Bauch, Kopf und Bein. Kopf überbildet, Rumpf schmal, Beine zu hoch. Alter Electoraltypus mit edelster Wolle, aber zu arm, um heut zu rentiren.

22. **Eckerswalde** bei Sorau — A. Döpping — Wolle für Kamm (gezüchtet unter besonderer Berücksichtigung der Fleischproduktion). Abst. Weitersdorf und Ranzin.

Die Thiere erscheinen als Kammwollschafe höchst entsprechend. Die Wolle ist tief, von schönem Glanz und schlichter Haarbildung. Der Besatz vorzüglich. Köpfe gut geformt und schön bewachsen, Extremitäten stark und reich besetzt. Als Fleischschafe, nach welcher Richtung hin sie gezüchtet sein sollen, etwas schmal in den Hinterpartieen. Kammwolltypus von unstreitig hohem Werthe. Bock Nr. 25 und Mutter 581 springen als namentlich schöne Kammwollthiere in die Augen.

23. **Eichholz** bei Brechelshof — Lieutenant O. v. Olszewski — Electoral-Negretti. Abst. Beitzsch-Leutewitz.

Im Allgemeinen edel gebaute, kurze, electafeine Wolle mit mäßig feintheilendem Stapel. Besatz voll, dicht an allen Körperstellen. Kopf ziemlich kräftig, Rumpf breit, tief, Extremitäten proportionirt. Electoral-Negrettitypus von ziemlich praktischem Zuchtwerth, welcher durch größere Länge der Wolle noch gehoben würde.

24. **Eldena** bei Greifswald — Königliche Landw. Akademie — a. Tuchwollschafe. Abst. Baill.-Illiers, Sorreau-Machery, Blanchard, Eldena. — b. Kammwollschafe. Abst. Lamy-Remont-Voisin, Eldena.

1 Rambouilletbock mittelmäßig, 3 Kammwollschafe mit Secundawolle, 3 Kammwollkrempelschafe mit dergl., 1 Bock mit dergl. Besatz mittelmäßig. Kopf gut, Rumpf und Extremitäten desgl. Racetypus und Zuchtwerth mittelmäßig.

25. **Ellguth** bei Neumarkt — Herzog — Electoral-Negretti. Abst. Wirchenblatt-Merzin.

Electa, weich, gut gestapelt. Besatz nicht genügend. Körperverhältnisse mehr dem Electoral als Negretti entsprechend. Wir wissen nicht, ob dem Electoral- oder dem Negrettitypus beizuzählen.

26. **Falkenberg**, O.-S. — Graf Praschma — Oberschl. Merinos. Leutewitzer Abkunft in zweiter Generation.

Wolle von sehr edlem, klarem Bau, mittellang mit Electafeinheit und feintheilendem Stapel. Besatz genügt nicht durchweg hohen Ansprüchen, weil nicht voll und dicht genug. Köpfe gut besetzt, Rumpf mehr schlank als breit und tief, hochgestellt. Electoral-Negrettitypus mit edler Tuchwolle von sehr elegantem, flottem Wuchs.

27. **Fellendorf** bei Liegnitz — Landes-Aeltester Methner auf Jakobsdorf — Merinos. Abst. Fürstlich Lichnowsky'sche Heerde aus früheren Jahren.

Sehr edle, normal gebaute, kurze, superelectafeine, gut gestapelte Wolle. Besatz voll und dicht, auch am Bauch, weniger am Bein. Kopf bei den Böcken lang, bei den Müttern überbildet, Rumpf mäßig breit und proportionirt. Electoral-Negrettitypus von mäßigem Zuchtwerth.

28. **Fraßdorf** bei Quellendorf — O. Steinkopf — Electoral-Negretti. Abst. Sachsen. Böcke aus Leutewitz, Chrzelitz, Kentzlin und Lenschow.

Treues Haar mit leichtem Schweiß, etwas kurz, Stapel breit. Besatz gut. Figuren gut.

29. **Frauenhain** bei Mettkau — Graf Zedlitz-Trützschler — Negretti. Abst. Rothwasser. Mütter von Raudnitzer Böcken und aus der Grambower Heerde in Mecklenburg.

Edle kurze Primawolle mit normalem Bau. Besatz nur bei einzelnen Thieren vorzüglich. Körperverhältnisse gut, namentlich Bock Nr. 16 durch schönen langen Körper ausgezeichnet. Die Thiere als Negrettis entsprechen eigentlich mehr dem Begriffe von Electoral-Negrettis.

30. **Frauenprießnitz** bei Camburg a. S. — Leiter — Electoral-Negretti. Abst. Lohmener und Klipphausener Stamm.

Wolle ausgeglichen und fein, breit gestapelt. Besatz gut. Köpfe und Körper gut. Electoral-Negrettitypus, ein gutes Zuchtmaterial.

31. **Gerbin** bei Kösternitz — Kannenberg — Negretti. Abst. Hoschtitz, Kentzlin, Gresse.

Sehr klar und ausgeglichen, gut gestapelt. Besatz gut. Figuren klein. Negrettitypus. Hat seit Hamburg, wo wir die Heerde zuletzt sahen, sehr große Fortschritte gemacht.

32. **Gerswalde** i. d. U.-M. — Adolf Fink — Kammwollschafe (Rambouillet). Abst. Heerden der Herren Bailleau, Lefêbre, Gilbert und Blanchart in Frankreich.

Kammwolle mit Secunda-Qualität, gut, geschlossen. Besatz gut. Kopf gut, kurz, kräftig, Rumpf und Extremitäten gut, tief und breit. Franz. Merinorace.

33. **Gläsersdorf, Ober-**, Kr. Lüben — Raabe — Orig.-Negretti. Abst. Zweibrodt.

Klar gebaute, edle, lange, primafeine, bei den Müttern schweißlose Wolle. Besatz mäßig voll, Bauch und Beine ziemlich gut besetzt. Kopf gut besetzt, Ohren dünn und fein, Rumpf breit, tief, ziemlich gut proportionirt. Negrettitypus von mäßigem Zuchtwerth.

34. **Glöglichen** bei Gogolin — Graf v. Oppersdorf — Electoral (Electa). Abst. mutterseits vom Lichnowsky'schen Stamm, vaterseits von Leutewitz.

Wolle edel, flott gewachsen, klar, electafein, ziemlich schweißlos. Besatz mäßig voll, am Bauch geringer. Kopf nur ziemlich gut, Rumpf breit und tief, Extremitäten proportionirt. Negretti-Electoraltypus von gutem Zuchtwerth.

35. **Gnevkow** bei Hohenmocker — Bodinus, Kgl. Oberamtmann — Vollblut-Ramb. Abst. Aus den Heerden der Herren Gilbert, Videville, Bailleau, Illiers und Sorreau-Machery.

36. **Gnevkow** bei Hohenmocker — Bodinus, Kgl. Oberamtman — Halbblut-Ramb. Abst. Kammwollen-Stammheerde aus Boldebuck- und Bailleau-Böcken.

Nr. 35. Krempel vorherrschend, Nr. 36. Kamm. Die Wolle ist bei Secunda-Qualität edel im Haar. Besatz sehr gut. Kopf kurz und kräftig, Rumpf und Extremitäten breit, tief, gute Formen, gut gestellt. Bei Nr. 36 franz. Merinorace, Nr. 35 tiefer Tuchwollcharakter bei normalem Körperbau.

37. **Gollmitz** bei Prenzlau (U.-M.) — G. Mehl — Französische Merinos (Kammwollrichtung vorherschend). Abst. aus den Heerden der Herren Bailleau, Lefêbre und Gilbert, Blanchard, Frankreich.

Kammwolle, Nr. 175 Secunda-Qualität, die andere Prima und Secunda. Stapel theilweise nicht geschlossen genug. Besatz gut, Kopf gut, Rumpf und Extremitäten theilweis zu hochgestellt und schmal gerippt. Franz. Merinorace.

38. **Gorpe, Ober-**, bei Sagan — Landesältester Wolff — Electoral-Negretti. Abst. Merzin.

Prima Feinheit, verschleiert. Ziemlich besetzt in allen Theilen. Körperverhältnisse nicht hervorragend bei v.ngleichen Figuren. Negrettitypus mit nicht bedeutendem Zuchtwerth.

39. **Grambow** bei Goldberg in Mecklenburg — W. v. Passow — Orig.-Merino. Abst. Hoschtitz in Mähren.

Primawolle. Besatz gut. Kopf gut, Rumpf und Extremitäten desgl. Negrettitypus. Zuchtwerth wegen dünner Ohren nicht ganz entsprechend.

40. **Graase** und **Rautke** bei Löwen i. Schl. — Wehowsky — Orig.-Merinos (seidenartig mit Glanz). Abst. Kgl. spanische Original-Merino.

Hohe Electa von sehr klarem Wollbau mit Rapskornstapel. Ziemlich genügend für den Racetypus, doch wohl nicht dichtwollig genug. Körperverhältnisse klein und schmächtig. Entschiedener Electoralcharakter, Zuchtwerth ein bewährter.

41. **Grosburg**, Kreis Strehlen — H. v. Schönermark — Negretti. Abst. Kritschener Mütter, Böcke aus Wollin i. d. U.-M.

Electa, bei sehr dichtem Stand des Haars, hat die Wolle hohen Adel bei schöner Stapelung. Besatz für Electoralheerde sehr gut, bei Negretti jedoch müssen höhere Ansprüche gestellt werden. Kopf, Rumpf und Extremitäten für Electoral gut, sonst wie vorhin. Electoral-Negrettitypus, ersterer prävalirend.

42. **Güttmannsdorf** bei Reichenbach — v. Moriz-Eichborn — Edelgezüchteter Negretti-Stamm. Abst. Zolkendorf, Passow (v. Behr), Falkenhagen und Pleetz.

Wolle Super-Electa, kräftig, edel, Stapel normal, entschiedene Tuchwolle. Besatz normal. Kopf gut, Figur kräftig, Electoral-Negrettitypus, sicher vererbend. Langjährige intelligente Züchtung in die Augen springend.

43. **Güttmannsdorf** bei Reichenbach — v. Moriz-Eichborn — Mit dem Bestreben nach möglichstem Woll-Reichthum gezüchteter Electoral-Stamm. Abst. Sächsisch und Ober- resp. Oesterr.-Schlesisch.

Wolle Supersuper-Electa, kräftig, edel, nicht zu lang, schöner Stapel, Besatz normal. Kopf normal, Figur groß als Electoralthiere. Electoral-Negrettitypus, bei der Züchtung sicher durchschlagend.

44. **Guttentag** O.-S. — Herzog von Braunschweig, Hoheit — Electoral-Negretti. Abst. aus der Fürstlich Lichnowsky'schen Stammheerde mit Hoschtitzer Böcken gekreuzt.

Durchschnittlich 2te Prima mit ziemlich klarem Charakter und grober Stapelung. Besatz genügend, Dichtwolligkeit mittelmäßig. Breite, gut gestellte Körper. Kopf nicht trocken genug. Rumpf und Extremitäten gut. Negrettitypus in nicht ganz edler Richtung.

45. **Hermsdorf** bei Gr.-Glogau — Moderow — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Edel, klar, fein gestapelt, mittellang, Feinheit hohe Prima, mit gutem Schweißverhältniß. Besatz mäßig voll, Bauch minder dicht besetzt. Kopf ziemlich kräftig, Ohr dünn, Rumpf breit, tief, Extremitäten proportionirt. Negrettitypus.

46. **Herrnmotschelnitz** bei Wohlau — Graf zu Münster — Electoral-Negretti. Abst. Mutterstamm Negretti mit Leutewitzer Böcken durchzüchtet.

Die Böcke, mit guter kurzer Prima-Wolle bewachsen, zeigen einen milden Fettschweiß. Die Mütter, bedeutend tiefer in der Wolle, haben eine fast zu stark markirte Textur. Besatz befriedigend. Kopf gut. Elelectoral-Negrettis.

47. **Heyersdorf, Nieder-**, bei Schlichtingsheim — Hauptm. a. D. Freiherr v. Kettler — Electoral-Negretti. Abst. Wirchenblatt, Culm, Beitzsch.

Fehlt.

48. **Hochheim** bei Bahn — Müller — Negretti. Abst. Sachsen, gezüchtet mit Böcken ans Passow und Moidentin.

Nicht zu beurtheilen, da nur ein recht guter Bock ausgestellt war.

49. **Hohen-Grimmen** bei Goldberg i. Schl. — Rosemann — Electoral. Abst. Mütter aus Niedane, Böcke aus Leutewitz.

Wolle edel, lang, flott gewachsen, Electa- und Prima-Feinheit, schweißlos. Besatz mäßig voll, Bauch mangelhaft. Kopf nur mäßigen Ansprüchen genügend, Rumpf breit, Extremitäten proportionirt. Electoraltypus, noch nicht reich genug, aber auf gutem Wege.

50. **Holzkirch** bei Mittelsteinkirch — v. Moser — Electoral-Merinos. Abst. Oesterr.-Schlesien und Mähren.

Wolle edel, ziemlich lang im Verhältniß zur kurzen Wuchszeit. Besatz zu arm. Kopf überbildet, Körper schmal, Beine zu hoch. Electoraltypus. Hervorragend Mutter 152.

51. **Jacobsdorf** bei Kostenblut — Dyhrenfurth — Electoral-Negretti. Abst. Alt-Spanisch Blut mit edlen Negretti-Böcken gekreuzt.

Super-Electa, klar, gut gestapelt, kräftig. Besatz gut. Köpfe könnten besser sein, Körper gut aber klein. Electoraltypus mit vielem Adel. Bock 4/28 und Mutter 4/77 hervorragend.

52. **Jäschkendorf** bei Spittelndorf — Zahn — Electoral-Negretti. Abst. Mütter aus Merzin, Böcke aus Postelwitz.

Die Partie erscheint durch Staub und schlechte Haltung in minder günstigem Lichte, Haar fein aber kraftlos. Besatz mangelhaft. Köpfe mangelhaft. Typus des alten Electorals wohl mehr vertreten, als eines modernen Electoral-Negrettis. Der einzige ausgestellte Bock noch ziemlich unentwickelt.

53. **Ihlenfeld** bei Neu-Brandenburg — v. Michael — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Electa bis I. Prima, edler klarer Bau in den Böcken, die Wolle der Mütter etwas locker. Besatz der Böcke gut, könnte etwas dichter sein bei den nur ausgestellten Mutterjährlingen. Köpfe der Böcke unedel, Figuren kräftig. Electoral-Negrettitypus.

54. **Kentzlin** bei Neu-Wolkwitz — Maaß — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Sehr tiefe Tuchwolle, Prima, im Allgemeinen aon klarem Bau, doch nicht kräftig genug bei allen Exemplaren. Besatz gut, aber bis auf zwei Böcke und eine Mutter nicht dichtwollig genug. Körperverhältnisse nicht hervorragend, Kopf bei dem ausgestellten alten Bocke sehr mangelhaft, sonst ziemlich, Rumpf und Extremitäten ziemlich breit und stark. Negrettis, deren Zuchtwerth mit Rücksicht auf das Alter der Heerde höher sein mag, als aus den ausgestellten Thieren ersichtlich. Der Bock Nr. 106 würde bei besserer Figur einen hervorragenden Zuchtwerth besitzen.

55. **Klenka** bei Neustadt a. W. — Kennemann — Negretti. Abst. Cartlow.

Prima II., unverkennbarer Mangel an Adel bei unbefriedigender Stapelung. Besatz nicht übel. Etwas weicher Kopf mit schwachen Ohren, sonst genügend. Den mangelhaft gehaltenen Thieren ist kein besonderer Zuchtwerth beizulegen.

56. **Kopaszewo** bei Kosten — Chłapowski. — Abst. Lenschow, Alt-Kenzlin.

57. **Kopaszewko** bei Kosten — Chłapowski. — Abst. Lenschow, Alt-Kenzlin.

II. Electa, tief und klar gewellt bei gutem Stapel. Besatz in allen Theilen sehr gut, könnte noch etwas hautdichter sein. Kopf kurz und kräftig, Rumpf entsprechend den zu stellenden Anforderungen. Electoral-Negrettityps mit bedeutendem Zuchtwerth. Es waren nur Mütter ausgestellt.

58. **Koppitz** bei Grottkau — Graf Schaffgotsch — Electoral. Abst. väterlicherseits Borutin, mütterlicherseits Hennersdorfer Kreuzung mit Leutewitz.

Prima- bis Electawolle. Besatz ziemlich gut. Körperverhältnisse im Uebergang von Electoral nach Negretticharakter. Zuchtwerth der Mütter gut. Böcke weniger entsprechend im Zuchtwerth, der beste Nr. 4/1 mit etwas unlöslichem grünen Schweiß.

59. **Kotów** bei Grätz — Graf J. Mielżynski — Orig.-Negretti. Abst. Lenschow, Alt-Kenzlin.

60. **Kotówko** bei Grätz — Graf J. Mielżynski — Orig.-Negretti. Abst. Lenschow, Alt-Kenzlin.

Primaqualität, etwas verschleiert, mit guter Theilung. Besatz genügend. Körperverhältnisse gut. Negrettitypus, Zuchtwerth in den Müttern nicht hervorragend. Bock 21 I. Electa, sehr beladen und faltig, stimmte weder im Wollcharakter noch Figur mit den Müttern überein.

61. **Kottlischowitz** bei Tost — Sig. Guradze — Negretti. Abst. Raudnitz, Hoschtitz.

Feines, treues, ausgeglichenes Haar, Uebergang zur Kammwolle, mit wohl genügendem Besatz, junge Thiere mit kleinen, aber gut proportionirten Figuren.

62. **Kottlischowitz** bei Tost — Sig. Guradze — Rambouillet-Negretti (gezüchtet unter besonderer Berücksichtigung der Fleischproduktion). Abst. Vargatz, Hundisburg.

Edle lange Wolle mit gutem, der Zurichtung entsprechendem dichten Besatz. Köpfe kräftig, Rumpf sehr breit, tief, mit proportionirten Extremitäten. Gelungene Rambouillet-Negretti-Kreuzung, die in den breiten, vorzüglichen Körperformen die Fleischproduktion practisch mit guter Wollproduction verbindet.

63. **Krippitz** bei Strehlen — Graf v. Wartensleben — Electoral-Negretti. Abst. Loben in Sachsen, mit Böcken aus Borutin und später mit schles. Negretti gekreuzt.

Super-Electa, elegante Krepp-Wolle, feintheilende edle Stapelung, hautdicht in allen Theilen, nur etwas knapp. Electoral-Negretti. Kopf nicht kurz und breit genug, namentlich wurde das Elfenbeinhaar im Gesicht gar sehr vermißt. Rumpf und Extremitäten gut, charaktersirt durch hohen Racetypus. Bock 565 ist ein hochedles Thier bei vorzüglichem Besatz und sehr feiner Theilung.

64. **Kuhna** bei Görlitz — v. Magnus — Orig.-Negretti. Abst. Gresse-Ranzin.

Eine Partie von 6 Müttern, die ziemlich verschiedenen Wollcharakter und tiefen Wollstand zeigen. Besatz entsprechend. Mutter Nr. 20 durch schönen breiten Schaft ausgezeichnet. Negrettis aus Gresse und Ranzin stammend.

65. **Kutschlau** bei Schwiebus — Frau Rittergutsbes. Ackermann — Electoral-Negretti. Abst. Beitzsch, Wirchenblatt, Leutewitz.

Electa-Wolle vorherrschend, bei einigen Thieren sehr edles Haar, die andern Thiere ließen an Dichtheit zu wünschen übrig. Figuren etwas klein.

66. **Langenhof** bei Bernstadt — Major a. D. Graf Bethusy-Huc — Vollblut-Merino (Edelwolle). Abst. Borutin, später mit Böcken aus Peruc und Leutewitz gekreuzt.

Electa II., normal lang, sehr klar. Besatz gut, aber auf dem Kreuz etwas locker. Körperverhältnisse gut. Electo-ral-Negrettitypus. Ehrt das Streben des Züchters.

67. **Lankau** bei Namslau — Freiherr v. Stosch, Major a. D. — Electoral-Negretti. Abst. Lampersdorf, Kuchelna.

Kurze edle Tuchwolle, in den Spitzen etwas hart, spricht namentlich in den Böcken sehr an. Besatz läßt bei den ausgestellten Müttern noch Einiges zu wünschen übrig. Köpfe gut. Electoral-Negrettitypus.

68. **Lenschow** bei Parchim in Mecklenburg — Baron v. Maltzahn Negretti. Abst. Medow-Hoschtitz.

Fehlt.

69. **Manze** bei Bohrau — Graf Stosch — Electoral. Abst. Kuchelna.

Super-Electa, klar, gut gestapelt, kräftig. Besatz verhältnißmäßig gut bis auf den Bauch. Köpfe etwas überbildet, Rumpf gut aber klein. Electoraltypus. Mutter 94 hochedel.

70. **Merzin** bei Cöthen — C. Bieler — Vollblut-Merino. Abst. Klipphausen in Sachsen.

Tadellose Wolle, welche zum Kammwollcharakter sich hinneigt. Besatz gut. Figuren groß und breit.

71. **Miedzychód** bei Schrimm — Const. v. Sczaniecki — Negretti. Abst. Schles. und Mecklenburger Mütter und Mecklenburger Böcke.

Prima-Feinheit mit etwas verschleiertem Charakter und guter Stapelung, sowie feiner Theilung. Besatz zufriedenstellend. Guter Körperbau bei gutem Kopf. Negrettitypus, Zuchtwerth vorhanden. Eine außergewöhnliche Erscheinung sind die schönen Bouquets von dieser Wolle, die zur Pariser Ausstellung bestimmt sind.

72. **Muhlitz** bei Samtens — v. d. Lancken — Merino-Kammw. Abst. Rentzow und Wolfshagen.

Prima-Kammwolle, etwas verschleiert bei kräftigem Bau und energischem Haar. Besatz tief und sehr hervorragend. Große stattliche Figuren, starker Kopf, Ohren könnten härter sein. Ausgesprochene Kammwollthiere mit hohem Zuchtwerth.

73. **Mühlrädlitz** bei Lüben — v. Uechtritz — Electoral-Negretti. Abst. Beitzsch, Wirchenblatt, Merzin.

II. Electa mit klarem edlen Wollbau bei meist feiner Stapelung und Theilung. Besatz nicht zu tadeln. Körperhältnisse bei den Müttern gut, bei den Böcken nicht voll so gut. Racetypus und Zuchtwerth wohl vorhanden, aber nicht hervorragend. Bock Nr. 39 beladen, Bauch schwach besetzt.

74. **Nassiedel** bei Leobschütz — Graf v. Oppersdorff — Electoral — Abst. Lichnowsky'scher Stamm, später mit Liptiner, dann mit Leutewitzer Böcken gekreuzt.

Tadellose Tuchwolle. Guter Besatz. Gute Figuren.

75. **Neudorf** bei Nimptsch — Louis M. Victor — Electoral-Negretti. Abst. Mütter aus Sachsen, Böcke aus Raudnitz.

Eine ausgesprochene und edle Krempelwolle von I. Electa-Feinheit. Besatz der Extremitäten könnte noch vollkommener sein. Kopf gut. Electoral-Negrettitypus; die Heerde steht im Katalog irrthümlicher Weise unter Kammwolle. Bock Nr. 178 in den verschiedenen Körpertheilen etwas unausgeglichen, während Bock Nr. 133 ein schönes ausgeglichenes Wollhaar trägt.

76. **Neuendorf** bei Stargard — Maaß — Negretti-Vollblut. Abst. Kentzlin.

Primawolle, Stapel breit, schilfartig, mit etwas matter Wolle, besonders in den Flanken. Die Heerde zeichnet sich durch leichten Schweiß aus. Besatz gut. Die Körperhältnisse erinnern eclatant an die Mutterheerde Kentzlin.

77. **Niclasdorf** bei Strehlen — Major a. D. v. Goldfus — Escurial-Electoral. Abst. Oester.-Span. Electoral.

Schönes Tuchwollhaar, jedoch etwas knapp. Besatz genügend. Figuren aber dürftig.

78. **Nischwitz** bei Wurzen im Königreich Sachsen — Frau Amalie v. Ritzenberg. Abst. Lohmen und Klipphausen.

Electa-Qualität, Wollhaar mit seltenem Adel, Kraft, vorzüglichem Stapel; damit vereint, ausgezeichneter Besatz und schöne vorzügliche Körperverhältnisse bei den Müttern. Der schöne harmonische Eindruck, welchen die Heerde hervorbringt und der alle Augen auf sich lenkte, wurde nur etwas beeinträchtigt durch die wenig glückliche Wahl der beiden ausgestellten Böcke. Negrettitypus. Die Partie ganz vorzüglich zur Ausstellung zugerichtet.

79. **Nitsche** bei Alt-Boyen — Robert Lehmann — Negretti. Abst. Raudnitz und Hoschtitz.

80. **Nitsche** bei Alt-Boyen — Robert Lehmann — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Nr. 80 à deux mains kräftig und klar, feinste Prima. Nr. 81 electa gut gestapelt, klar und kräftig, doch für die heutigen Bedürfnisse etwas knapp. Besatz bei beiden Heerden genügend. Körperverhältnisse im Allgemeinen gut. Rumpf und Extremitäten gut und kräftig, bei den Böcken könnte das Widerrist theilweise breiter sein. Beide Zuchtrichtungen im Allgemeinen recht gut vertreten.

81. **Oels, Klein-**, bei Ohlau — Graf York v. Wartenburg — Electoral-Negretti. Abst. Altes Electoral-Blut. Seit 1862 mit Koleschowitzer Böcken gekreuzt.

Edle Tuchwolle, gut geschlossen, Electa-Qualität. Besatz mäßig, besonders an den Beinen. Kopf gut, edel; schmaler, schwächlicher Körperbau. Electoral-Negrettirace.

82. **Oporowo** bei Wronke — Graf M. Kwilecki — Orig.-Negr. Abst. Lenschow in Mecklenburg.

Wolle mit geringer Prima-Feinheit bei sehr verschleiertem Charakter und nicht feiner Theilung. Besetzt aber hohl. Kopf und Rumpf gut. Negrettitypus mit wenig Zuchtwerth.

83. **Oporówko** bei Wronke — Graf M. Kwilecki — Vollblut-Stammheerde. Abst. Annafeld in Westpreußen.

Secunda-Kammwolle bei sehr geringer Klarheit. Besatz gut. Kopf ziemlich. Körper zu klein. Als Kammwolle entschieden zu viel Negrettitypus. Zuchtwerth nicht ganz unbedeutend.

84. **Panthenau** bei Hainau — Graf v. Rothkirch und Trach — Electoral. Abst. Sächs. Stamm. (St.-Z.-B. II. 2. S. 35.)

Krempelwolle, Stapel blumenkohlartig, Prima- und Electa-Qual., etwas überladen. Besatz ziemlich gut mit faltigen Hintertheilen. Kopf lang, edel, mit feinen Ohren. Rumpf gut, bei schwachem Knochenbau. Electoraltypus.

85. **Pawonkau** bei Lublinitz — Graf v. Blumenthal-Suckow — Original-Negretti. Abst. Hoschtitz, Kentzlin, Cambs und Jeßnitz.

Wolle mit Prima I., tief, matt, Stapel gut. Besatz gut. Ohr etwas lang. Körperformen gut. Negrettitypus.

86. **Peilau, Schlössel-**, bei Reichenbach — E. Rupprecht — Electoral-Negretti. Abst. Kwassitz und Schönrade.

Gute Tuchwolle, einzelne Thiere neigen zu Kammwolle, Stapelung etwas lose. Besatz befriedigt. Körper bei Tuchwolle ebenfalls befriedigend.

87. **Petersdorf** bei Spittelndorf — Lieut. Schneider — Orig.-Negretti. Abst. Ivenack, Hoschtitz.

Bei einigen Thieren milde Negrettituchwolle, bei den andern gute Kammwolle. Guter Besatz und Figur.

88. **Pogul, Klein-**, bei Dyhernfurth — Graf v. Oriola — Negretti. Abst. Raudnitz, Güntheritz, Leutewitz.

Electa II., nicht klar, Stapel gut. Besatz befriedigend, bis auf die Weichen. Körperverhältnisse ziemlich gut. Negrettitypus, Muttermaterial viel versprechend.

89. **Postelwitz** bei Bernstadt — Major v. Raven — Original-Negretti. Abst. Hoschtitz und Czernahora in Mähren.

Durchschnittlich 1. bis 2. Prima, Stapelung nicht überall edel genug. Besatz nach Fülle und Ausdehnung genügend vorhanden, aber nicht dichtwollig genug, mit Ausnahme des Bockes Nr. 76, welcher sich sowohl durch hohe Dichtwolligkeit wie durch Adel und guten Besatz auszeichnete, obwohl er in der Figur zu wünschen übrig ließ. Körperverhältnisse der Thiere ziemlich gut, Köpfe zum Theil zu schmal, Rumpf und Extremitäten ziemlich gut, doch theilweise zu schmales, hohes Wiederrist. Negrettitypus. In Rücksicht eines ganz hervorragenden Zuchtwerths waren die ausgestellten Thiere nicht homogen genug. Die beiden Jährlingsböcke stachen zu ihrem Nachtheil sehr von den anderen Thieren ab.

90. **Prauß** bei Nimptsch — H. Merkel und F. Wittwer — Negretti. Abst. Hoschtitz, Gr.-Herrlitz und Koleschowitz.

Electa-Wolle mit mittelmäßigem Besatz und desgl. Kopf, bei befriedigendem Rumpf. Der Charakter der Heerde: Electoraltypus.

91. **Prieborn** — v. Schönermark — Negretti. Abst. Lenschow und Passow.

Electa-Wolle. Besatz gut. Kopf, Rumpf und Extremitäten gut. Racetypus und Zuchtwerth gut. Bock Nr. 119 etwas zu sehr beladen. Eine schöne Zusammenstellung.

92. **Primkenau**, Kr. Sprottau — Se. Durchlaucht der Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg — Vollblut-Rambouill.-Merino. Abst. Kais. franz. Stammschäferei Rambouillet.

93. **Primkenau,** Kreis Sprottau — Se. Durchlaucht der Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg — 3/4 Blut-Ramb.-Merino. Abst. Väter Orig.-Rambouillet, Mütter aus Orig.-Ramb.-Böcken und schles. Electoral-Müttern.

Kurze Kammwolle, Secunda-Qualität, nicht edel. Der äußere Stapel geschlossen, inwendig aber hohl. Besatz mäßig. Kopf lang. Figur gut gestellt. Kammwollrace.

94. **Proskau** — Kgl. Landw. Akademie — Negretti. (Deutsch. Heerdbuch Abth. Schafe S. 24.) Abst. Raudnitz, Lenschow.

Prima I. Qualität, etwas matt im Haar, Stapel und im Hintertheil stark abfallend. Besatz gut. Etwas dünne Ohren, sonst schöne Formen bei den Mutterthieren. Der Bock hatte ein hohes Wiederrist. Negrettitypus gut ausgesprochen.

95. **Przybor** bei Steinau a. d. O. — v. Engelmann — Elect.-Negretti. Abst. Mutterheerde aus Nischwitz, mit Böcken aus den ersten Heerden Deutschlands fortgezüchtet.

Prima-Qualität, Haar in der Spitze nicht treu, Stapel auf dem Körper variirend. Besatz gut, vorzüglich in der Bauchpartie. Körperverhältnisse gut. Leider ist viel an Adel der Mutterheerde Nischwitz, woher die Abstammung angegeben, verloren gegangen.

96. **Raake** bei Oels — G. v. Kessel — Elect. Abst. Orig.-Kritschener St.

Außer Mutter Nr. 32, welche als unedle Electa zu bezeichnen ist, Electa; Stapel genügend. Besatz selbst als Electoral nicht den Ansprüchen der Jetztzeit genügend. Körperverhältnisse an einzelnen Thieren nicht genügend, Vorderbeine schwach und dünn. Electoraltypus.

97. **Ranzin** bei Züssow in Neu-Vorpommern — v. Homeyer. — Ramb. und Ramb.-Negr. (Deutsch. Heerdb. I. Abth. Schafe. S. 38.) Abst. Frankreich und Ranzin.

Prima, klar, tief. Besatz gut, aber nicht eigentlich dicht. Körperverhältnisse gut. Rambouillets der besten Art. Sehr stark genährt.

98. **Radstock** b. Podelzig — Flottmann — Negretti. Abst. rein Hoschtitzer Blut.

Electa I., sehr klar, gut gestapelt. Besatz gleichmäßig, doch nicht ganz dicht. Kopf ziemlich gut, Figuren gut. Electoral-Negrettitypus. Nur Böcke ausgestellt.

99. **Raudnitz** bei Silberberg — Graf Sternberg — Original-Negretti. Abst. Orig. span. Negrettis aus Mannersdorf bei Wien.

Electa-Wolle mit guter Stapelung und gutem Besatz. Kopf, Rumpf und Extremitäten gut. Negrettitypus. Zuchtwerth als bekannt vorausgesetzt. Die Gruppe im Ganzen fand vielen Beifall.

100. **Reichen** bei Namslau — Baron v. Ohlen-Adlerskron — Elect.-Negr. Abst. vaterseits Czernahora, mutterseits Hennersdorf.

Krempelwolle, von Secunda- bis Electa-Qualität. Besatz ziemlich gut. Kopf ziemlich lang, bei vorherrschendem Electoraltypus, Rumpf und Stellung gut. Electoral-Negrettirace.

101. **Retchendorf** bei Schwerin — v. Schack — Negretti. Abst. Lenschow.

Fehlt.

102. **Rogau** bei Zobten a. B. — Graf Pückler — Negretti. Abst. Weisin, Lenschow und Passow.

Prima- bis Electa-Qualität, klarer Bau der Wolle mit genügender Stapelung. Unterarm schwach, Hintertheil matt. Ohren und Beine dünn. Negrettitypus, für schwer schweißige Heerden nicht verwendbar, wie Bock Nr. 140 zeigt.

103. **Rosen, Groß-**, Kreis Striegau — Bolko Baron v. Richthofen. Merino. (Kräftige Tuchwolle.) Abst. Merzin.

Prima-Feinheit, Charakter etwas zu sehr verschleiert. Besatz nur mittelmäßig, nicht hautdicht, daher hohl erscheinend. Körperverhältnisse bei den Müttern besser, als bei den Böcken. Racetypus und Zuchtwerth auch hier hervorragender bei den Müttern als bei den Böcken.

104. **Rosenthal** bei Mörschelwitz — R. Seiffert — Elect.-Negr. Abst. Sachsen.

Electa II. mit klarem, kräftigem Wollbau und edler Stapelung. Sehr guter Besatz. Körperverhältnisse in jeder Beziehung gut, Kopf kräftig, Rumpf und Extremitäten gut. Negretti-Electoraltypus mit vielem Zuchtwerth. Bock Nr. 3,187 vorzugsweise gut besetzt, vorzüglicher Bauch und hoher Zuchtwerth, Kopf im Verhältniß weniger entsprechend.

105. **Saarne, Klein-**, bei Löwen — A. Baurmeister — Ramb.-Merinos. Abst. Tochterheerde aus Vargatz, Böcke aus St. Escobille, Ranzin und Saatel.

Prima II., in den Halbblutthieren nicht ausgesprochen tief. Besatz im Ganzen gut, ebenso die Körperverhältnisse. Ein Bock sehr groß, aber nicht sehr breit. Kammwolltypus, aber noch nicht durchgebildet. Die Böcke aus Saatel reich und nervig.

106. **Saatel** bei Barth — Holz-Saatel — Merino-Kammwoll-Heerde. Abst. Sächs. Merinos.

Kammwolle mit Secunda- und Prima Qualität bei gutem geschlossenen Stapel. Besatz sehr gut. Kopf kurz, kräftig. Beine kurz und kräftig, Stellung könnte bei einzelnen Thieren besser sein. Rumpf bei allen gut. Kammwoll-Merinorace, für Wolle und Fleisch geeignet.

107. **Sägewitz, Groß-**, bei Mörschelwitz — Graf Harrach — Negretti. Abst. Lenschow und Passow.

Bei der Wolle ist das Streben sichtbar, das Electoralhaar im Negrettitypus zu erreichen. Dies ist gelungen. Die Figuren genügten.

108. **Sartawitz** bei Schwetz in Westpreußen — v. Schwanenfeld — Tuchwollschafe. Abst. vaters. Leutewitz, mutters. Raudnitz.

Prima-Qualität, Wollbau könnte klarer und das Haar etwas kräftiger sein, Stapelung recht gut. Besatz recht gut. Körperbau gut mit viel Ebenmaß in allen Formen und Theilen, ein in vielen Fällen recht verwendbares Material.

109. **Schimmelwitz** bei Obernigk — Gudewill — Negr.-Vollblut. Abst. Ihlefeld.

Prima II. Qualität, etwas breit gestapelt, im Bau nicht genügend klar. Besatz gut. Im Uebrigen entzog sich die Heerde einer genauen Beurtheilung, da sie nur 4 Böcke im Ganzen ohne Mutterthiere zur Ausstellung brachte.

110. **Schlieffenberg** bei Lalendorf in Mecklenburg-Schwerin — W. Graf v. Schlieffen — Negretti. (Kammwollricht. vorherrschend.) Abst. Abzweig der Dröschkauer Heerde. (Orig. Spanien.)

Prima II. Qualität, im Allgemeinen wenig Adel mit unedler Spitze, aber seltene Massen und in allen Körpertheilen reicher Besatz. Körperverhältnisse nicht übel. Negrettitypus. Die im Katalog angeführte Kammwollrichtung nur bei einem Bock in das Auge fallend.

111. **Schönau, Ober-**, bei Pontwitz — Lieut. E. Moßner auf Ulbersdorf — Electoral. Abst. aus Spanien, mit Chrzelitzer, später Oschatzer und dann Koleschowitzer Böcken gekreuzt.

Nr. 3/165 vorzügliches Electoralthier, sowohl in der Wolle wie im Körper. Auch die übrigen Thiere zeigen den edlen Charakter der früheren schlesischen hochedlen Zuchtrichtung.

112. **Schönrade** i. d. Neumark — v. Wedemeyer — Vollblut-Negretti. (Kammwollrichtung vorherrschend.) Abst. Passow, Lenschow.

Gute Prima-Wolle, klar im Haar, gut gestapelt, doch nicht in allen Exemplaren Energie genug im Haar. Besatz nach Fülle und Ausdehnung im Ganzen vortrefflich. Körperverhältnisse im Ganzen recht gut, Kopf, Rumpf und Extremitäten genügend. Negrettitypus mit gutem Zuchtwerth. Es waren nur Mütter gestellt. Die Ausstellung war sehr gelungen.

113. **Schurgast** bei Falkenberg — Fr. v. Cramon — Negretti. Abst. Mütter aus Klempnow und Drehnow, gez. mit Böcken aus Gresse.

Prima-Qualität, mit breitem, sich schlecht theilendem Stapel und etwas mit Schweiß überladenem Wollhaar. Besatz recht gut, aber mit zu vielen Falten. Körperverhältnisse untadelhaft. Negrettitypus in das Auge springend, jedoch ist der Zuchtwerth für mattes Haarmaterial ein beschränkter zu nennen.

114. **Schwarzau** bei Lüben — v. Nickisch-Rosenegk'sche Erben — Elect.-Negr. Abst. Kuchelna.

Von dieser Partie waren der Bock 182/83 und die Mutter 374/76 die beachtenswertheren Thiere mit Electa-Tuchwolle, die anderen standen diesen sehr nach; bei einigen war Uebergang zu Kammwolle ersichtlich.

115. **Schwieben** bei Tost — Leopold Schöller — Vollbl.-Negr. (edle Tuchwolle). Abst. Sehuschitz, Hoschtitz u. Mannersdorf.

Electa, klares Haar und zum Theil recht kräftig. Stapelung gut, doch theilweise viel zu knapp. Besatz nach Fülle und Ausdehnung genügend. Körperverhältnisse gut. Racetypus und Zuchtwerth nicht prägnant genug. Zu ungleichartig in den einzelnen ausgestellten Thieren.

116. **Schwusen** bei Glogau — A. Gilka — Tuchwolle. Abst. Oschatz, Beitzsch, Lenschow und Leutewitz.

Nicht ausgestellt.

117. **Seitendorf** bei Frankenstein — Heinr. Dittrich — Negretti. Abst. aus den berühmtesten mährischen und böhmischen Negr.-Heerden.

Krempelwolle, gute Prima-Qualität, Stapel blumenkohlartig. Besatz könnte reicher sein. Kopf lang, tiefer Rumpf, schmales Wiederrist, Figuren mittelgroß, Stellung nicht ohne Fehler. Negrettitypus.

118. **Silligsdorf** bei Wangerin — v. Wedell-Silligsdorf — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Der Hochtitzer Charakter tritt sehr verschiedenartig auf. Die Mütter sind in der Wolle locker und unausgeglichen. Körperverhältnisse ziemlich gut.

119. **Simsdorf** bei Breslau — F. v. Mitschke-Collande — Vollblut-Negretti. Abst. Medow und Passow.

Prima- bis Electa-Qualität bei gutem und reichlichem Besatz, schönen Köpfen, gutem und normalem Rumpf und Extremitäten. Zuchtwerth gut und als bekannt vorausgesetzt.

120. **Slawitz** bei Oppeln — Ulrichs — Negretti. Abst. Mütter aus Westphalen, Böcke aus Mecklenburg.

Prima, eher schlicht als markirt. Besatz gut. Köpfe und Figuren gut, wenn auch nicht allzugroß. Kammwolltypus. Bock Nr. 1 sehr gut.

121. **Slupsko** bei Tost — Graf v. Solms-Rösa — Abst. mit Wirchenblatter Böcken gezüchtet.

Prima-Qualität, Wolle mild, Stapel gut theilend. Bei den jüngeren Thieren ist ein größerer Fortschritt zum Guten durchweg zu bemerken, nur wäre zu wünschen, daß mehr Gewicht auf Abrundung der Körperform gelegt würde. Raudnitzer Blut ist nicht zu verkennen, sowohl im Haar als in Körper-Form.

122. **Smielowo** bei Gerkow, Kreis Wreschen — v. Gorzenski — Vollblut-Negretti. Abst. Gresse, Schmöllen, Lenschow.

Prima bis Electa, ziemlich klar und fein theilend, aber etwas hart. Besatz in allen Theilen sehr gut und hautdicht bei hervorragendem Körperbau und gutem Kopf. Negrettirace mit hohem Zuchtwerth, jedoch etwas zu viel Falten.

123. **Stachau** bei Strehlen — v. Stegmann und Stein — Abst. Orig. Leutewitz.

Electa II., klar, gut gestapelt, tief. Reich besetzt. Kopf gut, Ohr etwas lang. Figuren schön. Gut typirt, doch wünschten wir das Haar bei den Böcken etwas männlicher. Die Gruppe fand Beifall.

124. **Sternalitz** bei Rosenberg Ob.-Schl. — v. Damnitz — Vollblut-Negretti. Abst. Lenschow, Schmölln.

Prima II. Qualität, nicht ganz haartreu, Stapel mangelhaft, speciell im Hintertheil. Besatz genügend. Guter Körperbau. Bock Nr. 228 aus Schmöllen erkauft, sehr schwer schweißig.

125. **Sternhagen** bei Prenzlau U.-M. — Lieut. Herm. Collin — Vollblut-Negretti (Stammheerde). Abst. Tochterheerde von Wollin.

126. **Schloß Suckow** bei Wilmersdorf U.-M. — v. Arnim.

Neigt sich zu Kammwolle mit mildem Charakter. Guter Besatz. Figur für Kammwolle zu klein.

127. **Teschendorf** bei Stargard — Siemers — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Wolle fein und tief, Stapelung mangelhaft. Besatz nicht hautdicht genug. Kopf und Ohr leicht, Figur gut. Negrettirace von mittlerem Werth.

128. **Tschanschwitz** bei Strehlen — A. Rosenthal — Electoral-Negretti. Abst. Möglin.

Electa mit guter Theilung bei Krepp-Charakter. Besatz sehr gut und houtdicht, bis auf die Extremitäten, die ein wenig abfallen. Körperverhältnisse etwas zu klein, Kopf, Rumpf und Extremitäten gut. Racetypus und Zuchtwerth hervorragend.

129. **Thal** bei Oschatz — Gadegast — Original-Merino's. Abst. Lohmen.

Fein und hochedel mit schöner Stapelung. Besatz vorzüglich. Körperverhältnisse gut. Bock Nr. 119 verräth eine Beimischung von Negretti, Nr. 50 kräftig, aber locker.

130. **Ullersdorf** bei Glatz — Graf Anton v. Magnis — Merinos. Abst. Spanien, zur Zeit mit Koleschowitzer Böcken gezüchtet.

Wolle sehr edel. Besatz als Electoral zufriedenstellend. Kleine Figur. Electoraltypus.

131. **Wabnitz** bei Bernstadt — v. Kardorff — Origin.-Negretti. Abst. Tochterheerde von Passow.

Im Allgemeinen gute Prima, Stapelung in einzelnen Thieren etwas zu grobkörnig. Besatz nach Fülle und Ausdehnung vortrefflich, mit Ausnahme des Bockes 470/2 und der Mutter 327/1. Körperverhältnisse gut. Negrettitypus mit gutem Zuchtwerth.

132. **Wallisfurth** bei Glatz — Frhr. v. Falkenhausen — Elect.-Negretti. Abst. mutterseits aus Lohmen, sächs. Electoral-Blut, vaterseits Lenschow. Wolle mild.

Edle Abstammung ist sichtbar, die Züchtung ist im Fortschritt begriffen. Besatz gut. Electoral-Negrettitypus.

133. **Warsin** bei Dölitz — v. Enckevort — Negretti. Abstamm. Mütter aus Plectz in Mecklenburg, mit Böcken aus Lenschow, Passow, Weisin gezüchtet.

4 schöne kräftige Böcke, die bei besserer Haltung wohl allgemeine Anerkennung hätten beanspruchen können. Die Wolle von Prima-Feinheit zeichnet sich durch Kraft und Energie aus. Besatz reichlich und gleichmäßig an allen Theilen des Körpers. Köpfe gut. Beine stämmig und schön besetzt. Echter Negrettitypus. Unbestreitbar hoher Zuchtwerth. Nr. 151 durch schönes kräftiges Haar ausgezeichnet.

134. **Weedern** bei Darkehmen — L. v. Neumann — Merino-Kammwoll-Heerde. Abst. Mutterthiere aus Gerdeshagen, mit Böcken aus Boldebuck gezüchtet.

Prima-Wolle, ziemlich klar und dabei spitzig im Stapel. Besatz kaum reich genug, verbunden mit mäßigem Kopf und guter, aber kleiner Figur. Kammwolltypus klar ausgesprochen. Bock Nr. 485 zeichnet sich aus.

135. **Weidenbach** bei Bernstadt — v. Schack — Merinos, feine Krempelwolle. Abst. Sachsen. Aus Peruc und Leutewitz fortgezüchtet.

Gutes Haar, tief und unausgeglichen. Besatz etwas locker. Figur gut. Electoraltypus. Besatz der Mütter besser als der der Böcke.

136. **Weigelsdorf** bei Langenbielau — Graf Seherr-Thoß — Elect.-Negretti. Abst. Orig. Koleschowitz, theils Peruc-Koleschowitz.

Edle milde Tuchwolle. Bock Nr. 5/65 zeigt den Uebergang zu Kammwolle. Besatz dem Charakter der Tuchwollthiere entsprechend, bei genügendem Körperbau und gut ausgesprochenem Racetypus. Die Partie war wohl befriedigend und den Anforderungen an Tuchwollthiere entsprechend.

137. **Weisin** bei Lübz — Hoffschläger — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Hohe Prima, tief, klar, gut gestapelt. Besatz nach Fülle und Ausdehnung sehr gut. Körperverhältnisse gut. Negrettitypus, doch fast zu tief für Krempel. Die Mütter stellten sich besser dar als die Böcke, von denen namentlich Bock Nr. 1231 bei großer Tiefe zu weich im Haar war.

138. **Werbelow** bei Rechlin — J. Flügge — Orig.-Negretti. Abst. Lenschow und Passow.

Prima-Qualität, gute Stapelung bei sehr großen Figuren. Besatz gut. Kopf, Rumpf und Extremitäten gut. Negrettitypus. Der Zuchtwerth gut, doch wäre weniger Schweiß wünschenswerth.

139. **Wiesegrade** bei Oels — v. Prittwitz — Abst. Leutewitz.

Edles Haar. Besatz als Electoral gut. Figur kräftig. Electoraltypus.

140. **Wirchenblatt** bei Jeßnitz i. d. L. — Königl. Oekon.-Rath Fischer — Elect.-Negr. Abst. Stolpen im Königr. Sachsen.

Electawolle mit brillantem Besatz. Kopf sehr schön, Rumpf und Extremitäten sehr gut. Electoral-Negrettitypus. Der Zuchtwerth ist vorzüglich. Bock Nr. 10 und 186 entsprechen allen Anforderungen, die Mütter ebenfalls. Besonders schön ist die Mutter Nr. 180.

141. **Wollin** bei Gramzow U.-M. — Königl. Oekon.-Rath Carl Collin — Vollblut-Negr. (Stammheerde. Tochterheerde von Kentzlin.)

Prima, theilweise erste Prima, doch bis auf die Mütter Nr. 384 und 189 nicht treu und klar genug im Haar und nicht edel genug in der Spitze. Besatz nach Fülle und Ausdehnung vortrefflich, aber nicht in allen Exemplaren wirklich dichtwollig. Körperverhältnisse gut. Prägnanter Negrettitypus, aber im Allgemeinen nicht edel genug. Jährlingsbock Nr. 526 viel versprechend.

142. **Wohnitz** bei Alt-Boyen — v. Wedemeyer — Negretti. Abst. Schönrade.

Gute Prima, in einzelnen Exemplaren Electa, klar, mit tiefer, guter Stapelung. Besatz nach Fülle und Ausdehnung gut und dicht. Körperverhältnisse gut. Guter Negrettitypus, doch wäre für den Zuchtwerth etwas mehr Stapel im Haar zu wünschen. Es waren nur Böcke ausgestellt.

143. **Wustertwitz** bei Schlawe — Schimmelpfennig — Negretti. Abst. Hoschtitz.

Tüchtige Negretti-Thiere mit gutartiger, leicht theilbarer Prima-Wolle. Besatz reichlich. Köpfe gut, namentlich bei Jährlingsbock Nr. 175. Negrettitypus von bedeutendem Zuchtwerthe. Bock Nr. 368, durch eminente Dichtheit bei sehr tiefem Wollstande und vorzüglichem Besatze an allen Körpertheilen ausgezeichnet, ist ein wahrer Repräsentant des Negretti-Schafes. Mutter Nr. 4 zeigt eine ausgezeichnet schöne und tiefe Wolle.

144. **Zedlitz** bei Steinau a. d. O. — Frhr. v. Wechmar — Merinos. Abst. Borutin und Koleschowitz.

Edle Tuchwolle von I. Electa-Feinheit und kraftvoller normaler Textur. Besatz könnte reichlicher sein, besonders an Köpfen und Beinen. Electoraltypus.

145. **Zessel** bei Oels — Rittmeister a. D. v. Scheliha — Negr. Abst. Alter sächs. Stamm, mit Böcken aus edlen Negretti-Heerden.

Gutes Haar und Stapel. Besatz etwas lose. Figuren gut. Negrettitypus. Bock Nr. 126 gut, Nr. 450 hat zu wenig Schluß.

146. **Ziebendorf** bei Lüben — Rothenbach — Electoral-Negretti. Abst. Wirchenblatt, Beitzsch, Oschatz.

Gutes Haar, aber sehr lang. Besatz gut. Körperverhältnisse ziemlich gut. Negretti-Electoraltypus. Die Haltung entspricht nicht der Schaustellung.

147. **Ziebingen**, Kreis Sternberg — Graf Wilh. Fink v. Finkenstein — Negretti. Abst. Hoschtitz, Lenschow, Gresse.

Wolle tief, ziemlich kräftig und klar, Stapelung gut, Prima. Besatz nach Fülle und Ausdehnung recht gut. Körperverhältnisse ziemlich gut. Negrettitypus, für Krempel etwas zu tief. Die beiden Jährlings-Mütter stechen durch zu rohes und starkes Haar von den anderen ausgestellten Exemplaren ab, von denen die zweijährige Mutter Nr. 233 auf ein schönes Ziel deutet.

148. **Zweibrodt** bei Breslau — H. Lübbert — Negretti. Abst. Hoschtitz, Passow.

Prima-Wolle, klar, gut gestapelt. Besatz nach Fülle u. Ausdehnung sehr gut, Mütter nicht dicht genug und etwas roh im Haar. Der Bock Nr. 220 war in jeder Beziehung ausgezeichnet, doch etwas zu schwerschweißig. Körperverhältnisse gut, Köpfe theilweise zu weich. Rumpf und Extremitäten gut. Negrettitypus.

149. **Zützen** bei Schwedt a. d. O. — Rittmeister a. D. v. Colmar-Zützen — Escurials. Abst. Orig. span. Stamm, Böcke aus Hoschtitz und Kentzlin.

Nur 3 Böcke. Nr. 295 Prima-, Nr. 569 Electa-, Nr. 236 mittle Qualität, scharf marquirt. Besatz mittelmäßig. Kopf gut, Rumpf und Extremitäten mittelmäßig. Zuchtwerth ist unbefriedigend, die Wolle im Ganzen etwas matt.

Kolleschowitz in Böhmen — Graf Wallis.

Stapelung ziemlich stumpf, bis auf einen Bock etwas verschleiert, dabei die Wolle etwas glanzlos. Der bezeichnete Bock trat durch besonders regelmäßige Wollbildung hervor. Figuren entsprechend dem Racetypus. Die Gruppe traf erst am 12. Abends ein.

II. Fleischschafe.

150. **Bogdanowo** bei Obornik — N. M. Witt — Southdown. Abst. England, Heerden des Lord Walsingham, Mr. Webb, Duke Richmond 2c.

151. **Drehsa** bei Pommritz im Königreich Sachsen — v. Magnus — Southdown. Abst. England.

152. **Ganterhof** bei Ravensburg — Zöppritz — Fleischschafe mit Kammwolle. Abstamm. Heerden des Lord Walsingham, Lord Sondes, J. Webb.

153. **Prieborn**, Kr. Strehlen — v. Schönermark — Southdown. Abst. Aus den Heerden des Lord Walsingham und J. Webb in England, und Zöppritz aus Ganterhof.

154. **Proskau**, Königl. Landw. Akad. — Director Settegast — Southdown. Abst. Englische Zuchten.

155. **Seschwitz** bei Domslau — Neide — Southdown. Abst. England, Heerden des Lord Walsingham, Mr. Webb, Duke Richmond 2c.

Die Abtheilung für Fleischschafe lieferte in mehr als einer Hinsicht den Beweis für die Richtigkeit mancher in der gestrigen Debatte über diese Zuchtrichtung ausgesprochenen Behauptungen. Das geringe uumerische Verhältniß der Aussteller dieser Kategorie, gegenüber der großen Zahl von Wollschafzüchtern, die uns Gelegenheit gaben, ihre Zuchtenfolge zu betrachten, beweist zunächst, daß noch in bei weitem überwiegender Zahl Wolle- und nur in vereinzelten, wahrscheinlich durch die localen Verhältnisse sehr begünstigten Fällen Fleischerzeugung der Zweck der Schafhaltung ist.

Die Betrachtung der ausgestellten Heerden dieser Kategorie zeigt aber auch zur Evidenz, wie viel bei Fleischschafen durch Futter erreicht werden kann.

Die 4 von Bogdanowo ausgestellten Böcke sind von ungewöhnlicher Größe; der vier Jahr alte englische Originalbock, der Typus eines superben Southdown mit vieler, langer und weicher Wolle; der zwei Jahr alte Bock, ganz ungewöhnlich groß, vielleicht aber als Zuchtthier nicht so vollkommen empfehlenswerth, als die beiden ebenfalls sehr großen Jährlingsböcke.

Die Bogdanowoer Thiere stehen, in Rücksicht auf Körperzucht, unfraglich allen anderen ausgestellten Fleischschafen voran.

Auch Seschwitz hat sehr schöne, große Thiere ausgestellt, dieselben sind vortrefflich gefüttert und für die Schau hergerichtet. Die beiden älteren Mütter sind selten schön. Enorm breite Brust, kleiner intelligenter Kopf, reiche und dichte Wolle zeichnen dieselben aus und geben dem Beschauer ein treues Bild des dem rein gezüchteten Southdown innewohnenden Adels der Formen. Die jüngeren Seschwitzer Thiere sind ebenfalls nur höchst lobenswerth und wir können der Provinz Schlesien nur gratuliren, eine so ausgeglichene Southdown-Heerde wie die Seschwitzer und einen so intelligenten Züchter wie Herrn Neide in ihrer Mitte zu besitzen.

Auch Drehsa hat unsere Schau wieder beschickt, es hat seinen alten Ruf wohl bewährt. Die ganze Partie fand vielen Beifall und zeichnet sich besonders durch Gedrungenheit der Formen, durch Reichwolligkeit und durch Ausgeglichenheit der Wolle auf den Thieren, wie der Thiere unter einander aus.

Mit besonderer Genugthuung haben wir die aus Ganterhof ausgestellten Thiere begrüßt und können Herrn Zöppritz nur unsern aufrichtigsten Dank dafür aussprechen, daß er aus dem fernen Würtemberg zu unserer Schau mit seinen Schafen hergekommen. Dieselben sind ebenfalls Southdowns hochedlen Blutes und zeigen schöne Körperformen und recht dichten Stand der Wolle auf der Haut. Bedauerlich ist nur, daß die Schafe etwas mager gehalten sind und sich deshalb nicht so gut präsentiren, wie sie es bei besserem Futterzustande thun würden.

Die von Proskau ausgestellten sechs Mütter bieten manches schöne Zuchtmaterial und zeigen recht hübsche Körperformen. Ebenso die von Prieborn ausgestellten Schafe, in deren Adern, wie ja allgemein bekannt, das edelste Southdownblut Englands fließt. Etwas sorgsamere Haltung würde den beiden letzteren Heerden gewiß in erhöhterem Maße die Anerkennung zuwenden, die sie ihrer Abstammung nach zu beanspruchen berechtigt sind.

Breslau, 12. März. „Glücklich, wer seine Schäfchen im Trocknen hat!“ so denken die Landwirthe von nah und fern, welche die besten Repräsentanten ihrer Heerden zu der heut eröffneten Schafschau eingeliefert haben. Gewiß war bei der in den letzten Tagen anhaltenden Nässe der Transport der edlen Zuchtthiere nicht leicht, das sah man, als die wohlverwahrten, meist kastenähnlichen Wagen mit ihrem kostbaren Inhalt hier ankamen. Sorgfältig wurden die stattlichen und die zarteren Exemplare in der Gartenstraße ausgeladen und behutsam nach den Ausstellungshallen translocirt, allwo den Besitzern oder deren Beamten die Plätze für ihre Schauthiere angewiesen wurden. Bald gruppirten sich Schäfer und sonstiges Aufsichtspersonal um die trefflich gepflegten Lieblinge, welche den Ruhm ihrer Heerden aufs Neue bewähren und weiter verbreiten sollen. So bereitete sich die Schau gestern vor, die vierte in Schlesien, die erste in Breslau, der bereits die in Herrnstadt, Brieg und Liegnitz vorausgegangen waren. Jedes solche Unternehmen ist mit erheblichen Opfern für die Aussteller verbunden, aber, wie die Kataloge nachweisen, steigert sich das Interesse und die Theilnahme; das ist ein Beweis, daß es auch seine guten Früchte trägt. Doppelt wirksam sind dergleichen Schaustellungen, wenn sie von entsprechenden theoretischen Erörterungen begleitet werden, deren ja auch die praktische Oekonomie, je mehr die Cultur fortschreitet, immer weniger entbehren kann. In dieser Hinsicht ist nun das gegenwärtige Ausstellungsprogramm besonders reichlich ausgestattet und jeder Abend wird anregende, belehrende Unterhaltung bringen.

Den Reigen eröffnete am gestrigen Abend der schlesische Schafzüchterverein, der seit einer Reihe von Jahren die Hebung der einheimischen Wollindustrie anstrebt und zur Förderung dieser Aufgabe eben die alle zwei Jahre wiederkehrende Schafschau gemeinsam mit dem landwirthschaftlichen Central-Verein hervorgerufen hat. Das in dem eleganten Saale des Hotel de Silesie gehaltene Meeting war zahlreich besucht, und die Debatten wurden lebhaft geführt. Drei Fragen, in denen sich wohl das gesammte Wesen der Schafzucht concentrirt, waren von dem Vorstande dahin gerichtet: „Unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Production

1) edler Tuchwolle,
2) von Merinokammwolle,
3) die Züchtung von Fleischschafen?“

Dies Thema wurde unter Anerkennung der Berechtigung aller von der deutschen Schafzucht bisher eingeschlagenen Zuchtrichtungen eingehend ventilirt. Hr. v. Eichborn-Güttmannsdorf leitete die Besprechung der ersten Frage mit einem Vortrage ein, der, auf langjährige Erfahrungen hinweisend, die Zucht edler Tuchwolle, wie sie im edlen Merino- resp. Electaschaf geboten sei, aufs Wärmste empfahl, indem er gerade diese als das für Deutschland, namentlich aber für Schlesien geeignetste und ertragreichste Product kennzeichnete. Redner warnte vor manchen Einseitigkeiten, wie sie wohl bei übertriebenem Streben nach Feinheit, Wollreichthum u. dergl. m. vorgekommen, ermahnte jedoch dringend, die Schlesier mögen sich das längst erprobte „goldene Vließ“ erhalten, wie solches ja noch immer allgemein bis ins ferne Auslans gewürdigt werde. Hoffentlich wird die gediegene sehr beifällig aufgenommene Abhandlung der „Schles. landw. Ztg.“ einverleibt. Vorsitzender Hr. Oberamtmann Seyffert-Rosenthal stimmte dem Redner vollkommen bei und bemerkte, Schlesien sei von der Natur auf die Edelzucht angewiesen; Redner führte dann weiter aus, alle Zuchtrichtungen haben für Schlesien wie für Deutschland ihre volle Berechtigung, wenn sie dabei den Adel des Wollhaars hochhalten. Mehrere andere Herren äußerten sich in ähnlichem Sinne dahin, daß besonders die edle Tuchwollzucht in Schlesien unter allen Umständen zu conserviren sei.

Das Referat über Merino-Kammwolle übernahm, in Abwesenheit des Hrn. Pietrusky-Popelau, Hr. Director Settegast, welcher, die Frage vom allgemeinen Gesichtspunkte auffassend, etwa sagte: Die Koryphäen der allerdings hochzuachtenden und bewährten edlen Tuchwollezucht, wie Herr v. Eichborn, Hr. v. Mitschke, mögen immerhin die bisherige strenge Richtung festhalten. Wer aber die Verhältnisse genauer ins Auge faßt, kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß eine neue Zeit hereinbricht. Von der Kammwolle dürfe man behaupten, je mehr sie an den Markt kommt, desto mehr ist sie gesucht. Es liege also im eigensten Interesse der Züchter, daß dies Product nirgends vernachlässigt wird. Man verlange aber auch von der Kammwolle bei längerem Haar fast dieselben edlen Eigenschaften wie von der Tuchwolle; dies Resultat müsse überall angestrebt werden, und am sichersten geschehe es im Wege der Merinozucht. Freilich hängen die Ergebnisse jeder Züchtung von den klimatischen Verhältnissen ab und werden durch die Fütterung bedingt, welche daher wohl zu beachten sind. Außerdem diene jeder rationellen Zucht die Nachfrage auf den Märkten als Richtschnur.

Redner sprach die Ueberzeugung aus, daß in 2 Decennien die Kammwollzüchterei in Schlesien sich schon bedeutendes Terrain, wo nicht das Uebergewicht verschafft haben wird. Diese Aeußerung aus dem Munde eines Lehrers der Landwirthschaft, verfehlte nicht, lebhafte Sensation hervorzurufen; andererseits wurde die Bemerkung, es handle sich weniger um die Namen der Racen, als vielmehr um den „Adel“ in der Wolle, von den Vertretern der betreffenden Zuchtrichtungen höchst beifällig aufgenommen.

Den dritten Gegenstand der Tagesordnung, die Züchtung von Fleischschafen betreffend, leitete Hr. v. Magnus-Drehsa (Sachsen) ein. Derselbe berief sich auf die seit längerer Zeit erschienene Schrift des Hrn. Nathusius-Hundisburg, welcher die Vortheile dieser Zucht schlagend nachweist. Nach den Mittheilungen des Redners ergab eine sächsische Heerde von Southdownskreuzung die lohnendsten Erträge, die Thiere werden früh reif, lassen sich jung mästen und für den Fleischconsum trefflich verwerthen. Auf diese Weise lieferte eine Heerde von 300 Stück der genannten Kreuzung ebenso viel Ertrag, wie eine von 500 der Merinozucht. Redner selbst, der früher Merino gezuchtet, hatte für die Wolle von einer Kreuzungsheerde nur 5 Pf. pro Haupt weniger, dagegen war der Fleischertrag bedeutend reichlicher. Wie Redner weiterhin bemerkte, werden solche Thiere von Händlern selbst nach England geführt. Gegenüber den Anführungen bezüglich der Fleischproduction bemerkte Hr. v. Eichborn, auch das Merinoschaf eigne sich zu kerniger Mastung und werde für den Consum gut bezahlt.

Hr. Dr. Wilckens erklärte, die Production richte sich nach dem Bedürfniß, er selbst ist Fleischzüchter und empfiehlt die Einführung der Southdownsrace für Schlesien wegen der raschen Futterverwerthung und der besseren Düngerproduction. Hr. Neuhaus, Züchter aus der Gegend von Berlin, findet den Fleischconsum selbst dort nicht erheblich genug, um dem Vorredner beizutreten. Vorerst möge die Kreuzung von Merinos beibehalten werden. Das Lamm werde in Berlin mit 8—8½ Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt, höhere Preise seien nicht erreichbar, 10 Thlr. und darüber für 100 Pfd. halte er für unmöglich. Redner erörtert die von Hrn. Magnus angeführten Zahlen, welche von diesem aufrecht erhalten und gerechtfertigt werden.

An der ferneren Discussion betheiligten sich die Herren Landrath v. Dallwig, Oekonomierath Wagner u. A. Demnächst resümirte ein Redner das Ergebniß treffend dahin, jede bisherige Züchtungsmethode habe unzweifelhaft ihre Berechtigung, aber „Eines schickt sich nicht für Alle“ u. s. w. Man verständigte sich im Wesentlichen dahin, jeder Züchter solle nach seinen Principien rationell weiter arbeiten, indem er seine Richtung den naturgemäßen localen und mercantilen Verhältnissen anpaßt, sich aber nicht durch zweifelhafte Versuche beirren lassen.

Heute erschien die Ausstellungshalle ungemein belebt. Nächst den einheimischen Oekonomen waren solche aus den benachbarten Provinzen und Ländern, theilweise aus weiter Ferne, namentlich Polen, Kurländer, Russen (aus Petersburg) 2c. hierher gekommen. Unter den Ehrengästen, welche die Schau besuchten, wurde Se. Exc. der Ober-Präsident von Schlesien bemerkt. Der Raum um die reihenweis aufgestellten Thiergruppen war fortwährend gefüllt, aber eben wegen dieses außerordentlich starken Verkehrs ließ sich eine genaue Orientirung nicht sogleich ermöglichen und bleibt selbige daher den nächsten beiden Ausstellungstagen vorbehalten. Für heut genüge ein allgemeines Bild, wie solches der Katalog gewährt. Nach demselben waren 149 Heerden mit Wollschafen und 6 Heerden mit Fleischschafen angemeldet resp. vertreten. Es gehörten in die erstere Kategorie Schafe mit Wolle für Krempel aus Schlesien 67 Gruppen, aus Anhalt (Dessau und Cöthen) 2 Gruppen, aus Brandenburg 12 Gruppen, aus Mecklenburg 6 Gruppen, aus Pommern 5 Gruppen, aus Posen 12 Gruppen, aus Westpreußen 1 Gruppe, aus dem Königreich Sachsen 3 Gruppen, aus dem Großherzogthum Weimar 1 Gruppe; ferner Schafe mit Wolle für Krempel und Kamm aus Schlesien 17 Gruppen, aus Brandenburg 5 Gruppen, aus Mecklenburg 1 Gruppe, aus Pommern 3 Gruppen, aus Posen 2 Gruppen, aus Ostpreußen 1 Gruppe; endlich mit Wolle für Kamm aus Schlesien 3, aus Brandenburg 3, aus Pommern 5 Gruppen. In der Abtheilung für Fleischschafe zählte Schlesien 3 Gruppen, die Provinz Posen, das Königreich Sachsen und das Königreich Würtemberg je 1 Gruppe. Hiernach läßt sich schon ungefähr beurtheilen, in welcher Art die verschiedenen bei den Verhandlungen des schlesischen Schafzüchtervereins angedeuteten Zuchtrichtungen hier vertreten sind. — Auswärtige Besucher machen wir noch darauf aufmerksam, daß am 1. Mai in denselben Hallen, in welchen die Schafschau stattfindet, der vierte schlesische Zuchtviehmarkt abgehalten wird, dem am 2., 3. und 4. Mai der internationale Maschinenmarkt folgt.

(Bresl. Ztg.)

*) Der verstorbene Landesälteste Frank war Gründer der Herrnstädter Schafschau. D. Red.

*) Als Vertreter des landwirthschaftl. Ministeriums der Geh. Rath Wehrmann. D. Red.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.